

# Jahresbericht 2014



Katholische Landeskirche  hurgau





<b>I.</b>	<b>Allgemeine Verwaltung</b>	<b>Seite 9</b>
A.	Synode (KSt. 1010)	Seite 9
B.	Kirchenrat (KSt. 1020)	Seite 13
C.	Generalsekretariat (KSt. 1110)	Seite 24
D.	Personalombudsstelle (KSt. 1220)	Seite 28
E.	Dekane (KSt. 1520)	Seite 28
F.	Pastoralkonferenz (KSt. 1550)	Seite 29
G.	Archivinspektion Kirchgemeinden (KSt. 1850)	Seite 30
<b>II.</b>	<b>Fachstellen</b>	<b>Seite 31</b>
A.	Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)	Seite 31
B.	Fachstelle Katechese KAT (KSt. 2400)	Seite 41
C.	Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB (KSt. 2500)	Seite 49
<b>III.</b>	<b>Spezialseelsorge</b>	<b>Seite 55</b>
A.	Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)	Seite 55
B.	Spitalseelsorge (KSt. 3000)	Seite 55
<b>IV.</b>	<b>Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>Seite 58</b>
A.	Anderssprachigenseelsorge allgemein (Kl. 35)	Seite 58
B.	Spanischsprachige Seelsorge MCE (KSt. 3520)	Seite 58
<b>V.</b>	<b>Beiträge</b>	<b>Seite 61</b>
A.	Soziales und Bildung (Kl. 40)	Seite 61
B.	Bau- und Strukturhilfe-Fonds (KSt. 4100)	Seite 61
C.	Stipendien (KSt. 4410)	Seite 61
<b>VI.</b>	<b>Mitfinanzierung der Kirche</b>	<b>Seite 62</b>
A.	Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)	Seite 62
B.	Pensionskasse (KSt. 4680)	Seite 62
C.	Bischof von Basel (KSt. 4710)	Seite 63
D.	Diözesankurie (KSt. 4720)	Seite 63
E.	Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)	Seite 64
F.	Röm.-Kath. Zentralkonferenz RKZ (KSt. 4750)	Seite 65
<b>VII.</b>	<b>Steuern und Finanzen</b>	<b>Seite 68</b>
	Zentralsteuer (KSt. 4800)	Seite 68
<b>VIII.</b>	<b>Rechnungswesen</b>	<b>Seite 69</b>
A.	Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 70
B.	Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätl. Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 78
<b>IX.</b>	<b>Anhänge</b>	<b>Seite 80</b>

*KSt. = Kostenstelle (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)*

*Kl. = Klasse (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)*



*Cyrill Bischof,  
Präsident des  
Kirchenrates*

### **Liebe Leserin, lieber Leser**

Für unsere Landeskirche Thurgau entwickelte sich das Jahr 2014 zu einem sehr intensiven Zeitabschnitt mit nachhaltigen und sichtbaren Veränderungen.

### **Zentrum Franziskus**

Am 4. Oktober konnten wir unser neues Zentrum Franziskus am gleichnamigen Weg in Weinfelden anlässlich eines würdigen Festes einweihen. Es bereitete uns eine spezielle Freude, dass wir nebst vielen Vertretungen aus Staat und Kirche einen Neffen des Hauptnamensgebers, Franziskus von Streng – erster und bisher einziger Thurgauer auf dem Bischofssitz in Solothurn – als Gast begrüßen konnten.

Ein Dank gebührt allen, die zum Erfolg beigetragen haben: Baukommission, Planer, Handwerker und Behörden. Die Mitarbeitenden der Landeskirche investierten viele Stunden sowohl in den Denkprozess über Detailfragen im Zusammenhang mit der zukünftigen Nutzung als auch in die anschliessenden Umzugsarbeiten. Herzlichen Dank!

### **Abschied von Peter Hungerbühler**

Es bedeutete für uns einen riesigen Schmerz, dass unser verdienter und langjähriger Präsident Peter Hungerbühler sein Projekt, seinen Traum, seine Vision – das Zentrum Franziskus – nicht selbst zum Abschluss bringen konnte. Eine Hirnblutung im März 2014 verhinderte, dass er seine Arbeit im Kirchenrat weiterführen konnte. Es war ein sehr berührender Moment, als er dann im Oktober anlässlich der Einweihung vom Rollstuhl aus das Band zur Eröffnung durchschnitt. Ich danke Peter für sein enormes Engagement zugunsten der Landeskirche – er ist für mich ein Vorbild in seiner Nähe zur Basis und seinem Einsatz für pastorale Anliegen in der Kirche. Danke, lieber Peter, und weiterhin gute Genesung!

Mein Dank geht an dieser Stelle auch an Domherr Theo Scherrer, welcher unser Schiff in der Folge als Vizepräsident umsichtig durchs bewegte Jahr steuerte.

### **Katholische Landeskirche Thurgau**

Auf unserem Zentrum Franziskus prangen die Buchstaben unserer offiziellen Bezeichnung, so wie sie auch in der Thurgauer Verfassung steht: LANDESKIRCHE. Obwohl die Schweizer Bischöfe die Ansicht vertreten, für die staatskirchenrechtlichen Körperschaften sei die Bezeichnung «Kirche» nicht angebracht, sind wir in der Landeskirche stolz auf unseren Namen, den wir seit bald 150 Jahren tragen. Wie die römisch-katholische Kirche dienende, vermittelnde und helfende Kraft im Glaubensleben der Gläubigen sein möchte, so hat auch unsere Landeskirche die Aufgabe, unterstützend zu wirken.

### **Synergie durch Vertrauen**

Im Kanton Thurgau hat sich seit jeher eingebürgert, dass die Verantwortlichen an der Basis bereit sind, tatsächlich Verantwortung zu tragen und gesamtheitlich zu denken. Es ist uns wichtig, dass wir fähige Leute an den entscheidenden Punkten haben. Für das «Sorgetragen zur Seele» – die Seelsorge vor Ort –, für das Einstehen unserer christlichen Botschaft in Wort und Tat, für das Funktionieren einer lebensfrohen Gemeinschaft und für die Förderung diakonischen Handelns und Teilens benötigen wir alle zur Verfügung stehenden Kräfte und darum auch die Synergien beider sich unterstützenden Instanzen, der pastoralen und der staatskirchenrechtlichen. Im gegenseitigen Vertrauen erst entsteht nämlich die Zukunftsentnergie, welche die Kirche ernsthaft benötigt. Papst Franziskus drückte es am Weltjugendtag 2013 folgendermassen aus: «Wenn wir Herausforderungen gemeinsam angehen, dann sind wir stark, dann entdecken wir Reserven, deren wir uns nicht bewusst waren.»

## Bilder Umschlag

Vorderseite:      Grosses Bild:  
Segnung des Zentrums Franziskus durch Domherr Theo Scherrer anlässlich des Einweihungsaktes am 4. Oktober

Kleines Bild:  
Gebäude und Hauseingang aus dem Blickwinkel des eintreffenden und jederzeit willkommenen Besuchers

Rückseite:        Grosses Bild:  
Die im neuen Gebäude tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor der grünen Wand, die dem Haus seine charakteristische Note verleiht

Kleines Bild:  
Die katholische Kirche darf sich zeigen. Die Nähe zu den Bahngleisen lädt besonders dazu ein: Die Flaggen von Landeskirche, Caritas, Kanton und Bistum.

## Impressum

Herausgeberin: Katholische Landeskirche Thurgau

Gestaltung:      Artis Druck AG, Bischofszell

Fotos:            Urs Brosi  
Margrith Keller  
Detlef Kissner  
Claudia Koch  
Arianna Maineri  
Jürg Müller  
Landeskirchliche Fachstellen

Druck:            Artis Druck AG, Bischofszell

Auflage:         1000 Exemplare

zu beziehen bei: Katholischer Kirchenrat  
Sekretariat, Franziskus-Weg 3  
8570 Weinfelden  
kirchenrat@kath-tg.ch  
www.kath-tg.ch

# Kirchenrat und Generalsekretariat der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2014)

## Kirchenrat



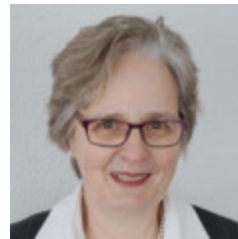
*Cyrill Bischof*  
Kirchenratspräsident  
seit 2010



*Theo Scherrer*  
Vizepräsident  
seit 2008



*Ralph Limoncelli*  
Kirchenrat  
seit 2010



*Marie-Anne Rutishauser*  
Kirchenrätin  
seit 2014



*Anne Zorell Gross*  
Kirchenrätin  
seit 2010

## Geschäftsstelle, Generalsekretariat



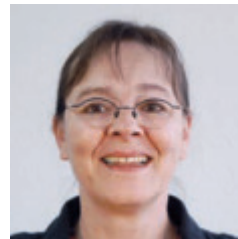
*Urs Brosi*  
Generalsekretär  
seit 2008



*Andrea Maffei*  
Quästor  
seit 2009



*Arianna Maineri*  
Kommunikations-  
beauftragte, seit 2011



*Cécile Lehmann*  
Sekretärin/Kreditoren-  
buchhaltung, seit 1998

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2014)

## Fachstelle Kinder und Jugend



*Daniel Scherrer*  
Fachstellenleiter  
seit 1998



*Silvia Huber*  
Bereichsleiterin JW BR  
seit 2012



*Manuel Bilgeri*  
Mitarbeiter  
seit 2002



*Murielle Egloff*  
Mitarbeiterin  
seit 2010



*Christa Klein*  
Sekretärin  
seit 2011

## Fachstelle Kinder und Jugend



*Carina Zürcher*  
Praktikantin  
2014–2015



*Simon Nägeli*  
Praktikant  
2014–2015

## Fachstelle Katechese



*Daniel Ritter*  
Fachstellenleiter  
seit 2012



*Barbara Schicker*  
Ausbilderin  
seit 2003



*Rolf Meierhöfer*  
Ausbilder  
seit 2013

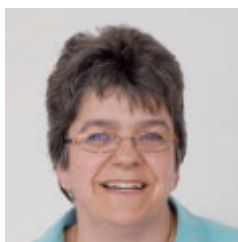


*Christine Brügger*  
Sekretärin  
seit 2006

## Fachstelle Kirchl. Erwachsenenbildung



*Bruno Strassmann*  
Fachstellenleiter  
seit 2007



*Rita Zürcher*  
Sekretärin  
seit 2012



# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2014)

## Spitalseelsorge



*Daniel Bachmann*  
Kantonsspital Frauenfeld  
seit 2004



*Susanne Buschmann*  
Rehaklinik Zihlschlacht  
seit 2007



*Claudia Duff*  
Psych. Klinik Münsterlingen  
seit 2008



*Kristina Grafström*  
Psych. Klinik Littenheid  
seit 2007



*Barbara Huster*  
Kant. Spital Münsterlingen  
seit 2011

## Gefängnisseelsorge



*Gerd Zimmermann*  
Kant. Gefängnis Frauenfeld  
seit 2007



*Karin Flury*  
Kreuzlingen  
seit 2011



*Bruno Schwaller*  
Kreuzlingen  
seit 2014



*Don Francesco Diodati*  
Kreuzlingen  
seit 2002



*Rosaria Saggiomo*  
Kreuzlingen  
seit 2000

## Empfangs- und Verfahrenszentrum

## Italienischsprachige Seelsorge

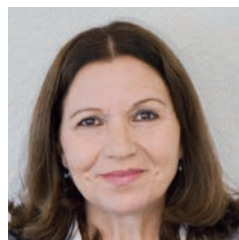
## Kroatenseelsorge



*Miljenko Stojic*  
Weinfelden  
seit 2014



*Celso Martinuh*  
Bischofszell  
seit 2010



*Graça Schell-Aparicio*  
Bischofszell  
seit 2002



*Don Saverio Viola*  
Frauenfeld  
seit 2005



*Maria Monteleone*  
Frauenfeld  
seit 2009

## Portugiesischsprachige Seelsorge

## Italienischsprachige Seelsorge

## Albanischsprachige Seelsorge



*Albert Demaj*  
Sirnach  
seit 2011



*Sr. Marija Avgustini*  
Sirnach  
seit 2004



*Sr. Valdete Daka*  
Sirnach  
seit 2008



*Don Fabio Amortegui*  
Weinfelden  
seit 2006

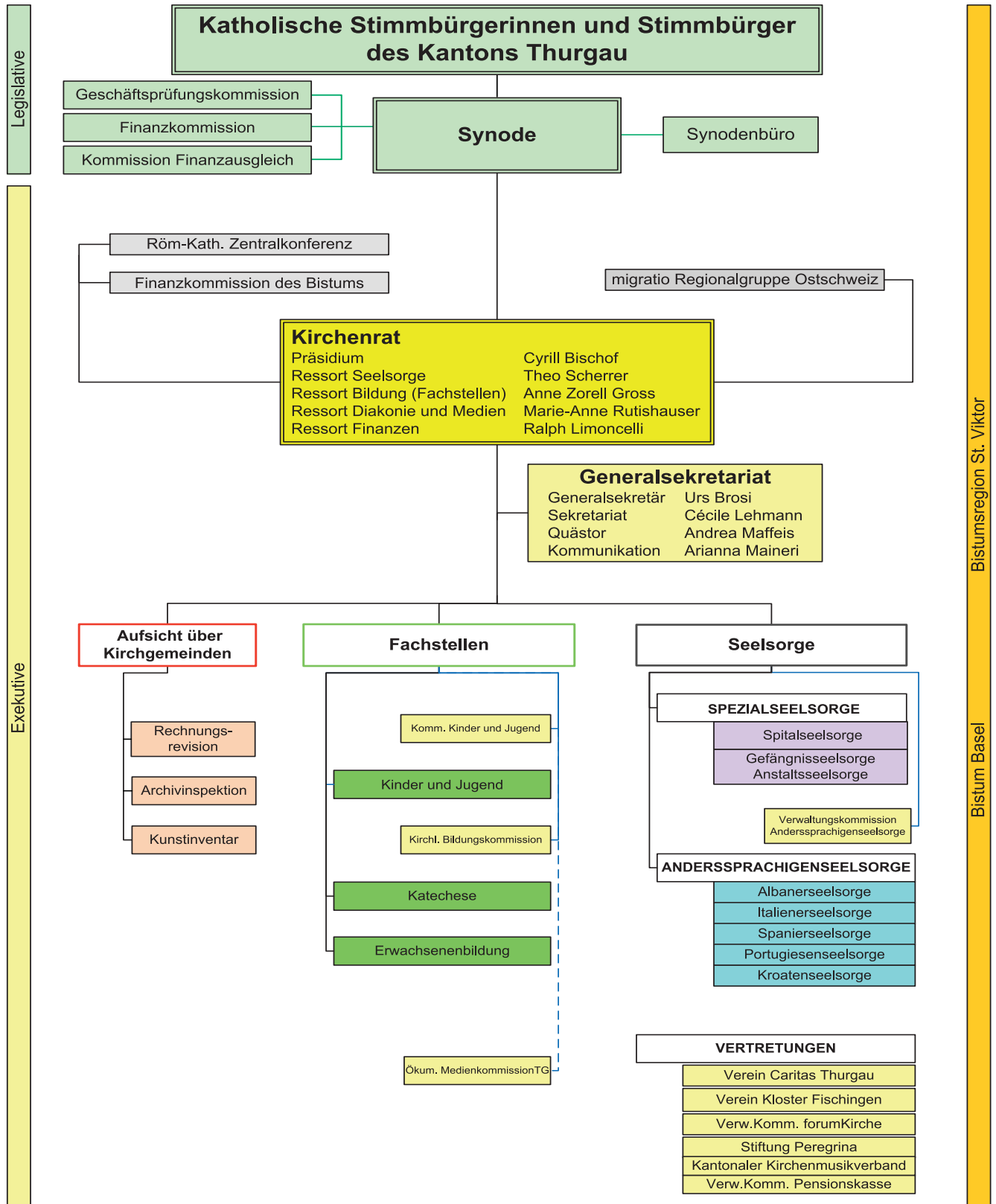


*Angélica Metzger-Ardila*  
Weinfelden  
seit 2013

## Spanischsprachige Seelsorge

# Organigramm der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2014)



# I. Allgemeine Verwaltung

## A. Synode

(KSt. 1010)

### 1. Bestand

Die Synode ist das gesetzgebende Organ (Legislative) der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Pro 500 stimmberechtigte Katholik(inn)en erhält ein Wahlkreis eine Vertreterperson in der Synode. Die Synode besteht in der 37. Legislaturperiode 2014–2018 aus 94 Mitgliedern.

Am Wochenende vom 8./9. Februar 2014 fanden in allen katholischen Kirchgemeinden des Kantons die Gesamterneuerungswahlen für die Katholische Synode statt.

### 2. Sitzung vom 16. Juni 2014 in Weinfelden

Die Sommersynode 2014 stand ganz im Zeichen der Wahlen. Nach der Genehmigung der Gesamterneuerungswahlen vom 9. Februar, welche angesichts eines leichten Rückgangs der Zahl der stimmberechtigten Katholiken um ein Mandat auf deren 94 zurückging, aber viele neue Gesichter in die Legislative brachte (vgl. Anhang C, Seiten 83 und 84), musste sich die Synode an ihrer ersten Sitzung der Legislatur 2014 bis 2018, an welcher 91 Synodalen teilnahmen, neu konstituieren. Zur Wahl standen Organe sowohl der Legislative als auch der Exekutive. Im Hinblick auf die Vorbereitung und die Ausarbeitung von Wahlempfehlungen hatte sich das Kollegium der amtsältesten Synodalen vorgängig zu zwei Sitzungen getroffen.

Mit einem Glanzresultat von 88 Stimmen wurde Dr. Alois Schwager, Frauenfeld, zum Präsidenten der Synode gewählt. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der Synodenarbeit, ist er doch seit 16 Jahren Mitglied der Synode und hat das Gremium bereits «umsichtig und souverän,

wenn nötig aber auch bestimmt» – so der Präsident des Amtsältestenrates, Dominik Diezi – als Präsident durch eine frühere Amtsperiode geleitet. Zum Vizepräsidenten der Synode wurde der mit 24 Mitgliedsjahren ebenfalls äusserst synodenerfahrene Cornel Stadler, Oberwangen, ernannt. Ihm kommt sein ebenfalls langjähriges Engagement sowohl in der Pastoral als auch in der Kirchenvorsteherschaft seiner Kirchgemeinde zugute. Ins Synodenbüro gewählt wurden Monika Künzli, Aktuarin (bisher), Pater Gregor Brazerol OSB (bisher), Marie-Anne Rutishauser, Marianne Truniger und Pfarrer Benedikt Wey. Ebenfalls einer Erneuerungswahl bedurften die Mitglieder der ständigen Kommissionen, zu denen die Geschäftsprüfungskommission, die Finanzkommission sowie die Kommission für den Finanzausgleich zählen. Während das Kollegium der Amtsältesten diese Wahl wie in den zwölf vergangenen Jahren ans Synodenbüro zu delegieren beabsichtigte, verlangte ein Gegenantrag des Neusynodalen Franz F. Ernst die Wahl durch die Synode selbst. Die Versammlung beschloss allerdings einen Verzicht auf die Selbstwahl und vertraute die Ernennung der Kommissionsmitglieder erneut dem Synodenbüro an.

Weit mehr Diskussionsstoff lieferte die vorgeschlagene Wahl von bloss vier Kirchenratsmitgliedern, anstatt deren fünf. Im März 2014 hatte der bisherige Kirchenratspräsident Peter Hungerbühler eine schwere Hirnblutung erlitten. Dies, nachdem er – wie alle weiteren Mitglieder des Kirchenrates – kurz zuvor unmissverständlich eine weitere Kandidatur angekündigt hatte. Die Heilung schritt nur langsam voran, war für das Kollegium der Amtsältesten aber Grund genug zu beantragen, die Wahl des fünften Mitglieds sowie des Präsidiums um ein halbes Jahr auf die Wintersynode zu verschieben, um Peter Hungerbühler die nötige Zeit zur Gene-

sung zuzugestehen. Ausserordentliche Umstände verlangten nach ausserordentlichen Lösungen, fasste Dominik Diezi zusammen. Ein weiterer Gegenantrag von Franz F. Ernst dagegen verlangte die Verschiebung der gesamten Kirchenratswahl auf Dezember 2014. Einer Verlängerung der bisherigen Amtszeit stehe nichts entgegen, sei doch bloss deren Beginn gesetzlich geregelt. Gemäss Verfassung der Katholischen Landeskirche müsse der Kirchenrat zwingend aus fünf Mitgliedern bestehen. Alles andere wirke unglaubwürdig und schränke seine Handlungsfähigkeit vom ersten Tag an ein. Die Versammlung folgte aber auch hier dem Antrag des Amtsältestenrates, heute einen handlungsfähigen Kirchenrat, bestehend aus vorläufig vier Mitgliedern, zu wählen, der mit der tatkräftigen Unterstützung durch das Generalsekretariat im Übrigen bereits bewiesen hatte, dass er auch unter erschwerten Bedingungen in der Lage ist, weiterarbeiten. Zu den Kandidaturen der bisherigen Kirchenräte gesellte sich jene von Franz F. Ernst, von Beruf Revisor sowie Präsident der Kirchenvorsteherschaft Steckborn. Die Versammlung sprach indes den amtierenden Kirchenräten und der Kirchenrätin Anne Zorell Gross, Ermatingen, Cyrill Bischof, Uttwil, Ralph Limoncelli, Frauenfeld, und Domherr Theo Scherrer, Weinfelden, ihr Vertrauen aus.

Gemäss Organisationsreglement der Pensionskasse der Katholischen Landeskirche PKL hatte die Synode auch zwei Mitglieder der Verwaltungskommission, davon wenigstens eines aus einer Kirchenvorsteherschaft, als Vertretungen der Arbeitgebenden zu wählen. Die bisherigen und abermals vorgeschlagenen Jürg Haag, Stettfurt, und Monika Huber, Münchwilen, wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Einstimmig genehmigt hat die Synode auch den Jahresbericht 2013 sowie die Rechnung der Katholischen Landeskirche 2013, welche dank

eines sprunghaft angestiegenen Zentralsteuerertrags mit einem im Vergleich zum Vorjahresergebnis um CHF 210'000 höheren Ertragsüberschuss von CHF 662'390 abschloss. Der Gewinn soll zur Vorfinanzierung des landeskirchlichen Neubaus grösstenteils der Baureserve zugewiesen werden. Aufgrund der Strukturreform des BVG, welche die völlige Selbständigkeit der Pensionskasse der Katholischen Landeskirche per 1.07.2013 verlangte, musste die Synode die Rechnung der Pensionskasse ein letztes Mal genehmigen. Mit einem Deckungsgrad von 106.25 % wurde eine gesunde Pensionskasse an die Verwaltungskommission PKL übergeben.

Zwei Motionen des Synodalen Franz F. Ernst verlangten, die «Übereinkunft zwischen dem Heiligen Stuhl und der Regierung des Kantons Thurgau betreffend Beitritt des hohen Standes Thurgau zum Bistum Basel» vom 11.04.1829 zu ändern und für die dazu nötigen Konsultations- und Verhandlungsverfahren eine Spezialkommission zu bilden. Damit sollte ein Wechsel entweder zum Bistum St. Gallen oder zu einem allenfalls neu zu gründenden Bistum Zürich eingeleitet werden. In seiner Antwort zeigte sich der Kirchenrat bereit, sich in Verhandlungen einzubringen und die Anliegen der Thurgauer Katholikinnen und Katholiken zu vertreten, falls ein Vorstoss von aussen zur Veränderung der Bistumseinteilung erfolgreich vorankommen sollte. Hingegen sähen weder Synode noch Kirchenrat die Landeskirche Thurgau in der Rolle, aktiv eine Veränderung der Bistumseinteilung herbeizuführen. Die angeregte Diskussion offenbarte einiges Verständnis für die Anliegen des Motionärs. Tatsächlich würde die Zusammenarbeit zwischen pastoraler und staatskirchenrechtlicher Seite eher schwieriger, würden etwa Umstrukturierungen von oben aufgedrängt, während es in aus Thurgauer Sicht

wirklich wichtigen Dingen zu wenig rasch vorwärts gehe. Dennoch werde ein Bistumswechsel nicht für den richtigen Weg gehalten, würden Probleme damit nicht gelöst, hingegen tragfähige Beziehungen aufs Spiel gesetzt. Viel wichtiger sei es, dass der Kirchenrat in seiner Haltung unterstützt werde. Vor diesem Hintergrund wurden schliesslich beide Motionen grossmehrheitlich für nicht erheblich erklärt.

### 3. Sitzung vom 4. Dezember 2014 in Frauenfeld

Präsident Alois Schwager konnte an der zweiten ordentlichen Sitzung der Legislaturperiode 87 Synodalinnen und Synodalen begrüssen. Letztmals nahmen die Vertreter der Kirchgemeinde Rickenbach daran teil, um sich ab 2015 in der Kirchgemeinde Wil, zu der Rickenbach aufgrund eines Pastoralvertrages gehören wird, zu engagieren.

Einen speziellen Willkommensgruss richtete der Synodenpräsident an Peter Hungerbühler, den bisherigen Präsidenten des Kirchenrates. Dieser hätte für dieses Amt erneut kandidiert, wenn er nicht aus gesundheitlichen Gründen überraschend ausgefallen wäre, sich die Hoffnung auf eine baldige Genesung zerschlagen hätte und er schliesslich, trotz von der Synode beschlossener Verschiebung der Präsidiumswahl um ein halbes Jahr auf die jetzige Sitzung, auf eine erneute Kandidatur hätte verzichten müssen. In seiner bewegenden Würdigung blickte Schwager auf zwei dicht befrachtete Amtsperioden zurück, während derer Peter Hungerbühler die Geschicke des Kirchenrates erfolgreich geleitet hatte. Zu seinen hervorstechendsten Meilensteinen zählte er die Schaffung eines Generalsekretariats der Landeskirche, das die bislang extern tätigen Stellen Quästorat, Revisorat und Aktuariat vereinen und ein neu zu schaffendes

Kirchenratssekretariat beinhalten sollte. Ferner die Umstellung von einem ehemals nüchternen Rechenschaftsbericht in einen ansprechenden und mit Bildern aufgelockerten Jahresbericht, Hungerbühlers hartnäckiges Eintreten für einen dritten SEMA-Lehrgang trotz Widerstands der Bistumsleitung, die Neuordnung des Finanzausgleichs, heute basierend auf objektiv ermittelbaren Zahlen, sowie sein jahrelanges und beharrliches Suchen nach einer Alternative zur unbefriedigenden Mietsituation im Etter-Egloff-Haus, das nach verschiedenen Lösungsvarianten, Abwägungen und Verwerfungen schliesslich in einem eigenen landeskirchlichen Neubau seine Erfüllung fand. Während es Peter Hungerbühler leider versagt blieb, die letzten Etappen «seines» Baus zu begleiten, konnte er am 4. Oktober 2014 anlässlich der feierlichen Einweihung des Zentrums Franziskus das rote Band aus dem Rollstuhl heraus durchschneiden und das Zentrum Franziskus damit offiziell eröffnen. Synode und Kirchenrat wünschen ihm weiterhin gute Genesung.

Der definitive Rücktritt Peter Hungerbühlers als Kirchenratspräsident erforderte einerseits die Wahl eines zusätzlichen Mitglieds in den Kirchenrat und andererseits ein neues aus dem Fünfergremium zu berufendes Präsidium. Dem Synodenbüro waren zwei Kandidaturen gemeldet worden, jene von Franz F. Ernst, Steckborn, der – eben erst in die Synode gewählt – inzwischen bereits wieder ausgetreten war, und jene von Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen, einer langjährigen Synodalin mit Erfahrung auch in der Kommissionsarbeit. Sie war es denn auch, die mit 79 Stimmen zur neuen Kirchenrätin gewählt wurde. Mit einem Glanzresultat von 81 Stimmen schliesslich wählte die Versammlung den nunmehr einzigen Kandidaten, Kirchenrat Cyrill Bischof, Uttwil, zum neuen Präsidenten des Kirchenrates. Dieser bedankte sich für das



in ihn gesetzte Vertrauen, indem er versicherte, die Arbeit seines verdienten Vorgängers mit Freude, korrekt, gewissenhaft und mit Gottes Hilfe fortführen zu wollen.

Das von Erwin Wagner, Präsident der Finanzkommission, präsentierte und abschnittsweise durchberatene Budget 2015 der Katholischen Landeskirche, welches mit einem Ertragsüberschuss von CHF 87'659 rechnet, wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt, ebenso die mit der nach wie vor positiven Steuerentwicklung begründete Reduktion des Zentralsteuerfusses 2015 von bisher 4.05 auf neu 3.90 Steuerprozent. Kirchenrat und Landeskirche sind sich gleichzeitig durchaus bewusst, dass nur ein sorgsamer Umgang mit den Finanzen einen in Zukunft fast unabwendbaren Rückgang der zur Verfügung stehenden Mittel abzufedern vermag.

Dem Projekt «Grüner Guggel», einem kirchlichen Umweltmanagement-Projekt, wurden gute Noten ausgestellt. Die Spezialkommission Kirche und Umwelt freute sich, dass die anvisierten Ziele bis zum Projektabschluss im Jahr 2015 erreicht werden dürften und dass die fünf Kirchgemeinden, welche sich auf viel Neues in Sachen Ökologie in der und um die Kirche einliessen, der Meinung sind, ihr Mitmachen habe sich gelohnt. Selbst die Presse erachte es als erfreulich, dass sich die Kirche ihrer Verantwortung für die Schöpfung stelle, so Kommissionspräsidentin Gabriele Zimmermann. Die Landeskirche unterstützt dieses Projekt finanziell.

Der Kirchenrat dankte für die konstruktive Beteiligung an der Vernehmlassung im Hinblick auf die Revision der Verordnung über den Religionsunterricht. Die Rückmeldungen würden nun ausgewertet, die Verordnung überarbeitet und an der nächsten Synode zur Genehmigung vorgelegt. Mit der Revision soll in erster Linie ge-



klärt werden, wann und in welcher Form Religionsunterricht erteilt wird bzw. in welchem Umfang sich die Katechetinnen und Katecheten im Rahmen des Religionsunterrichts in die Pfarrei einbringen, so Kirchenrätin Anne Zorell. Nachdem erste erfreuliche und offene Gespräche zwischen Vertretungen von Landeskirche Thurgau und Bistumsleitung am so genannten Runden Tisch stattgefunden hätten, würde der Thurgau trotz grossen Bedarfs an Seelsorge-mitarbeitenden vorläufig auf die Ausschreibung eines weiteren SEMA-Kurses verzichten, um den Erfolg des Dialogs nicht zu gefährden. Weiter informierte der Kirchenrat über den eindrucksvollen und würdevollen Einweihungsakt des Zentrums Franziskus am 4. Oktober 2014 und sprach den Mitarbeitenden, welche sich alle ausnahmslos in irgendeiner Form für die Umzugsvorbereitungen, den Umzug selbst oder die verschiedenen Eröffnungsfeierlichkeiten eingesetzt hatten, seinen Dank aus. Das Haus sei mittlerweile in Betrieb und die grosse Freude der Mitarbeitenden über den gelungenen Neubau deutlich spürbar.

*Der Übergang:  
Cyrill Bischof  
empfängt nach  
seiner Wahl  
zum Kirchenrats-  
präsidenten die  
Glückwünsche von  
Peter Hungerbühler.*

## B. Kirchenrat (KSt. 1020)

### 1. Bestand

Der Kirchenrat ist die ausführende Behörde der Landeskirche (Exekutive). Er besteht aus fünf Mitgliedern, wovon zwei aus der Geistlichkeit stammen sollen.

Im Berichtsjahr sah die Zusammensetzung des Kirchenrats wie folgt aus:

---

#### *Präsident:*

Peter Hungerbühler, seit 2006 bis 16.06.2014  
(faktisch bis 12.03.2014)

Cyrell Bischof, seit 04.12.2014

---

#### *Vizepräsident:*

Domherr Theo Scherrer, seit 2008

Interimspräsident vom 13.03. bis 04.12.2014

---

#### *Mitglieder:*

Ralph Limoncelli, seit 2010

Anne Zorell Gross, seit 2010

Cyrell Bischof, seit 2010

Marie-Anne Rutishauser, seit 04.12.2014

---

#### *Generalsekretär\*:*

Urs Brosi Weinfeld, seit 2008

---

*\* mit beratender Stimme*

Im Präsidium des Kirchenrats kam es im Laufe des Berichtsjahrs zu unerwarteten Veränderungen. An der Sitzung der Synode vom 5. Dezember 2013 informierte Kirchenratspräsident Peter Hungerbühler noch, dass sich alle fünf bisherigen Mitglieder des Kirchenrats im Sommer 2014 zur Wiederwahl stellen möchten. Für das Kollegium der Amtsältesten der Synode, das am 26. Februar 2014 die Wahlen vorbereitete, war es unstrittig, diese fünf Kandidaturen zu unterstützen. Am 12. März 2014 erlitt Peter Hungerbühler jedoch eine Hirnblutung mit schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen: Er verlor das

aktive Sprechvermögen (das passive Sprachverständnis ist nicht beeinträchtigt), sein rechtes Bein und sein rechter Arm waren gelähmt. An einer ausserordentlichen Sitzung beschlossen die Amtsältesten am 7. April 2014, der Synode zu beantragen, die Wahl des Kirchenratspräsidenten auf die Synodensitzung von Dezember 2014 zu verschieben. Damit sollte Zeit gelassen werden, um einerseits eine Rückkehr von Peter Hungerbühler in das Amt zu prüfen, und um andererseits eine neue Person zu suchen, falls eine erneute Kandidatur von Peter Hungerbühler nicht möglich wäre.

Domherr Theo Scherrer übernahm aufgrund seiner Funktion als Vizepräsident des Kirchenrats vom 13. März bis 4. Dezember 2014 interimistisch die Leitung des Kirchenrats und vertrat die Landeskirche nach aussen.

Als sich im Herbst abzeichnete, dass Peter Hungerbühler nicht mehr in das Amt des Kirchenratspräsidenten zurückkehren können, legte das Kollegium der Amtsältesten am 17. November 2014 seine Wahlvorschläge zu Händen der Synode fest. Am 4. Dezember wählte die Synode das bisherige Mitglied Cyrell Bischof zum Präsidenten des Kirchenrats und Marie-Anne Rutishauser zum neuen Mitglied.

An den Sitzungen des Kirchenrats nimmt der Generalsekretär mit beratender Stimme teil. Ihm obliegt auch die Abfassung der Protokolle. Der regional verantwortliche Vertreter des Bischofs wird zu allen Sitzungen eingeladen und kann ebenso mit beratender Stimme teilnehmen. Seit Februar 2013 nimmt der Regionalverantwortliche Seppi Hodel die Vertretung des Bischofs bei der Landeskirche wahr; im Berichtsjahr nahm er an 13 der 16 Kirchenratssitzungen teil und zeigte damit eine sehr hohe Präsenz.

Die Ressortzuteilung der Kirchenratsmitglieder blieb unverändert. Nachdem die Neukonstituierung des Kirchenrats mit den Wahlen vom

4. Dezember abgeschlossen war, änderte der Kirchenrat an der Sitzung vom 18. Dezember 2014 die Ressortzuteilung, dies jedoch erst mit Wirkung ab 1. Januar 2015.

## 2. Erlasse

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr keine rechtlichen Bestimmungen erlassen.

## 3. Verträge

Der Kirchenrat schloss am 9. Dez. 2014 im Hof zu Wil mit dem Administrationsrat des Katholischen Konfessionsteils St. Gallen einen Vertrag ab, welcher den Rahmen für die Fusion der Kirchgemeinden Rickenbach TG und Wil SG bildet. Der Vertrag regelt die Mitgliedschaft und die Steuerpflicht der in der thurgauischen Politischen Gemeinde Rickenbach wohnhaften katholischen Personen. Nach der Fusion sind diese Personen vollberechtigte Mitglieder der sankt-gallischen Kirchgemeinde Wil. Sie stehen in Rechten und Pflichten gemäss der für die Kirchgemeinde Wil und den Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen geltenden Gesetzgebung.

Ausgangspunkt ist die Vereinbarung, welche die Bischöfe von Basel und St. Gallen miteinander abgeschlossen haben: Die Katholikinnen und Katholiken von Rickenbach gehören zwar weiterhin zur Pfarrei St. Verena Rickenbach, werden aber neu seelsorglich von der sankt-gallischen Pfarrei St. Niklaus Wil betreut. Um diesen «interdiözesanen Pastoralraum» zu verwirklichen, haben die Kirchgemeinden sich zur interkantonalen Fusion entschieden. Gemäss § 9 des Gesetzes über kirchliche Paritätsverhältnisse und Verträge des Kantons Thurgau vom 23. Februar 2000 (RB 186.1) hat der Kirchenrat das Recht, Verträge bei interkantonalen kirchlichen Grenzverhältnissen abzuschliessen; die Verträge bedürfen der Genehmigung des Regierungsrats.



In diesen Vertrag wurde die Situation von Wilen TG eingebaut: Seit alters her und ohne jegliche Vereinbarung gehören die in der thurgauischen Politischen Gemeinde Wilen wohnhaften katholischen Personen zur sankt-gallischen Kirchgemeinde Wil. Der Vertrag will, dass die Rechte und Pflichten innerhalb der Kirchgemeinde Wil und des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen für die katholischen Personen von Rickenbach und Wilen in gleicher Weise erfolgen und inskünftig gleichförmig weiterentwickelt werden.

Zur Übertragung der Liegenschaften der Kirchgemeinde Rickenbach auf die Kirchgemeinde Wil soll gemäss § 8 des Vertrags im Grundbuch ein auf 25 Jahre vereinbartes Vorkaufsrecht zu Gunsten der katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau zum Preis von CHF 1.– pro Grundstück eingetragen werden. Damit kann der Kirchenrat Thurgau weiterhin eine Aufsichtsfunktion bei einer allfälligen Veräusserung von kirchlichen Liegenschaften in Rickenbach ausüben, auch wenn sich die Grundstücke nun nicht mehr im Eigentum einer thurgauischen Kirchgemeinde befinden. Das Vorkaufsrecht wurde am 30. März 2015 öffentlich beurkundet.

*Theo Scherrer (TG) und Hans Wüst (SG) tauschen die unterzeichneten Verträge zur Fusion der KG Rickenbach mit der KG Wil aus.*



#### 4. Aufsicht über Kirchgemeinden

##### 4.1 Baukredite

Der Kirchenrat genehmigte gestützt auf § 40 KOG die nachfolgenden Kreditbeschlüsse von Kirchgemeinden zur Durchführung von Bauaufgaben:

Kirchgemeinde	Kreditsumme	Zweck des Kredites
Steinebrunn	215'000.–	Sanierung Kirchturm und Turmuhr
Welfenberg	25'000.–	Sanierung Kirchturm St. Laurentiuskirche
Aadorf-Tänikon	230'000.–	Sanierung Untergeschoss Pfarrhaus Tänikon
Aadorf-Tänikon	260'000.–	Sanierung Kirchenvorplatz Aadorf
Dussnang	11'890.–	Sanierung Glocke St. Martinskapelle
Hagenwil	22'500.–	Sanierung Pfarrhaus
Heiligkreuz	6'000.–	Renovationsarbeiten in der Sakristei

##### 4.2 Grundstücksgeschäfte

Die Kirchgemeinden haben gemäss § 39 Abs. 2 KOG beim Erwerb und bei der Veräusserung von unbeweglichem Vermögen zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Kirchenrates einzuholen. Dazu gehört auch die Errichtung und Veränderung von dinglichen Rechten (vgl. auch § 67 Ziff. 14-15 i.V.m. § 70 KOG). Der Kirchenrat hat folgende Geschäfte genehmigt:

Kirchgemeinde	Art des Rechtsgeschäftes
Müllheim	Verkauf von 262 m <sup>2</sup> Land, Parzelle 1443, Erschliessungsstrasse Mugglifeld, an Politische Gemeinde Müllheim
St. Pelagiberg	Verkauf Liegenschaft 2504, St. Pelagistrasse 17, an Rudolf Brander und Dragica Brander-Mrsic
Aadorf-Tänikon	Grunddienstbarkeitsvertrag Bau- und Durchleitungsrecht, Parzelle 149, Aadorf, an EW Aadorf
Weinfelden	Grunddienstbarkeit gegenseitiges Näherbaurecht und Fuss- und Fahrwegrecht, Parzelle 2952 Kirchgemeinde Weinfelden und Parzelle 4977 Kath. Landeskirche TG
Sirnach	Grunddienstbarkeitsvertrag Bau- und Durchleitungsrecht, Liegenschaft 27, Sirnach, an EW Sirnach

## 4.3 Vereinigung von Kirchgemeinden

### a) KG Rickenbach TG und KG Wil SG

Der Kirchenrat nahm Kenntnis vom Resultat der Abstimmungen vom 8. Dezember 2013 über die Vereinigung der Kirchgemeinden Rickenbach TG und Wil SG. In der Kirchgemeinde Rickenbach haben 284 der 816 Stimmberechtigten an der Abstimmung teilgenommen; 277 Stimmzettel waren gültig. Davon haben 264 Stimmende (95.31 %) mit Ja gestimmt, 13 (4.69 %) mit Nein. In der Kirchgemeinde Wil haben 1720 der 9778 Stimmberechtigten an der Abstimmung teilgenommen; 1662 Stimmzettel waren gültig. Davon haben 1494 Stimmende (89.89 %) mit Ja gestimmt, 168 (10.11 %) mit Nein. Die Genehmigung der Abstimmung in der thurgauischen Kirchgemeinde konnte der Kirchenrat wegen einer Beschwerde erst im Dezember 2014 vornehmen.

### b) KG Eschenz, KG Mammern und KG Klingenzell

Die drei Thurgauer Kirchgemeinden Eschenz, Mammern und Klingenzell sowie die schaffhausische Kirchgemeinde Stein am Rhein beschäftigen sich bereits seit einigen Jahren mit einer möglichen Fusion im Rahmen des bestehenden Seelsorgeverbandes oder auch im Rahmen des zukünftigen Pastoralraums (siehe JB 2013, Seite 18). Während der Kirchenrat Thurgau dieses Vorhaben als unterstützungswürdig beurteilte, verlangte der Synodalrat Schaffhausen, dass vor einer Fusion von Kirchgemeinden das Projekt zur Errichtung des Pastoralraums gestartet werden müsse. Vor diesem Hintergrund entschieden im Berichtsjahr die drei thurgauischen Kirchgemeinden, das Fusionsvorhaben zu dritt und ohne die Kirchgemeinde Stein am Rhein umzusetzen. Aus Sicht des Kirchenrats stellt diese Fusion einen Schritt in die richtige Richtung dar, zumal eine Fusion aller acht Kirchgemeinden des geplanten Pastoralraums



nicht erstrebenswert und zur Zeit sicher nicht entscheidungsreif sei.

Die Kirchenvorsteherschaften haben in wenigen Monaten zusammen mit Projektleiter Urs Giachen Solèr alle Vorbereitungen für die Fusion getroffen: öffentliche Information, Fusionsvertrag, Botschaft, Wahlen. So haben die Kirchgemeinden Eschenz, Klingenzell und Mammern am 22. September 2014 parallel Kirchgemeindeversammlungen durchgeführt und unabhängig voneinander an geheimen Abstimmungen dem Fusionsvertrag zugestimmt: Eschenz mit 52 zu 1 Stimme, Klingenzell mit 13 zu 0 Stimmen, Mammern mit 19 zu 4 Stimmen.

Der Kirchenrat hat nach Erhalt einer befürwortenden Stellungnahme von Generalvikar Markus Thürig (vgl. § 36 Abs. 1 KOG) die übereinstimmenden Beschlüsse der drei Kirchgemeinden, sich mit Wirkung ab 1. Januar 2015 unter dem Namen Katholische Kirchgemeinde Untersee-Rhein zusammenzuschliessen, unmittelbar nach Ablauf der Beschwerdefrist genehmigt.

*Info-Tag des Kirchenrats für die Kirchenvorsteherschaften zum Thema: «Als Kirchenvorsteherschaft in einem sich verändernden Umfeld – Erfahrungen für die Zukunft»*

## 4.4 Zusammenarbeitsverträge

Die Kirchenvorsteherschaften von Bischofszell und St. Pelagiberg ersuchten den Kirchenrat, einen Zusammenarbeitsvertrag zwischen den Kirchgemeinden Bischofszell (inkl. St. Pelagiberg) und Sitterdorf zu verfügen. Nachdem die Kirchenvorsteherschaften Bischofszell und St. Pelagiberg den bestehenden Kirchgemeinerverband mit Sitterdorf Ende 2013 per Ende 2014 gekündigt hatten, haben sie sich um eine Neuregelung in Form eines Zusammenarbeitsvertrags bemüht. Als die Verhandlungen nicht zur Einigung führten, riefen die Kirchenvorsteherschaften den Kirchenrat an. Gemäss § 100 Abs. 2 KOG kann der Kirchenrat Anordnungen betreffend die Zusammenarbeit von Kirchgemeinden treffen, wenn die Vorsteherschaften sich nicht verständigen können. Der Kirchenrat führte getrennte Gespräche mit beiden Parteien und entschied, keine Anordnungen zu treffen, sondern die Parteien anzuhalten, mit Hilfe eines externen Mediators selbst nach Lösungen zu suchen.

## 5. Beschwerden

### Kirchgemeindefusion

Mit Eingabe vom 18. Dezember 2013 hat ein Stimmbürger der Kirchgemeinde Rickenbach gegen den Beschluss seiner Kirchgemeinde vom 8. Dezember 2013 betreffend die Fusion der Kirchgemeinde Rickenbach mit der Kirchgemeinde Wil (Kanton St. Gallen) Beschwerde beim Kirchenrat eingereicht. Der Beschwerdeführer führte eine Vielzahl von Gründen an, derentwegen die Beschlussfassung der Kirchgemeinde vom Kirchenrat nicht genehmigt und für ungültig erklärt werden sollte. Die vorgebrachten Gründe lagen auf sehr unterschiedlichen Sach- und Rechtsebenen und können hier nicht im Einzelnen erörtert werden. Das Anliegen des Beschwerdeführers, der Kirchenrat möge «eine gründliche Analyse, eine schonungslose Beurteilung des gesamten Verfahrens» vornehmen, zielte nach Auffassung des Kirchenrats weit über die Möglichkeit eines Beschwerdeverfahrens hinaus. So können Projektauftrag, Projektorganisation und Projektverlauf nicht Gegenstand der Abstimmungsbeschwerde sein, lediglich das Ergebnis des Projekts, über das die Stimmberechtigten entschieden haben. Der Kirchenrat lehnte folglich die Beschwerde in allen Punkten ab.

Der Beschwerdeführer zog den Beschwerdeentscheid des Kirchenrats an das Verwaltungsgericht des Kantons Thurgau weiter. Dieses bot dem Kirchenrat zweimal Gelegenheit zur Stellungnahme. Am 17. September 2014 hat das Gericht die Beschwerde mit sehr klaren Worten abgewiesen und damit die Position des Kirchenrats gestützt. Von grundsätzlicher Bedeutung sind die Erwägungen, die das Verwaltungsgericht bezüglich seiner Zuständigkeit für Beschwerden gegen Entscheidungen von landeskirchlichen Organen angestellt hat.

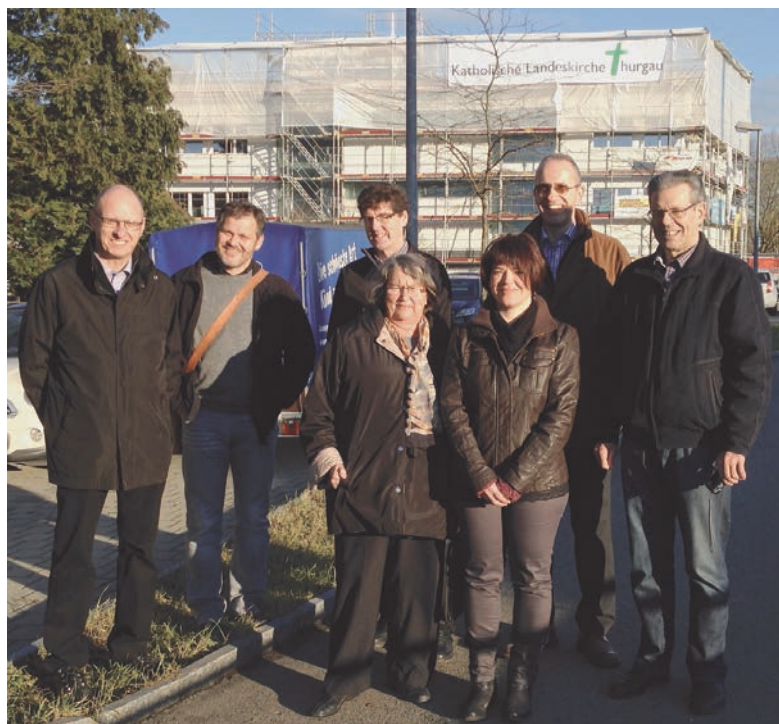
## 6. Zentrum Franziskus

Das neue Zentrum der Katholischen Landeskirche in Weinfeldern wurde im Berichtsjahr fertig gebaut und im Juli der Bauherrschaft übergeben. Nach den Sommerferien zogen die Mitarbeitenden vom Etter-Egloff-Haus in das neue Zentrum um. Am Franziskustag, dem 4. Oktober, wurde das Haus in einem feierlichen Festakt gesegnet und unter dem Namen «Zentrum Franziskus» eröffnet.

### 6.1 Bau

Anfang 2014 konnte die Aussenhülle dank milden Januartemperaturen fertiggestellt werden. Der Innenausbau, der die Mitwirkung der Bauherrschaft in deutlich höherem Mass forderte als der Rohbau, konnte so planmässig beginnen. In unterschiedlichen Zusammensetzungen kümmerten sich die Mitglieder der Baukommission um die Auswahl der Materialien und Möbeln. Im Laufe der Arbeit steigerte die Kommission ihre Ansprüche bezüglich Gestaltung und Möblierung gegenüber der ursprünglichen Planung. Im Gegenzug verzichtete sie auf den Einbau von Schallschutzsegeln in den Büros. Die Mitarbeitenden des Generalsekretariats engagierten sich in verschiedenen Aufgaben. Mitte Juli konnte der Bau fertiggestellt und übergeben werden. Ende Juli wurden die neuen Büromöbel direkt ab Fabrik geliefert.

Da Kirchenratspräsident Peter Hungerbühler, der seit Sommer 2013 auch Baukommissionspräsident war, infolge einer Hirnblutung ab dem 13. März 2014 handlungsunfähig war, beauftragte der Kirchenrat die beiden bisherigen Kommissionsmitglieder Raphael Künzler und Regula Hasler mit einem Co-Präsidium. Cyrill Bischof wurde wieder Mitglied der Kommission. Weitere Kommissionsmitglieder waren Cornelia Fäh (Synodale), Gallus Müller (Ingenieur), Urs



Brosi, (Generalsekretär) sowie Architekt Jürg Müller und Bauleiter Bernhard Roost (beide ohne Stimmrecht).

### 6.2 Umzug

Da der Bau termingerecht fertiggestellt wurde, konnten die Mitarbeitenden ihren Wunschtermin für den Umzug realisieren: die erste Woche nach den Sommerferien. Dies ermöglichte den Mitarbeitenden, die Schulferien gestaffelt für das Aufräumen und Einpacken zu verwenden. Nach den Ferien wurde gemeinsam «gezügelt» und eingerichtet. Am letzten Tag der Umzugswoche wurden die Mitarbeitenden im Gebrauch der neuen technischen Geräte instruiert. Die Fachstelle Kinder und Jugend sowie die Kantonsleitung Jungwacht Blauring haben ihren neuen grossen Lagerraum bereits während der Sommerferien gefüllt: Was zuvor an mindestens sieben Orten verteilt gelagert wurde, ist nun in einem einzigen Raum zu finden.

*Die Baukommission im Februar 2014: Architekt Jürg Müller, Raphael Künzler, Gallus Müller, Regula Hasler, Cornelia Fäh, Urs Brosi, Peter Hungerbühler (vlnr).*



*Bild links:  
Abschied aus dem  
Etter-Egloff-Haus  
mit ehemaligen  
Mitarbeitenden  
der Landeskirche im  
Seminarraum beim  
«Abschiedstanz»*



*Bild rechts:  
Hans Kuhn-Schädler,  
vor genau  
40 Jahren erster  
Stellenleiter im Etter-  
Egloff-Haus, erinnert  
an vergangene Tage  
und bringt einige  
unterhaltsame  
Anekdoten zum  
Besten.*



*Bild unten links:  
Sandra Bachmann  
und Rita Müller,  
ehemalige  
Mitarbeitende,  
geniessen den  
Abend auf der  
Dachterrasse.*



*Bild unten rechts:  
Theo Scherrer  
überbringt beim  
Abendessen den  
Gruss des  
Kirchenrats.*



Im September 2014 bezogen die Mitarbeitenden der Caritas vier Büros im Erdgeschoss des Zentrums. Die Caritas Thurgau war erst im März 2013 von der Felsenstrasse 11 an die Freiestrasse 10 umgezogen. Caritas Thurgau ist nun mit drei festen Mitarbeiterinnen und einer Praktikantin im Zentrum präsent; zudem haben drei Mitarbeitende der Caritas Schweiz, die im Bereich der Asylverfahren mitwirken, ein gemeinsames Büro im Zentrum.

### 6.3 Festlichkeiten

Der Reigen der Festlichkeiten wurde am 9. Mai mit dem Handwerkerfest eröffnet. Knapp 50 der weit über 100 Handwerker und Fachplaner trafen sich im Raum der zukünftigen Mediothek für kurze Ansprachen, ehe es zu einem Festessen ins Pfarreizentrum ging.

Zum Abschied aus dem Etter-Egloff-Haus waren alle ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche, die im Laufe der 40 Jahre von 1974 bis 2014 im Etter-Egloff-Haus gearbeitet hatten (zumindest soweit die Personen und Adressen ausfindig zu machen waren) oder noch arbeiten, eingeladen. Am 8. August trafen sie sich zu einem ausgesprochen heiteren Wiedersehen bzw. Kennenlernen.

Hans Kuhn-Schädler, der 1974 als erster Angestellter der Landeskirche im Etter-Egloff-Haus zu arbeiten begonnen hatte, hielt einen Rückblick auf das Leben der landeskirchlichen Fachstellen.

Anschliessend durften alle das neue Zentrum Franziskus besichtigen und bei warmem Sommerwetter auf der Dachterrasse das Abendessen geniessen.

An zwei Abenden (28. August und 1. Oktober) waren die Mitarbeitenden der thurgauischen Pfarreien zu einem Besuch eingeladen. Nach der Hausbesichtigung besuchten sie zwei kurze Ateliers, in denen die einzelnen Stellen einen spezifischen Aspekt ihrer Tätigkeit vorstellten. Das Abendessen musste leider beide Male wegen der unsicheren Witterung im Kursraum stattfinden, was der guten Stimmung aber keinen Abbruch tat. Die Anlässe boten gerade Pfarreimitarbeitenden, die sonst wenig Bezug zur Landeskirche haben, die Möglichkeit, Personen und Aufgaben kennenzulernen.

Die offizielle Einweihung sowie der Tag der offenen Tür wurden auf den Gedenktag des heiligen Franz von Assisi (Franziskustag) gelegt. Der 4. Oktober fiel 2014 vorteilhafterweise auf einen Samstag. Gut 120 Gäste, darunter Mitglieder aus der Synode, Delegierte der Kirchgemeinden und anderer Landeskirchen, Vertre-

tungen aus politischen Behörden sowie von Institutionen, mit denen die Landeskirche zusammenarbeitet, waren am Vormittag zugegen, als Peter Hungerbühler das rote Band durchschnitt und Domherr Theo Scherrer das Gebäude segnete. Ehrengäste waren Dr. Franz von Streng und seine Gattin; er ist der Neffe von Bischof Franziskus von Streng (1884–1970), nach dem das Zentrum benannt worden ist. Der Musikverein Weinfelden umrahmte die Feier. Im Pfarreizentrum hörten die Gäste sechs kurze Ansprachen, unter anderem von Regierungsrätin Carmen Haag, bevor sie zu einem Apéro riche geladen waren.

Am Nachmittag standen die Türen des neuen Zentrums für die Öffentlichkeit offen. Neben Verpflegungsständen und Kinderspielecken wurden den interessierten Besuchern auch kurzweilige Einblicke in die Arbeit der verschiedenen Stellen angeboten.



*Bild links:  
Die Mitarbeitenden der Pfarreien waren zu einer «Voreröffnung» eingeladen:  
Hier die Einführung im neuen Kursraum.*

*Bild rechts:  
Atelier bei der Fachstelle Kinder und Jugend*

*Bild unten links:  
Claudia Koch von der Redaktion «forumKirche» im Atelier «Schreibwerkstatt»*

*Bild unten rechts:  
Aperitif auf der Dachterrasse: Vanessa Veraldi unterhält die Gäste mit Gesang.*



## Einweihung Zentrum Franziskus



*Ehregast Franz von Streng, Neffe von Bischof Franziskus von Streng, dem Namensgeber des Zentrums, mit seiner Gattin*



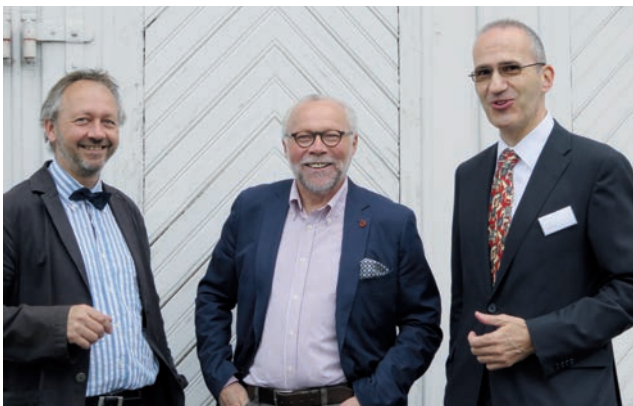
*Synodenpräsident Alois Schwager mit seiner Gattin vor dem Musikverein Weinfelden*



*vlnr.: Max Vögeli (Weinfelder Gemeindeammann), Ralph Limoncelli (Kirchenrat) und Jürg Müller (Architekt)*



*Regierungsrätin Carmen Haag im Gespräch mit den Kirchenräten Cyrill Bischof und Ralph Limoncelli*



*vlnr.: Thomas Merz (ehem. Präsident KG Weinfelden), Benno Schnüriger (Präsident Synodalrat ZH) mit Urs Brosi*



*Peter Hungerbühler bei der symbolischen Eröffnung. Viele Jahre hat er nach einem geeigneten Standort gesucht.*

## Einweihung Zentrum Franziskus



*Domherr Theo Scherrer segnet das Gebäude mit Weihwasser und Weihrauch.*



*Christa Klein wünscht Peter Hungerbühler, er möge so für seine Genesung kämpfen, wie er es für die Landeskirche tat.*



*Elisabetta Rickli und Margrit Stadler: ihre Wünsche für das neue Zentrum fahren «gen Himmel».*



*Regula Hasler erinnert an den beschwerlichen Weg vom Plan bis zum eigenen Haus.*



*P. Miljenko Stojic informiert am Tag der offenen Tür über seine Arbeit in der kroatischsprachigen Mission.*



*Aktivitäten für alle: Looming für die Kleinen, Kurzinputs über die landeskirchliche Arbeit für die Grossen*





*Auf der Südseite  
des Hauses  
markieren fünf  
Fahnen den  
Bahnreisenden,  
wer hier tätig ist:  
Bistum Basel,  
Landeskirche und  
Caritas – alle  
bezogen auf das  
Gebiet des Thurgaus.*

#### 6.4 Vorläufiges Fazit

Es ist nur ein Gebäude! Und doch stellt der Bau des Zentrums Franziskus für die Landeskirche einen wichtigen Schritt dar.

Die Entscheidung zur Investition von CHF 6.5 Mio. brauchte Mut. In einer Zeit, in der sich viele darauf einstellen, dass unsere Kirche kleiner, älter und ärmer wird, ist es nicht selbstverständlich, ein grosses Zentrum zu bauen. Wie wird die Kirche in zwanzig Jahren aussehen? Der Investitionsentscheid ist aus heutiger Sicht aber rational richtig, weil das eigene Gebäude zahlreiche Vorteile bringt.

Die Vorteile zeigen sich unmittelbar in der übersichtlichen und bedürfnisgerechten Gestaltung der Räume (Büros, öffentliche Räume, Material- und Lagerräume), im behindertengerechten Zugang, bei den Synergien im Haus (gemeinsame Raum- und Gerätenutzung) und in der Benützungsmöglichkeit zusätzlicher Räume im gegenüberliegenden Pfarrezentrum. Die Vorteile können sich aber auch mittelbar erweisen: Gute Mitarbeitende gewinnen dank attraktivem Arbeitsumfeld und Sichtbarkeit der Landeskirche in der Öffentlichkeit. Die Investition lohnt

sich zudem wirtschaftlich: Ein eigenes Haus ist langfristig gesehen günstiger als das Wohnen zur Miete; im Fall einer ungünstigen finanziellen Entwicklung könnte notfalls durch den Verkauf der Liegenschaft auch wieder ein Teil der Investition zurückgewonnen werden.

Ein ursprünglich nicht geplanter und dafür umso schönerer Vorteil liegt im Zusammengehen von Katholischer Landeskirche und dem aus der katholischen Kirche hervorgegangenen Hilfswerk Caritas unter einem gemeinsamen Dach. Das Miteinander wird von beiden Seiten als bereichernd wahrgenommen und hilft auch gegenseitig in der öffentlichen Wahrnehmung. Dass das Gebäude termingerecht, ohne Baumängel und unterhalb des veranschlagten Baukredits von CHF 6.58 Mio. erstellt werden konnte, ist ausgesprochen erfreulich, weil nicht selbstverständlich. Inzwischen erweist sich das Zentrum im Alltag in jeder Hinsicht als gut funktionsfähig und überzeugend.

Der Kirchenrat nutzt die Gelegenheit, um nochmals allen ganz herzlich zu danken, die zum Gelingen dieser wichtigen Unternehmung beigetragen haben.

#### 7. Projekt KOG-Revision

Das Projekt zur Revision des Kirchenorganisationsgesetzes (KOG) geht in das zweite Jahr (vgl. bereits JB 2013, Seite 23). In der Kommission ergaben sich zwei Wechsel:

- Kirchenrat Ralph Limoncelli schied aus, um für das neu übernommene Kantonsratsmandat mehr Zeit zu haben. Der Kirchenrat wählte Reto Marty, Gemeindeglied von Weinfelden und ehemaliger Geschäftsleiter des Verbands Thurgauer Gemeinden.
- Regionalverantwortlicher Seppi Hodel wurde im Sinne einer Arbeitsentlastung ersetzt durch Bischofsvikar Ruedi Heim.

Unter der Leitung von Dominik Hasler, Kreuzlingen, führte die Kommission neun Sitzungen durch. Die Kommissionsarbeit befindet sich in der Phase 1, in der es darum geht, die Reformanliegen zu bestimmen und neu zu gestalten. Erst in der Phase 2 wird es dann um die Erarbeitung eines konkreten Textentwurfs gehen, der in der Phase 3 in die Vernehmlassung bei den Kirchgemeinden und in die Beratung der Synode gehen wird. In Phase 1 wurden die Bestimmungen des KOG betreffend Zweck und Aufgabe der Landeskirche sowie zu Wahl und Zusammensetzung von Synode und Kirchenrat besprochen. Die Kommission hat einen Zweckartikel für die Landeskirche und die Kirchgemeinden sowie einen Aufgabenbeschrieb für die Landeskirche verfasst – beides ist bislang im KOG nur begrenzt vorhanden. Sodann wurde eine neue Wahlkreiseinteilung vorbereitet und ein spezifischer Wahlmodus für die Synode entwickelt, der Elemente des Majorz- und des Proporzwahlrechts enthält. Diskussionen wurden auch bezüglich des richtigen Ausrastierens zwischen hierarchischer katholischer Kirche und demokratisch verfasster Landeskirche geführt. In diesem Zusammenhang spielte auch der Sitz des bischöflichen Vertreters im Kirchenrat eine Rolle.

Auf Einladung der Pastoralkonferenz haben Dominik Hasler und Urs Brosi am 6. November 2014 den Seelsorgerinnen und Seelsorgern einen Überblick über die wichtigsten Reformanliegen gegeben sowie zur Diskussion der sie betreffenden Punkte eingeladen. Im Zentrum standen dabei die Reservation von Sitzen in Synode und Kirchenrat für die Geistlichkeit sowie das Recht der Kirchgemeinden zur Wahl und besonders zur Wiederwahl ihrer Pfarrer und Gemeindeleiter/innen.

## C. Generalsekretariat

(KSt. 1110)

### 1. Bestand

Das Generalsekretariat unterstützt den Kirchenrat bei der Erfüllung dessen Aufgaben. Es steht auch der Synode für verschiedene Dienste zur Verfügung; seit 2014 ist es neu für die Protokollführung in der Synode und in den Synodalcommissionen zuständig. Zugleich stellt es als Geschäftsstelle die zentralen Dienste für die Fachstellen und die anderssprachigen Missionen sicher: Personal, Finanzen, Kommunikation und Infrastruktur. Und letztlich dient es den Kirchenvorsteherschaften als Auskunftsstelle im Bereich des landeskirchlichen Rechts (Generalsekretär) und der Finanzbuchhaltung (Revisor). Zum Generalsekretariat gehörten folgende Personen:

Generalsekretär	<i>Urs Brosi</i>	100%	seit 2008
Sekretärin	<i>Cécile Lehmann</i>		
Generalsekretariat		50%	seit 2013
Synode		10%	seit 2013
Mitarbeit Quästorat		10%	seit 2010
Quästor/Revisor	<i>Andrea Maffeis</i>	100%	seit 2009
für Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen			
Kommunikationsverantwortliche			
	<i>Arianna Maineri Luterbacher</i>	30%	seit 2011
	<i>Ursi Vetter (Stellvertretung)</i>		2013/14

## 2. Versicherungspool

Der im Vorjahr vorbereitete Versicherungspool im Bereich der Personenversicherungen konnte im Berichtsjahr erfolgreich umgesetzt werden. Angeboten wurde in Ergänzung zur bestehenden Krankentaggeldversicherung neu eine Unfallversicherung, bestehend aus der gesetzlich vorgeschriebenen Versicherungsleistung (für Berufs- und Nichtberufsunfall) und einer freiwilligen Zusatzversicherung (Privatabteilung). Der Versicherungsbroker Arbenz und Partner in Frauenfeld leistete eine erhebliche Arbeit, um die zahlreichen Fragen von Kirchenvorsteherschaften zu beantworten bzw. ihre Rückmeldungen einzuholen. Die für die Kollektivversicherung angezielte Lohnsumme von CHF 10 Mio. wurde mit CHF 8 Mio. auf Anhieb schon weitgehend erreicht – in den Nachfolgejahren werden wahrscheinlich noch einzelne Kirchgemeinden zum Pool stossen. Die beteiligten Kirchgemeinden profitieren von sehr attraktiven Prämien sowie einem guten Schutz vor Prämienanstieg im Schadenfall.

Noch ist offen, ob eine Ausweitung des Angebots auf die Sach- und Haftpflichtversicherungen verfolgt wird. Während bei den Personenversicherungen ein echter Kollektivvertrag möglich ist, könnte bei Sach- und Haftpflichtversicherungen lediglich ein Rahmen für einzelne Vertragsabschlüsse vereinbart werden. Zudem ist der Beratungs- und Betreuungsaufwand für letztere wesentlich grösser.

## 3. Revision der Kirchgemeinderechnungen

Im Auftrag des Kirchenrats prüft der Revisor alljährlich alle Rechnungen der Kirchgemeinden, der Korporationen sowie der kirchlichen Stiftungen auf die Einhaltung der rechtlichen Bestim-

mungen. Zusammenfassend kann den Kirchgemeinden ein gutes Zeugnis ausgestellt werden: Die allermeisten führen ihre Rechnungen korrekt, haben die Finanzsituation im Griff und halten sich an die gesetzlichen Vorgaben. Einige Beanstandungen mussten angebracht werden:

- Vier Kirchgemeinden führten die Vermögen der kirchlichen Stiftungen und Fonds nicht ausgeglichen. Dies wird vom Revisor jeweils angemahnt und eine Korrektur, falls noch möglich, eingefordert. Zwei Kirchgemeinden buchten alle Einlagen in die Fonds und Entnahmen aus den Fonds direkt über die Bilanz statt über die Laufende Rechnung. Auf diesen Fehler wird lediglich hingewiesen, da dieser keine negativen Auswirkungen hat.
- Eine Kirchgemeinde hat Gelder unerlaubt aus einem Fonds ausbezahlt. Dieser Sachverhalt ist in der Zwischenzeit geklärt und die Mittel sind wieder zurückerstattet worden.
- Vier Kirchgemeinden hatten die gemäss § 40 KOG erforderliche kirchenrätliche Genehmigung für Bauaufwendungen (Objektkredite) nicht eingeholt. In einem Fall wurde die Genehmigung nachträglich eingeholt.
- Zwei Kirchgemeinden hielten die Abschreibungssätze des Verwaltungsvermögens (mindestens 8 % degressiv oder mindestens 4 % linear) oder des Bilanzfehlbetrages nicht ein.
- Acht Kirchgemeinden führen trotz wiederholter Aufforderung noch keinen Anhang zur Bestandesrechnung gemäss Verordnung über das Rechnungswesen § 13. Deshalb werden Jahresrechnungen ab 2014 ohne Anhang vom Kirchenrat nicht mehr genehmigt.

Bei einer Finanzausgleichsgemeinde beobachtet der Revisor die Finanzsituation mit besonderem Augenmerk: Sie hat zur Deckung des laufenden Finanzbedarfs die Darlehenssumme weiter erhöht und trotz schwacher finanzieller Lage eine grössere Investition ohne kirchenrätliche

Genehmigung getätigt. Es ist ungewiss, ob sie angesichts der mit der Einbindung in einen Seelsorgeverband steigenden Kosten ihre Finanzsituation in den Griff bekommen wird. Der Kirchenrat wird sich dieser Situation annehmen.

## 4. Kommunikation

Die Website «Katholische Kirche im Thurgau» konnte in ihrem dritten Betriebsjahr eine weiter steigende Nutzung verzeichnen. Über 100'000 Besuche von www.kath-tg.ch wurden von Google Analytics im Jahr 2014 registriert, 19 % mehr als im Vorjahr. Dieser erneute Anstieg ist hauptsächlich den Ende 2013 neu dazugekommenen Pfarreien zu verdanken. Die Datenmenge, die heruntergeladen wurde, verzeichnet einen weit überproportionalen Anstieg (+ 52 %); Grund dürfte sein, dass immer mehr Bildgalerien gezeigt und vermehrt Dateien heruntergeladen werden. 78 % und somit der grösste Teil der Web-Besuche fanden 2014 über ein Desktop-Gerät (PC) statt (78'890 der 101'102 Besuche). Aber bereits 22 % der Besuche erfolgten über mobile Geräte. Die Zuwachsraten sind eindeutig: Um nur knapp 10 % erhöhten sich die Besuche über Desktop-Geräte, bei den Smartphones dagegen erhöhten sie sich um 66 % (13'192 Besuche), bei den Tablets um 74 % (9'020 Besuche). Dabei war die Website bislang noch nicht für

mobile Geräte optimiert. Im Berichtsjahr wurde die Website deshalb um das sogenannte *Responsive Web Design* erweitert: Die Seitendarstellung passt sich nun der Grösse des Bildschirms an, bei kleinen Bildschirmen entfallen die linke und die rechte Spalte, die Navigation kann eigens aufgerufen werden.

Diese technische Erweiterung war nicht die einzige «Web-Baustelle», welche die Kommunikationsverantwortliche zusammen mit der Firma Quellgebiet AG in Amriswil zu meistern hatte: Die Umsetzung des ersten Pastoralraums auf der Website sowie zahlreiche kleinere und grössere Tücken der Technik erforderten, dass das Augenmerk nicht nur auf der redaktionellen Arbeit liegen konnte.

Die Kommunikationsverantwortlichen der evangelischen und der katholischen Landeskirchen sowie der Freikirchen haben wie in den Vorjahren zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten eine gemeinsame Themenmappe erarbeitet und diese rechtzeitig den verschiedenen Redaktionen zur Verfügung gestellt. Die Mappen geben den Medien Anregungen und kompetente Adressaten, um interessante Themen für die Feiertage aufzugreifen.

Die Kommunikationsverantwortliche Arianna Maineri Luterbacher wurde während ihres Mutterschaftsurlaubs Anfang 2014 von Ursi Vetter vertreten.

	2012	2013	2014	
Besuche	68'882	84'977	101'102	+18.98 %
eindeutige Besucher	35'060	47'335	60'285	+27.36 %
aufgerufene Seiten	422'785	447'334	502'382	+12.31 %
Durchschn. Besuchsdauer	00:03:57	00:03:18	00:03:05	- 6.72 %
Absprungrate	38.90 %	41.88 %	43.00 %	+2.67 %
Download Bytes	56.44 GB	96.80 GB	147.58 GB	+52.46 %



*Die Mitarbeitenden der Landeskirche und der Caritas freuen sich über das neue Zentrum.*

## 5. Infrastruktur

Gemäss Organisationsstruktur der Landeskirche sorgt das Generalsekretariat in seiner Funktion als Geschäftsstelle auch für die Infrastruktur im Gebäude der Landeskirche: Arbeitsplätze, IT, Kopier- und andere Geräte. Im Berichtsjahr stellte diese Aufgabe eine ganz besondere Herausforderung dar, galt es doch, zahlreiche Fragen rund um den Bau und die Einrichtung des Zentrums Franziskus sowie den Umzug zu regeln.

Die wichtigsten Aufgaben in Kürze: Urs Brosi kümmerte sich um die baulichen sowie gebäudetechnischen Fragen wie Schliessplan, Schliesssystem, Telefonanlage, Haustechnik und zusammen mit allen Untergruppen der Baukommission um Materialauswahl, Gestaltung und Möblierung. Andrea Maffei sorgte massgeblich für die Gestaltung und Einrichtung des Aufenthaltsraums, die Kopiergeräte und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Informatik für den Anschluss von PCs und Druckern. Cécile Lehmann suchte die Umzugsfirma aus und leitete den Umzug. Ursi Vetter wurde temporär beschäftigt, um parallel zu diesen Arbeiten die sechs verschiedenen Festanlässe vom Handwerkerfest bis zum Tag der offenen Tür vorzubereiten.

## 6. Wahlen

Im Jahr 2014 standen die Gesamterneuerungswahlen für die Behörden der Landeskirche und der Kirchgemeinden an. Das Generalsekretariat hatte in diesem Zusammenhang verschiedene Aufgaben zu erfüllen:

- Für die Synodalwahlen: Ermittlung und Zusammenstellung der Wahlergebnisse, Personaldaten und Zahlungsverbindungen der Synodalen erfragen und erfassen, Einführungskurs für neue Synodale.
- Für die Wahlen in das Synodenbüro und den Kirchenrat: Einberufung der Amtsältesten, Protokollführung, Wahlinformation.
- Für die Kirchenvorsteherchaftswahlen: Rechtsauskünfte, Kontrolle der Wahlergebnisse, Erfassen der Adressmutationen, Aktualisierung der Daten für den Staatskalender.



## D. Personalombudsstelle

(KSt. 1220)

Im Berichtsjahr hatte sich die Stelle mit keinen Streitfällen zu befassen.

## E. Dekane

(KSt. 1520)

Die vier Dekanate des Kantons Thurgau (Arbon, Bischofszell, Frauenfeld-Steckborn und Fischingen) wurden neu auf deren drei aufgeteilt. Die neuen Dekanate und ihre Leiter:

*Arbon:*

vakant (Bischofsvikar Ruedi Heim)

*Bischofszell:*

Christoph Baumgartner

*Frauenfeld-Fischingen:*

Daniel Bachmann

### 1. Dekanat Arbon

Im Jahr 2014 ist neu in den Kreis der Dekanatsmitglieder gekommen:

*Bruno Schwaller*, Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ in Kreuzlingen

Verabschiedet wurden:

*Rita Bausch*, Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ in Kreuzlingen und

*Petra Hippelein*, Katechetin (FH) in Romanshorn

### 2. Dekanat Bischofszell

Im Jahr 2014 ist neu in den Kreis der Dekanatsmitglieder gekommen:

*Thomas Mauchle*, Pastoralassistent in Weinfelden

Verabschiedet wurden:

*Anton Hopp*, em. Pfarrer, verstorben am 24. Juli 2014 und *Christoph Klein*, Pastoralassistent in Bischofszell, Sitterdorf und St. Pelagiberg

### 3. Dekanat Frauenfeld-Fischingen

Im Jahr 2014 sind neu in den Kreis der Dekanatsmitglieder gekommen:

*Markus Cordemann*, Gemeindeleiter ad interim in den Pfarreien Basadingen, Diessenhofen, Paradies, Eschenz, Klingenzell, Mammern, Stein am Rhein SH und Ramsen SH

*Robert Habijan*, Katechet in Ausbildung (RPI) in Frauenfeld

*Theresa Herzog-Zimmermann*, Pastoralassistentin in Münchwilen und Sirnach

*Johnnchan Mathew*, mitarbeitender Priester mit Pfarrverantwortung in den Pfarreien Basadingen, Diessenhofen, Paradies, Eschenz, Klingenzell, Mammern, Stein am Rhein SH und Ramsen SH

*Padre Miljenko Stojic OFM*, Missionar der Kroatische Seelsorge Weinfelden

Verabschiedet wurden:

*Christoph Berten*, Gemeindeleiter ad interim in den Pfarreien Basadingen, Diessenhofen und Paradies, hat demissioniert per 31.07.2014.

*Melanie Berten*, Gemeindeleiterin ad interim in den Pfarreien Basadingen, Diessenhofen und Paradies, hat demissioniert per 31.07.2014.

*Pater Benedikt Borer OFM*, mitarbeitender Priester in Hörhausen

*Kenneth Ekeugo*, Pfarradministrator in Aadorf und Ettenhausen

## Revision des Kirchenorganisationsgesetzes (KOG)



Pastoralkonferenz vom 6. November 2014  
Dominik Hasler und Urs Brosi

*Für einmal standen Paragraphen im Zentrum (vgl. Seite 30, 2. Versammlung): Urs Brosi und Dominik Hasler berichteten über den Stand der Revision des Kirchenorganisationsgesetzes.*

*P. Raphael Fässler OFM, Pfarrer in Eschenz, Pfarradministrator in Klingenzell, Mammern und Stein am Rhein SH*  
*Eric Jankovsky, Pastoralassistent in Homburg und Pfyn*  
*P. Meinrad Loser OSB, Pfarrverantwortlicher in Rickenbach bei Wil*  
*Margrith Mühlebach-Scheiwiller, Dekanatsleiterin ad interim im ehemaligen Dekanat Frauenfeld-Steckborn*  
*Padre Branko Rados OFM, Missionar der Kroaten-Mission Frauenfeld*  
*Saverio Viola, Missionar der italienischsprachigen Mission Frauenfeld*  
*Gerd Zimmermann-Frank, Gemeindeleiter in Rickenbach bei Wil*  
*Ulrike Zimmermann-Frank, Pastoralassistentin in Rickenbach bei Wil*

## F. Pastoralkonferenz

(KSt. 1550)

Die Pastoralkonferenz PK ist die Versammlung der Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistumskanton Thurgau. Sie ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs und befasst sich mit pastoralen Themen, die für den ganzen Bistumskanton relevant sind. Sie kann öffentliche Stellungnahmen abgeben und im Namen der Seelsorgenden Gesuche an kirchliche und politische Gremien richten. Sie befasste sich 2014 an zwei verschiedenen Tagen mit Fragen der religiösen Kindererziehung sowie der Revision des Kirchenorganisationsgesetzes (KOG).

### 1. Versammlung vom 7. Mai 2014 in Sulgen

«Religiöse Elternbildung im Vorschulalter», so lautete das Thema der Frühjahrskonferenz. Obwohl diese Thematik in den meisten Pfarreien nicht allererste Priorität hat, ist es doch schlussendlich entscheidend, auf welche Weise die Eltern einen Glaubensbezug für ihre Kinder herstellen können. Martin Kohlbrenner, Präsident der Pastoralkonferenz, erinnerte an den Pastoralen Entwicklungsplan des Bistums Basel (PEP). Darin heisst es: «Wenn Mütter, Väter oder Eltern entsprechend unserer Tradition ihre Kleinkinder zur Taufe bringen, nehmen wir diesen Wunsch dankbar auf (...). Dabei ist uns die Erwachsenen Katechese wichtig, damit erwachsene Bezugspersonen das Kind auf dem Glaubensweg begleiten können».

Cornelia Gisler-Neff, Leiterin der Arbeitsgruppe «Religiöse Elternbildung für Eltern und Kinder im Vorschulalter des Kantons TG», wies auf das Jahresprogramm 2014 hin: Die ganzjährig durchgeführten Kurse «Fiire mit de Cliine», Vorträge in Zusammenarbeit mit der Fach-

stelle für kirchliche Erwachsenenbildung, die Elternbriefe «Wegzeichen» und weitere Anlässe. Vorstandsmitglied Christina Kind informierte über die Standortbestimmung der Arbeitsgruppe mit den Hauptfragen: Was funktioniert und was braucht es in Zukunft? Bisherige Erkenntnisse: Die Besuche der Eltern-Kind-Anlässe sind zufriedenstellend. Die Referate hingegen werden von wenigen Leuten besucht.

Christoph Gellner, Leiter des theologischen Seminars des Dritten Bildungsweges und Leiter des Instituts für kirchliche Weiterbildung an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, sprach anschliessend über das Thema: «Mit Kindern Religion neu entdecken» – Impulse zur Unterstützung religiöser Elternkompetenz und Förderung der Glaubenskompetenz in Familien. Der Referent wies vor allem auf die zunehmend vom Lebensstil geprägte Religiosität hin, welche nicht mehr hauptsächlich kirchlich geformt wird. Familienbiographische Riten bieten Zugänge für die Volkskirche. Hier sei die Taufkatechese gefordert.

Gerade die heutige Unbefangenheit gegenüber der religiösen Sprache ermögliche neue Zugänge zu den Fragen des Lebens. Kinder hätten noch sogenannte «grosse Fragen». Über die Verankerungspunkte des Lebens entstünden Gesprächsmöglichkeiten. Wichtig dabei sei das Auffinden der Bedürfnisse der Eltern. Gefragt seien von vielen Eltern je länger desto weniger die grossen Themenfelder, sondern eher konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Der Glaube soll als etwas Entlastendes gezeigt werden. Dabei soll kein defizitärer Blick aufgesetzt werden. Der Wertschätzung der vielfältig daherkommenden Religiosität in den Familien gelte es den Vorzug zu geben.

## 2. Versammlung vom 6. November 2014 in Weinfelden

Das heute gültige Gesetz über die Organisation der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau ist seit 1968 in Kraft. Da so manche der Bestimmungen mit der staatskirchenrechtlichen wie pastoralen Realität nicht mehr übereinstimmen, hat der Kirchenrat beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die den Prozess einer Revision in die Hand nimmt. Urs Brosi, Generalsekretär der Landeskirche TG und Dominik Hasler, Präsident der Kommission, berichteten über die Ziele der Revision und gaben einen Zwischenbericht der Arbeiten ab. In einigen Punkten tangiere die Revision direkt auch die Seelsorger/innen.

Im Anschluss an die Ausführungen diskutierten die Seelsorgenden über die sie direkt betreffenden Paragraphen, welche zur Diskussion stehen: die Vertretung der pastoral Mitarbeitenden in Synode und Kirchenrat und das Pfarrwahlrecht. Die Ergebnisse der Diskussionen liegen der Kommission mittlerweile vor und werden zu gegebener Zeit auch der Synode zugänglich gemacht.

## G. Archivinspektion Kirchgemeinden (KSt.1850)

Im Auftrag des Kirchenrats inspizierte Dr. phil. Urban Stäheli vom Staatsarchiv des Kantons Thurgau zehn Pfarr- und Kirchgemeindearchive: Bussnang, Diessenhofen, Dussnang, Ermatingen, Eschenz, Fischingen, FrauenfeldPlus, Gündelhart, Güttingen und Hagenwil. Die Inspektionsberichte, die eine kurze Ist-Analyse und eine Beurteilung enthalten sowie Vorschläge unterbreiten, was in den fünf Jahren bis zur nächsten ordentlichen Inspektion zu verbessern ist, wurden den Pfarr- und Kirchgemeinden durch den Kirchenrat zugestellt.



## II. Fachstellen

### A. Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)

#### 1. Personelles

*Daniel Scherrer, Stellenleiter, 100 %*  
*Silvia Huber, Bereichsleitung Verband JW BR 60%; Kinderprojekte 30 %*  
*Manuel Bilgeri, Mitarbeiter, 80 %*  
*(zusätzlich 20 % Jugendarbeit Pfarrei Rickenbach/Steckborn)*  
*Murielle Egloff, Mitarbeiterin, 60 %*  
*(zusätzlich 40 % Jugendarbeit Pfarrei Weinfeld)*  
*Christa Klein, Sekretariat, 60 %*  
*(März bis September 70 %)*  
*Luca Marolf, Praktikant JUSESO, 100 %*  
*(bis Juli 2014)*  
*Simon Nägeli, Praktikant JUSESO, 60 %*  
*(ab August 2014)*  
*Carina Zürcher, Praktikantin JW BR, Kantonslager 50 %; Fachstelle 20 %*  
*(ab August 2014)*

#### Allgemeines

Das Jahr 2014 kann auch als Jahr des Umbruchs oder Umbaus bezeichnet werden. Viel Energie floss in den Umzug vom «alten Etter-Egloff-Haus» ins neue Zentrum Franziskus. Von vielem konnte oder musste sich die KIJU trennen: mit einer Träne im Auge von Liebgewordenem und Gewohntem, mit Schweiß beim Entrümpeln diverser Lagerräume und den Zügelaktionen selbst.

Der Neustart in den neuen Räumen führte die Fachstelle im Sommer endlich auch räumlich zusammen. Die Planung und die Umsetzung verliefen reibungslos. Die neuen Synergien versprechen einen Gewinn zu Gunsten der Kinder- und Jugendarbeit. Die verschiedenen Einweihungs-

festivitäten ermöglichten gute Gespräche und neue Kontakte zwischen Pfarreien und der Fachstelle.

#### Aufgabenverteilung

*Daniel Scherrer:* Stellenleitung, Bezugsperson zum Dekanat Frauenfeld/Fischingen, Produktion und Vertrieb der Hilfsmittel, Kurswesen, Pfarreibegleitung, Ausbildungsbegleitung Studierender, Schulendkurse, Mitarbeit in diversen kantonalen und nationalen Projekten und Arbeitsgruppen

*Silvia Huber:* Bereichsleitung Jungwacht Blauring, Kantonspräses, Kinderprojekte

*Manuel Bilgeri:* Bezugsperson Dekanat Arbon, Kommunikation Medien, Schulendkurse, Projektunterricht, Zeitschrift IMPULS, Jugendprojekte

*Murielle Egloff:* Schulendkurse, Bezugsperson Dekanat Bischofszell, Ausbildungen, Ministrantenpastoral, diverse Projekte

#### 2. Beratung – Bildung – Vernetzung

Unter diesen Stichwörtern begleitete die Fachstelle die Verantwortlichen in den Pfarreien, Seelsorgeeinheiten und Pastoralräumen sowie viele Jugendliche und Erwachsene in ihrem ehrenamtlichen Engagement innerhalb der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. In regelmässigen Abständen wurden Austauschforen angeboten und der direkte Kontakt zu den Jugendarbeitenden, Leitungsteams und Präsidien in den Pfarreien gepflegt. Mit Projekten und Anlässen vor Ort wird der Basiskontakt erhalten. Eine intensive und breite Vernetzung in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen des Bistums und der Deutschschweiz hilft, die Entwicklungen, Veränderungen und Ideen auch im Thurgau einfließen zu lassen.

### *Firmung 17+*

Die Fachstelle bietet Beratung und Begleitung für die Verantwortlichen in den Pfarreien an, um Firmkurse im Jugendalter (Firmung 17+/18) aufzugleisen. Gemeinsam mit der Fachstelle Katechese bietet sie Aus- und Fortbildungskurse an (ForModula).

### *Fachausweis kirchliche Jugendarbeit nach ForModula*

Die Fachstelle unterstützt den Lehrgang zur kirchlichen Jugendarbeiterin bzw. zum Jugendarbeiter durch ihr Coaching der Teilnehmenden aus dem Thurgau. Im Zusammenhang mit der Katechetinnen-/Katechetenausbildung bietet sie diese Unterstützung auch speziell im Modul Firmung 17+ an.

### *Ministrantenpastoral*

Langsam etabliert sich auch der Austausch unter den Ministrantenverantwortlichen im Thurgau. Ein Höhepunkt war sicher das Minifest in St.Gallen. Mehr als 8000 Minis aus der ganzen Deutschschweiz nahmen bei strahlendem Wetter am Minifest teil. Aus dem Thurgau machten knapp 400 Minis aus 19 Pfarreien mit. Auch die Fachstelle Kinder und Jugend unterstützte das Minifest tatkräftig, indem sie verschiedene Ateliers anbot. Ebenfalls sehr gut läuft die Zusammenarbeit mit der Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral DAMP.

### *Praktikumsbegleitung*

Die Fachstelle Kinder und Jugend konnte 2014 zwei Praktikumsstellen anbieten. Simon Nägeli begann im Sommer 2014 die praxisbegleitete Ausbildung Soziale Arbeit in Zürich. Die Praxisbegleitung erfolgt durch den Stellenleiter. Die Ausbildung dauert drei Jahre, das Arbeitspensum des Praktikanten auf der Fachstelle liegt bei 60%.

### *In folgenden Organisationen und Arbeitsgruppen arbeitet die Fachstelle mit:*

<i>TJA</i>	Treffen der Jugendarbeitenden Kanton Thurgau
<i>Tarjv</i>	Thurgauische Arbeitsgruppe der Jugendverbände Geschäftsstelle/Projektfonds
<i>Care-Team TG</i>	Mitarbeit
<i>DAMP</i>	Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral Vorstand
<i>DJK</i>	Diözesane Jugendkommission des Bistums Basel
<i>OK Kala 2015</i>	Kantonslager 2015 Jungwacht Blauring Thurgau Organisationskomitee
<i>FG Glauben und Kirche</i>	Fachgruppe der Kantonspräsidies Jungwacht Blauring Schweiz
<i>Präsidestreffen</i>	Treffen Scharpräsidies Kanton Thurgau
<i>JUSESO-Verein Deutsch-CH</i>	Vorstand Präsidium bis November 2014
<i>PK</i>	Pastoralkonferenz
<i>Dekanatsver- sammlungen</i>	Beteiligung in allen drei Dekanaten
<i>Jugend- kollekte CH</i>	Verwaltungs- kommission

Im Hinblick auf das Kantonslager 2015 arbeitet Carina Zürcher seit Sommer 2014 als Praktikantin projektbezogen zu 50 % im Verbandsbereich und zu 20 % für die Fachstelle. Es wird als wichtig erachtet, jungen Menschen einen Einblick in das Berufsfeld der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit zu ermöglichen.

### 3. Verbandliche Jugendarbeit Jungwacht Blauring TG (Jubla)

#### Kantonsleitung Jungwacht Blauring Thurgau (ehrenamtlich):

Die Kantonsleitung (Kalei) ist der Vorstand des Vereins Jungwacht Blauring Thurgau. In diesem Verein sind alle Thurgauer Scharen zusammengeschlossen. Fach- oder Arbeitsgruppen unterstützen die Kalei in speziellen Bereichen, etwa in der Begleitung der Scharen, bei Ausbildung, Animation oder Öffentlichkeitsarbeit.

#### Mitglieder:

*Martin Burri, Weinfelden, Präsident und Kassier  
(seit Herbst 2006)*

*Andrea Bosshard-Peter, Tägerschen, Animation  
(2009 bis 2014)*

*Simon Tobler, Kreuzlingen,  
Aus- und Weiterbildung (seit Oktober 2012)*

*Kevin Hehli, Kefikon, punktuelle Mithilfe in der  
Kalei (Herbst 2013 bis Sommer 2014)*

*Silvia Huber, Weinfelden, Kantonspräses, 10%  
des Fachstellenpensums (seit Sommer 2012)*

*Lautsprechohr –  
das Jahresthema  
2014 der Jubla*



#### Coaches (ehrenamtlich):

Die Coaches sind verantwortlich für die Begleitung und die Überwachung der Lager, welche die Thurgauer Scharen durchführen. Sie betreuen die Leitungsteams bei den Vorbereitungen, überprüfen die Lagerplanung auf Inhalt und Sicherheit und stehen den Scharen mit Rat und Tat zur Seite. Die Fachstelle unterstützt die Coaches administrativ und ist Drehscheibe für deren Kontakt zur Kantonsleitung und zu den Scharen.

#### J+S-Coaches (Jugend und Sport):

<i>Andrea Meier</i>	<i>Frauenfeld</i>
<i>Marius Bommer</i>	<i>Wängi</i>
<i>Bastian Wohlfender</i>	<i>Winterthur</i>
<i>Marcel Bürgi</i>	<i>Gachnang</i>
<i>Martin Burri</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Valentin Hasler</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Simon Tobler</i>	<i>Kreuzlingen</i>
<i>Kevin Hehli</i>	<i>Kefikon</i>
<i>Sandra Keller</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Kevin Meier</i>	<i>Lommis</i>

#### PROphyl-Coaches (Suchtprophylaxe):

<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Lukas Galli</i>	<i>Bischofszell</i>
<i>Helen Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Johanna Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Theres Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>





*Pioniertechnik im Gruppenleiterkurs*



*Über 300 Kinder und Jugendliche in der Super-Mario-World*



*Tschieiei mit mehr als 300 Jublanern am Spielfest*



*Kantonslager '15, Weiterbildung*



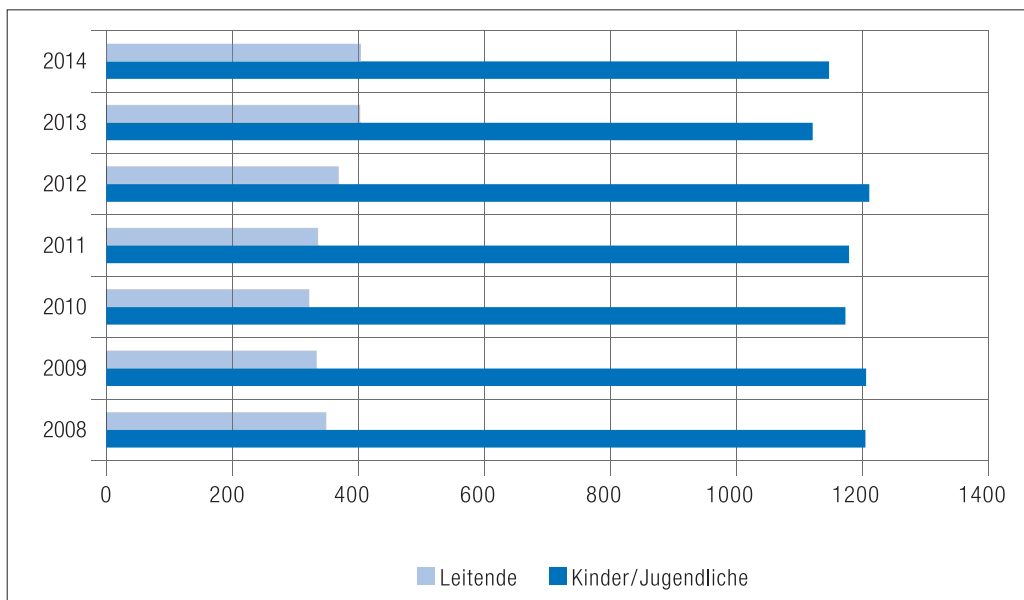
*Abstimmungstag bei der Jubla Romanshorn*



*Kreative und sportliche Jublaner an der Volleyballnacht*

### Jubla-Aktivitäten

Anlass	Teilnehmende	Beschreibung
J+S Infolash	38	Vorstellung der J+S-Neuheiten 2014
PROphyl Aus- und Weiterbildung	16	Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten, Suchtprophylaxe ins Lagerleben zu integrieren und Themenblöcke vorzubereiten.
Modul Fortbildung J+S	26	Erneuerung der J+S-Leiteranerkennung
Grundkurs	51	Vermittlung von Basiswissen zum Leiten einer Gruppe
Gruppenleiterkurs J+S-Leiter 1	46	Vermittlung erweiterter Kenntnisse zum Leiten einer Gruppe
Schar- und Lagerleiterkurs J+S-Leiter 2	18	Vermittlung von Kenntnissen zum Leiten einer Schar sowie eines Lagers
Spielfest «Super-Mario-World»	269	Kinder und Jugendliche aus Jungwacht Blauring Thurgau tauchten mit viel Spiel und Spass in die Welt von Super Mario ein.
«Jubla fägt»	28	Ein Plauschweekend für Jugendliche aus den Thurgauer Scharen
Weiterbildung Kantonslager 2015	53	Fit werden für das Kantonslager 2015 anhand diverser Ateliers: Programmatelier, Sicherheit, Sanität, Datenbank, Fotografieren
Leiterball	60	Leiterinnen und Leiter aus dem ganzen Kanton feierten bei der Gastgeberin Jubla Horn.
Kantonskonferenz	65	Oberstes Gremium des Kantonalvereins; neu nur noch einmal pro Jahr im Frühling
Scharleitertreffen 1+2	62/28	Gespräche, Informationsaustausch und thematische Inputs Treffen 1: regional an drei Anlässen; Treffen 2: zentral
Volleynight	172 Pers. bzw. 22 Teams	Volleyballspielen und Anfeuern der Mannschaft bis in die frühen Morgenstunden in der Güttingersreuti in Weinfeldern
Präsestreffen 1+2	12/12	Treffen 1: Thema «Motivation im Leitungsteam» Treffen 2: Film «Butterfly Circus» mit anschliessender gemütlicher Runde
Helferbrunch	18	Das Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer wurde mit einem Verwöhnfrühstück im Strohhotel in Frasnacht verdankt.



Entwicklung  
Mitgliederzahlen  
Jungwacht Blauring  
Thurgau

## 4. Offene Projekte

### Offene Projekte für Kinder

Ziel des Bereichs Kinderprojekte ist es, für die Kleinsten in den Pfarreien ein attraktives außerschulisches Angebot zu präsentieren. Die Fachstelle unterstützt die Pfarreien gerne bei Projekten oder beim Aufbau von Angeboten für Kinder.

Anlass	Teilnehmende	Beschreibung
WUF	22	Ein Ausbildungswochenende für Jugendliche, welche in Zukunft Kinder- oder Jugendgruppen leiten wollen.



Ausbildung von  
zukünftigen Kinder-  
und Jugend-  
gruppenleitenden





*Jugendliche  
Leiter/innen  
bereiten sich  
auf die  
Schulendkurs-  
Saison vor.*

#### *Schulendkurse (SEK)*

Aus 28 Pfarreien nahmen rund 90 Jugendliche der dritten Sekundarstufe an den beiden Wochenenden in Mannenbach teil. Inhaltlich orientieren sich die Kurse an den Unterlagen des SEK-Handbuches und an den «Perlen des Glaubens». Der Vertiefungsschwerpunkt am Begegnungsnachmittag lautete «Grenzen überschreiten». Mit Beno Kehl (ehemaliger Franziskanerbruder) kamen die Jugendlichen durch verschiedene Übungen und unter diversen Aspekten an ihre Grenzen und erfuhren so hautnah Lebenschancen beim Überwinden von Lebenskrisen. Mit Mut und Vertrauen das Leben meistern – auch mit einem persönlichen Gottesbezug – war die Botschaft. Dass diese Weekends für die Schülerinnen und Schüler zu eindrücklichen und unvergesslichen Tagen werden können, ist das grosse Verdienst der 36 jungen Leiterinnen und Leiter, die sich alljährlich aus den Teilnehmenden rekrutieren und die durch die JUSESO während mehrerer Tage auf ihre Leitungsaufgabe vorbereitet werden. So wird jungen Menschen Jahr für Jahr ein Engagement in der Kirche ermöglicht.

#### **Spirituelle Angebote**

##### *Ökumenische grenzüberschreitende Nacht der Lichter in Konstanz*

Im Zusammenhang mit dem Konzilsjubiläum (600 Jahre) organisierte die ökumenische Arbeitsgruppe Kreuzlingen/Konstanz diesen Jugendanlass im Münster von Konstanz. Schon am Nachmittagsprogramm nahmen rund 500 Jugendliche aus Deutschland und der Schweiz teil. Frère Timothee aus Taizé führte die Teilnehmenden in die Bibelrunden ein. Nach einem Suppenznacht konnten die Besucher verschiedene Einführungsangebote nutzen, so auch das durch die KIJU angebotene Kerzenlabyrinth sowie das meditative Tanzen. Um 19.30 Uhr füllte sich das Münster bis auf den letzten Platz. Rund 1200 Personen feierten mit Taizé-Liedern und Gebeten bis in die Nacht. Von allen Seiten wird eine Wiederholung dieses Anlasses gewünscht.

##### *Kerzen-Licht-Gedanken*

Speziell für Firmlinge aus dem Pastoralraum Tannzapfenland wurde diese spirituelle Feier kurz vor Weihnachten durchgeführt. Über 30 Jugendliche erlebten an unterschiedlichen Stationen verschiedene Inputs rund um Weihnachten. Nach dem Start mit «Mr. Bean im Weihnachtsfieber» und einem Fackelspaziergang folgte in der eindrücklich illuminierten Martinskapelle der Hauptteil der Feier. Für die Abschlussgedanken versammelten sich alle ums wärmende Feuer.

#### **Reisen und Lager**

##### *Assisi-Reise*

Gemeinsam mit der Pfarrei Tobel und dem Seelsorgeverband Nollen-Thur organisierte die JUSESO die schon traditionelle Assisi-Reise. Die 40 jungen Menschen konnten in dieser einzigartigen Gegend im italienischen Umbrien dem

Leben und Glauben von Franz und Klara nachgehen, eigene Lebens- und Glaubensfragen reflektieren und der eigenen Spiritualität nachspüren. Die Gruppe erlebte aber auch eine tolle Gemeinschaft und viel Spass.

### *Jugendreise nach Strassburg*

Nach der letztjährigen Jugendreise nach Liubliana verreisten diesmal zehn Jugendliche ins Elsass. Den dreitägigen Städte-Trip nach Strassburg erlebten die Teilnehmenden als sehr erlebnisreich und entspannend. Dazu trugen eine gute Mischung aus Besichtigungen, Spielen und spirituellen Inputs ebenso bei wie das wunderbare Wetter und das fürs Elsass legendäre feine Essen. Die zusammengewürfelte Gruppe wuchs schnell zusammen und war deshalb ständig geschlossen unterwegs.

### *Die «Geisterbahn» wird umgebaut*

Nach drei Ausstellungsjahren im Thurgau konnte die «Geisterbahn» – die Ausstellung zu Pfingsten – nochmals in drei Pfarreien in den Kantonen Luzern und Aargau aufgestellt werden. Parallel dazu begann die Planung für die auf 2015 angesetzte neue Ausstellung. Wiederum ist es das Ziel, ein biblisches Thema, eine

Geschichte aus dem AT, in einen neuen Rahmen zu stellen und sie so vielleicht neu erlebbar zu machen. Die Geschichte «Arche Noah» wird in drei Stationen dargestellt. Eine neue «Botschaft» soll erfahrbar werden.

### *WEGA vom 25. bis 29. September*

«Behandle andere Menschen so, wie du selbst behandelt werden willst.» So oder ähnlich war die «goldene Regel» praktisch allen Besuchenden bekannt. Mit Bildern aus dem Alltag wurde die Brücke in die Lebenswelt der Jugendlichen geschaffen und praktisch betrachtet. Und die Botschaft, welche auch auf den goldenen Bleistift aufgedruckt wurde, kam bei den Leuten gut an. Während fünf Messetagen wurden beinahe 2000 dieser Give-aways an Jugendliche, Kinder und Erwachsene verteilt. Und nebst dem kleinen Geschenk nahmen viele einen wertvollen Impuls mit nach Hause.

### *AngelForce*

Seit 2011 beteiligt sich die JUSESÖ Thurgau aktiv an AngelForce – auch im überkantonalen OK. 2014 machten 100 Jugendliche aus dem Thurgau mit ganz unterschiedlichen Aktionen am Jugendprojekt mit: Sie gestalteten Advents-

*Bild links:  
Drei Tage auf  
Entdeckungs-  
reise in  
Strassburg*

*Bild rechts:  
Viel Erfolg  
mit der  
«goldenen Regel»  
an der  
WEGA 2014*







*AngelForce:  
100 Jugendliche  
schaffen im Thurgau  
Freude und  
Begegnung.*

fenster, verteilten selbst gekochte Suppe, erfreuten Passanten mit Strassenmusik oder stellten selber Engelskarten für Altersheimbewohner/innen her.

#### *smas.ch – der SMS-Adventskalender*

Der *andere* Adventskalender *smas.ch* geht bereits ins zehnte Jahr. Die Macher der rund zehn Trägerkirchen versuchen stets mit den neusten technischen Entwicklungen Schritt zu halten und den Adventskalender an diese Neuerungen anzupassen. War in den letzten Jahren noch facebook «Haupttransporter» der SMS-Botschaft, entschied sich das *smas.ch*-Team diesmal für die Schiene WhatsApp. Mit der Entwicklung einer eigenen *smas.ch*-App konnten die SMS gratis verschickt werden. Die wichtige Kommunikationsmöglichkeit etwa für Rückfragen wurde dadurch zusätzlich erheblich vereinfacht. Die Umstellung von SMS auf WhatsApp ist allerdings noch nicht vollumfänglich geglückt. Zurzeit empfangen 3500 Abonnentinnen und Abonnenten die Botschaft per App, deren 7000 immer noch per SMS. Zur Reduktion der Betriebskosten muss die App noch stärker beworben werden. Erfreulich ist die Steigerung der Abonnentenzahl auf über 10'000!

## 5. Medien

### Online-Medien

Die Website von Jungwacht Blauring Thurgau, [www.jubla-tg.ch](http://www.jubla-tg.ch), wird durch die Fachstelle laufend aktualisiert und gepflegt. Infolge des Umzugs und der räumlichen Vereinigung zur Fachstelle Kinder und Jugend wurden die zwei Fachstellen auch auf der Website zusammengelegt. Da die Website [www.jubla-tg.ch](http://www.jubla-tg.ch) bereits sehr informativ und stets aktuell ist, wurden auf der landeskirchlichen Website [www.kath-tg.ch](http://www.kath-tg.ch) im Fachstellenbereich neben Informationen zu JUSESO und Kinderprojekten nur die wichtigsten Infos seitens Jungwacht Blauring publiziert.

### Printmedien

#### *MÖ (Mostöpfe)*

Der Mostöpfel ist die Zeitschrift für Leitende von Jungwacht Blauring Thurgau. Die Leiterbrochure erscheint viermal jährlich und enthält Lager- und Kursberichte, Gruppenstundenideen, Informationen zu bevorstehenden Anlässen und vieles mehr. Die Zeitschrift ist für alle Thurgauer Leitenden gratis und erscheint in einer Auflage von 420 Exemplaren.

#### *IMPULS*

Rund 1100 Abonnenten – vorwiegend Jugendliche aus den Thurgauer Pfarreien – erhalten das Heft *IMPULS* vierteljährlich. Nebst Infos zu Anlässen der JUSESO werden auch Veranstaltungen von Pfarreien sowie von Dritten beworben. Sechs Jugendliche oder junge Erwachsene schreiben ehrenamtlich Artikel für das *IMPULS*. Auch dies ist eine Form von Jugendarbeit.

Um zu klären, ob eine App als möglicher Ersatz für die Printversion in Frage käme, wurde Ende Jahr beschlossen, eine repräsentative Umfrage unter den Abonnentinnen und Abonnenten zu starten. Die Auswertung dieser Umfrage wird die weiteren Schritte oder Entscheide vorgeben.

Verkaufszahlen		2014	2013	2012	Total (seit)
Volkstanz-Produkte	CD 1–7	635	757	1040	52999 (1995)
	DVD	184	339	280	6159 (2000)
Bücher	Spirituelle Impulse	13	107	106	4977 (2000)
	Gewalt, Sucht, Liebe	14	50	12	1257 (2003)
Ordner	SEK Leiterhandbuch	96	8	15	
Sackmesser	Jungwacht Blauring TG	66	79	82	1672 (2000)
Leerbuch	Jungwacht Blauring TG	58	65	62	
Absperrband	Jungwacht Blauring TG	26			
Schreibbrett	Jungwacht Blauring TG	28		28	28 (2014)
SENSIS	Diskussionsspiel	88	65	67	1270 (2003)
Bierdeckel-Set	www.lebensdurst.ch	23	152	120	295 (2012)
Fotomappen	«Gott ist wie» / «30 x Gott»	31	11	21	206 (2004)

### 6. Hilfsmittel

#### Verkauf

Die JUSESO-Hilfsmittel im Bereich Volkstanzen werden weiterhin gut verkauft. Da keine neue CD lanciert wurde, gehen die Verkaufszahlen zwar etwas zurück. Mit der Produktion der CD Vol. 8 wird auf den Sommer 2015 hin aber ein neuer Impuls gesetzt, der den Umsatz sicherlich wieder etwas ankurbeln wird. Erfreulich verlief der Verkauf des neuen Schulendkurs-Ordners, der von allen Seiten als kompetentes, praxisbezogenes Hilfsmittel gelobt wird.

#### Spielmaterialverleih: Spielofant und gruppendynamische Spiele

Das Angebot von Spielofant und gruppendynamischen Spielen richtet sich an Scharen, Schulen, Private, Pfarreien und andere Spielinteressierte. 2014 wurde der Spielmaterialverleih dank dem ergänzten Sortiment an gruppendynamischen Spielen noch mehr genutzt. Das Angebot an Spielgeräten präsentiert sich auf der Website der Landeskirche.

### 7. Ausblick

#### Kantonslager 2015 (Jungwacht Blauring)

Bald tauchen 1000 Kinder und Jugendliche aus allen Thurgauer Scharen während einer Woche gemeinsam in die orientalische Märchenwelt von «1001 Jubla-Nacht» ein. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Rolf Bosshard arbeitet bereits auf Hochtouren, damit die Mitglieder von Jungwacht Blauring Thurgau vom 11. bis zum 18. Juli 2015 rund um Strohwillen ein unvergessliches Lager erleben können. Mehr über die Märchenwelt ist auf [www.kantonslager.ch](http://www.kantonslager.ch) zu erfahren.

#### Weitere Highlights:

- *Ausstellung Bootschafft (JUSESO)*  
Die neue Ausstellung «Bootschafft» (Arche Noah) startet in den Pfarreien Weinfeld, Bischofszell und Steckborn.
- *Produktion der Volkstanz-CD und -DVD Vol.8.*
- *40-Jahr-Jubiläum JUSESO mit CD-Taufe.*

## B. Fachstelle Katechese

### KAT

(KSt.2400)

#### 1. Personelles

*Christine Brügger, Sekretärin und Mitarbeiterin Mediothek, 80% (seit 2006)*

*Rolf Meierhöfer, Ausbilder, 80% (seit August 2013)*

*Daniel Ritter, Stellenleiter, 90% (seit November 2012)*

*Maria Ruoss, Ausbilderin, 25% (bis August 2014)*

*Barbara Schicker, Ausbilderin und Leiterin Mediothek, 80% (seit 2003)*

*Rita Zürcher, Teilzeitmitarbeiterin Ausleihe Mediothek, 10% (seit Mai 2012)*

#### 2. Aufgaben und Jahresziele der Fachstelle

*Die Aufgaben sind:*

- Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I
- Aus- und Weiterbildung im Arbeitsfeld Beratung und Begleitung (ökumenisch)
- Ausbildung liturgische Kinderfeiern
- Weiterbildung der katechetisch Tätigen, der Frauen in den liturgischen Kinderfeiern und der Kirchenbehörden
- Beratung und Begleitung der katechetisch Tätigen, der Pfarreien und Kirchengemeinden
- Begleit- und Kontrollaufgaben im Auftrag der Kirchenvorsteherschaft und der Pfarrei- bzw. Gemeindeleitung sowie des Kirchenrats und der Bistumsleitung
- Vorbereitung und Durchführung der Erstkommunionwochenenden

- Vernetzungen innerhalb der Landeskirche TG, im Bistum Basel sowie in der Kirche Schweiz
- Führen einer Mediothek und Unterhalt einer Sammlung von Fachliteratur und audiovisuellen Medien zur Unterstützung von Religionsunterricht, Erwachsenenbildung und Jugendarbeit sowie Beratung und Verleih

*Die Jahresziele waren:*

- Der Umzug ins Zentrum Franziskus verlaufe ohne Beeinträchtigung des Kerngeschäfts;
- Mit dem Umzug erfolge eine Neueinrichtung und Neukatalogisierung der Mediothek;
- Das 40-Jahr-Jubiläum der Fachstelle werde mit unterschiedlichen und kleinen Aktivitäten begangen und solle verschiedenen Zielgruppen Impulse vermitteln;
- Für die Fachstelle Katechese würden schriftliche Grundlagen erarbeitet;
- Zuhanden der Pastoralräume erarbeite die KAT Grundlagen zur Qualitätssicherung im Bereich Katechese.

#### 3. Umsetzung der Jahresziele

*Sämtliche Jahresziele konnten – sofern der Zeitplan nicht aufgrund von äusseren Umständen verändert werden musste – umgesetzt werden.*

- Durch eine umsichtige Planung (insbesondere bezüglich Umzug und Neueinrichtung der Mediothek) war es möglich, ohne von aussen spürbare Reduktion der Dienstleistungen für katechetisch Tätige bzw. Pfarreien ins neu erstellte Zentrum Franziskus umzuziehen.
- Im Zentrum Franziskus konnte ein funktionaler und auf die Bedürfnisse der Mediothek ausgelegter Raum bezogen werden. Obwohl die Grundfläche gegenüber jener im Etter-Egloff-Haus kleiner ist, erhalten die Kunden einen Mehrwert – und besteht bezüglich der Anzahl Medien noch eine leichte Ausbaumöglichkeit.

- Die Fachstelle blickt auf ein «kleines, aber würdiges» Jubiläum zurück (siehe Punkt 10 des Jahresberichts auf Seite 48).
- Parallel zu den Fachstellen Kirchliche Erwachsenenbildung und Kinder und Jugend hat die Fachstelle Katechese einen Werbe-folter mit den Angeboten herausgegeben.
- Zudem hat sich die Fachstelle Katechese (auf der Basis der Verordnung über den Religionsunterricht) ein neues Leitbild gegeben und für den Bereich Ausbildung ein Ausbildungskonzept erarbeitet.
- Alle neuen Grundlagen stehen auf der Webseite zum Download bereit oder können via Sekretariat bezogen werden.
- Innerhalb des Fachstellenteams wurden die entsprechenden Grundlagen erarbeitet und an ein ebenfalls im Entstehen begriffenes Dokument der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK) angeglichen. Da der Erscheinungstermin des DKK-Dokuments auf Frühling 2015 verschoben werden musste, erscheint auch die Handreichung der KAT auf diesen Zeitpunkt.



#### 4. Personelle und strukturelle Veränderungen

Nach elf Jahren auf der Fachstelle Katechese wurde Maria Ruoss-van Item von den Mitarbeitenden der Katholischen Landeskirche in einer kleinen Feier verabschiedet. Maria Ruoss hatte in diesen Jahren in unterschiedlichen Anstellungsgraden über 50 angehende Katechetinnen (mit-) ausgebildet und in den Berufseinstieg begleitet. Mit dem Ende des vorherigen Ausbildungsmodus hat sie sich entschieden, die Fachstelle zu verlassen und sich anderen Aufgaben zuzuwenden. Dafür – und auch für alles andere – wünschen wir Maria alles Gute!

*Abschied von  
Maria Ruoss*

## 5. Aus- und Weiterbildung

### Ausbildungskurse

Der Schwerpunkt liegt auf der 3- bis 5-jährigen berufsbegleitenden Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten. An die Ausbildung schliesst eine 2-jährige Berufseinführung für Neukatechet(inn)en an.

#### Ausbildung Katechese

##### auf der Primarstufe – alter Modus

Die Ausbildung im alten Modus wurde im Sommer 2014 beendet. Falls Absolvent(inn)en die Lehrbefähigung in einer zusätzlichen Stufe erwerben möchten, können sie diese selbstverständlich im Modus nach ForModula (siehe unten) erlangen.

Modul	Schuljahr									
	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Modul I: Theologie	19	15	x	7	9	9	10	9	--	--
Modul II: Unterstufe	--	27	--	13	--	14	--	13	--	--
Modul III: Mittelstufe	18	--	28	--	16	--	21	--	9	--
Modul IV: Einsatzjahr	--	9	12	19	6	9	8	14	6	6
Zertifikat Katechetin	--	5	10	17	5	8	8	14	5	6

-- = Modul nicht  
angeboten

x = Modul wurde  
abgesagt

#### Ausbildung Katechet/in nach ForModula

Seit dem Schuljahr 2013/14 ist die Ausbildung ausschliesslich nach dem Modus von ForModula möglich. Da einzelne Module der Ausbildung «Katechet/in nach ForModula» auch als Weiterbildung besucht werden können, variiert die Anzahl der Teilnehmenden stark.

Modul	2013	2014
	Sommer- oder Herbstsemester	
M02 Religionspädagogik & -didaktik	11	11
M03 Grundzüge biblischer Theologie	10	9
M04 Grundzüge christlicher Existenz	--	12
M06 Unterstufe	--	--
M08 Mittelstufe	--	7
M10 Sekundarstufe I (Teilnahme in ZH)	--	1
M14 Liturgiegestaltung	--	--
M15 Spirituelle Prozesse gestalten	--	8
M18 Sakrament der Versöhnung	--	6
M19 Sakrament der Eucharistie	--	--
M20 Sakrament der Firmung	--	--
M24 Katechetische Arbeit mit Erwachsenen	--	--
M35 Leben und arbeiten in der Kirche	9	6
M36 Abschlussprüfung	--	--

-- = Modul nicht  
angeboten

x = Modul wurde  
abgesagt



### *Abschlussfeier Ausbildung zur Katechetin auf der Primarstufe*

Am Freitag, 29. August 2014 wurde im Rahmen einer Eucharistiefeier unter dem Thema «seid gewiss» in der Verena-Kirche Wertbühl der Fähigkeitsausweis zur Erteilung des Religionsunterrichts auf der Primarstufe an sechs Personen überreicht.

Abgeschlossen haben: Heidi Beck, Kreuzlingen; Andrea Bissegger, Mettlen; Judith Keller, Neuhausen; Margarete-Maria Romano, Kreuzlingen; Marta Storniolo, Weinfelden; Regula Weber, Eschenz.

Herzliche Gratulation!



### **Obligatorische Berufseinführung**

Die Berater/innen haben die elf Neukatechetinnen je viermal im Religionsunterricht besucht. Zu jedem Schulbesuch gehörte eine Nachbesprechung (vgl. auch Punkt 7).

Innerhalb des 2014 zu Ende gegangenen Modus waren die beiden Gruppentreffen pro Begleitjahr der thematischen Weiterbildung und dem Austausch über die ersten Berufserfahrungen gewidmet. Im 2013 eingeführten Modus finden pro Jahr vier Treffen statt, von denen zwei der Intervention bzw. der Besprechung aktueller Fragen/Probleme gewidmet sind und zwei für thematische Inputs verwendet werden.

Am 25. Juni 2014 wurde im Klösterli Frauenfeld der Abschluss der Berufseinführung 2012 bis 2014 gefeiert. Folgenden Personen wurde der Ausweis überreicht: Cornelia Böse, Kreuzlingen; Brigitte Hübscher, Sulgen; Emanuela Kalberer, Aadorf; Brigitte Ott, Mosnang; Iris Reisch, Pfyn; Cornelia Wild, Dussnang.

Herzliche Gratulation!

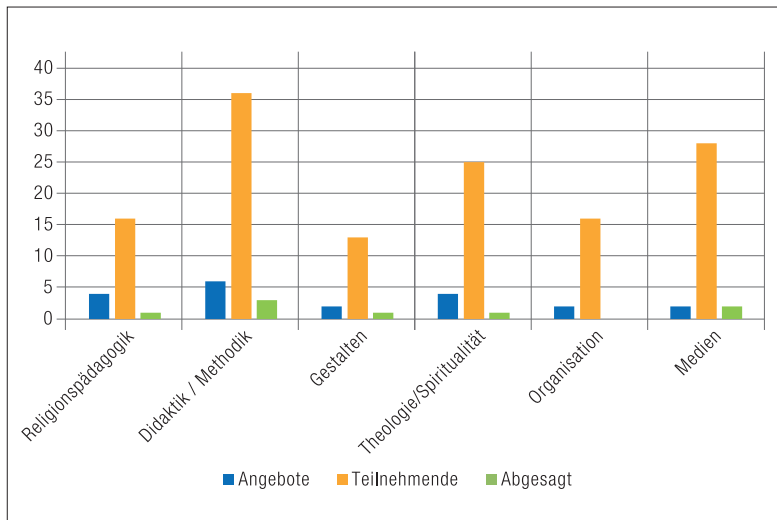
### **Weiterbildungskurse für Katechet(inn)en**

Seit Einführung der Ausbildung nach ForModula gelten Ausbildungsmodulare für berufstätige Katechet(inn)en als Weiterbildungseinheiten. Mittelfristig werden auch Teile bzw. Einzeltage von Ausbildungsmodularen als Weiterbildungsangebote geöffnet – insofern werden die Grenzen zwischen Aus- und Weiterbildung (für uns als Anbieter) zunehmend fließend.

Im Bereich Weiterbildung arbeitete die KAT stark mit der Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung sowie mit der Fachstelle Religionsunterricht der Evangelischen Landeskirche Thurgau zusammen. Von den insgesamt 20 angebotenen Weiterbildungseinheiten mussten leider deren fünf mangels Teilnehmender abgesagt sowie eine weitere verschoben werden.

Der Bereich Organisation beinhaltet die Weiterbildung für Ressortinhaber/innen der Vorsteherschaften sowie den Begegnungstag des Bistums.

*Abschluss der Ausbildung zur Katechetin*



### Statistik Weiterbildungen 2014

#### Weiterbildung der Berater/innen

Für die Gruppe der Berater/innen fand am 24./25. Oktober eine Weiterbildung mit dem Schwerpunkt «Unterricht mit Mehrjahrgangsklassen planen und organisieren» in Walzenhausen statt. Drei katholische und acht evangelische Berater/innen arbeiteten zusammen mit Daniel Ritter (kath. Fachstelle) und Fred Stumpf (evang. Fachstelle) sowie dem Referenten Daniel Weber (Pädagogische Hochschule Thurgau) intensiv am Thema «altersdurchmisches Lernen».

## 6. Mediothek

### Organisation

Seit August 2014 bietet die Mediothek mit einer durchgehenden Öffnungszeiten von 9 bis 18 Uhr einen «langen Dienstag» an. Dadurch können katechetisch Tätige noch flexibler und ausserhalb der Unterrichtszeiten – über den Mittag bzw. am Abend – in der Mediothek arbeiten und Medien ausleihen.

### Ereignisse

Neben den Kerngeschäften (Neuerscheinungen, Katalogisieren, Konfektionieren, Ausscheiden, Ausleihe und Beratung, Weiterbildungsangebote) sind folgende Ereignisse zu erwähnen:

- Das einschneidendste Ereignis war der Umzug vom Etter-Egloff-Haus ins Zentrum Franziskus. Vom 13. bis 16. Mai und vom 10. bis 20. Juni fand jeweils ein Flohmarkt statt, an dem «ausgestaubte» Medien zu einem Unkostenbeitrag erworben werden konnten. Infolge des Umzugs war die Mediothek vom 1. Juli bis zum 25. August geschlossen. In dieser Zeit wurde am alten Ort geräumt, neu katalogisiert, signiert und gepackt. Am neuen Ort fanden die Medien ihren Platz in der mit neuen Möbeln eingerichteten Mediothek.
- Im Rahmen der Eröffnung des Zentrums Franziskus fanden verschiedene Anlässe statt, zu deren Gelingen die Mediothek ihren Beitrag leistete:
  - 28. August und 1. Oktober: Topic Area unter dem Titel «Spielend leicht durch die Mediothek und von A - Z gut informiert» im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten für Pfarreimitarbeitende sowie am
  - 4. Oktober: Kurzgeschichten zum «Tag der offenen Tür» für alle Interessierten.
- Seit März 2014 können die Kundinnen und Kunden vom Mediendownload profitieren.

Dieser ermöglicht es, DVDs dauerhaft auf einen eigenen Datenträger zu laden, so dass die Filme immer zur Verfügung stehen. Dieses Angebot wurde 73 Mal genutzt. Zurzeit stehen 135 Filme zur Auswahl. Das Angebot wird ständig erweitert.

- Am 4. März fand für Interessierte eine Einführung in den Mediendownload statt.
- Am 24. Oktober besuchten Mitglieder des Dekanats Bischofszell die Mediothek. Gewünscht war eine Führung durch die neue Mediothek, wobei der Schwerpunkt auf den Medien zu Theologie und Liturgie lag.
- Am 5. November fand mit Stephan Sigg die erste Lesung in der neuen Mediothek statt. Dabei bewährten sich die Regale auf Rollen. Diese erlauben es, für das Publikum genügend Platz zu schaffen.

### Statistisches

	2013	2014
Ausgeliehene Titel	2813	2773
Einzelpersonen	2578	2334
Fachstellen	235	439
Total der Einzelpersonen	223	207
Frauen/Männer	75%/25%	79%/21%
Kath./evang.	77%/23%	78%/22%

Die Statistik verdeutlicht Folgendes:

- Sowohl die Zahl der ausgeliehenen Titel als auch jene der ausleihenden Einzelpersonen haben sich gegenüber 2013 verringert. Ein wichtiger Grund dafür liegt in der achtwöchigen Ausleihsperrung aufgrund des Umzugs.
- Der Anteil der Ausleihen durch die Fachstellen ist weiter gestiegen. Das liegt unter anderem daran, dass mit ForModula ein neuer Ausbildungsmodus gestartet hat, dessen Inhalte erarbeitet werden müssen, und dass sich zwei Ausbildungsmodi («alter Modus» und ForModula) überlappten.



Bild oben:  
Lesung mit  
Stephan Sigg

Bild unten:  
Erstkommunion-  
Wochenende

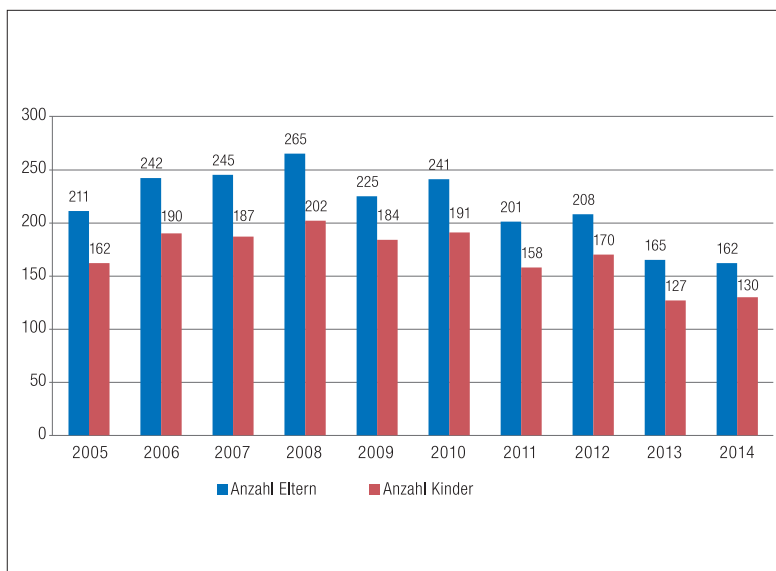
## 7. Beratung und Begleitung

Die Fachstelle kennt zwei Beratungswege: Beratung durch die Mitarbeitenden der KAT und Beratung durch die Gruppe der Berater/innen – in unterschiedlichen Beratungssituationen. Innerhalb der KAT haben Rolf Meierhöfer, Daniel Ritter, Maria Ruoss und Barbara Schicker Beratung angeboten, wobei konkrete Fragen oft schon durch das Sekretariat (Christine Brügger) beantwortet werden konnten. In der Gruppe der Berater/innen sind sechs Beraterinnen tätig (Daniela Scherrer, Steckborn; Brigitte Schönenberger, Bettwiesen; Karin Flury, Romanshorn; Karin Steinbacher, Istighofen; Alexandra Ilg, Ermatingen und Beatrix Wittel, Weinfeld). Ihre Hauptaufgabe besteht in der Begleitung der Katechet(inn)en während der obligatorischen Berufseinführung (siehe Seite 44).

Beratungsform	Berater/innen	KAT
Telefonische oder E-Mail-Beratungen (Konflikte und Spannungen am Arbeitsplatz, didaktisch-methodische Fragen, Einstufungs- und Lohnfragen sowie die Organisation des Religionsunterrichts)	--	div. <sup>1)</sup>
Ausführliche Einzelberatungen (persönliche Weiterbildung, berufliche Entwicklung, didaktisch-methodische Fragen)	1	7
Beratungen von Gremien/Teams	--	4
Inspektionen	1	--
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Ausbildung	--	75
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Berufseinführung	44	

<sup>1)</sup> genaue Erhebungen folgen ab 2015

Teilnehmerzahlen  
Erstkommunion-  
Wochenenden



## 8. Erstkommunionwochenenden

Die Erstkommunionwochenenden stellen das grösste (zeitlich unbefristete) Projekt der Fachstelle Katechese dar und sind das einzige Angebot, das sich an unterrichtspflichtige Kinder (und deren Eltern) richtet.

Barbara Schicker ist nach 17 Jahren Mitarbeit für die Erstkommunionwochenenden aus dem Gesamtleitungsteam zurückgetreten. Mit acht bearbeiteten Themen in rund 90 Wochenenden hat sie die Auseinandersetzung mit der Erstkommunion von Hunderten von Kindern und Familien mitgeprägt. Vielen Dank für dieses aussergewöhnliche Engagement!



Für das Winterthurer Gast-Wochenende arbeitete sich Regina Mauron bereits als Nachfolgerin von Ursula Räber ein, die als langjährige Mitarbeiterin 2015 zurücktreten wird.

Die Erstkommunionwochenenden starteten 2014 mit zwei Novitäten: Es waren die ersten grösseren Anlässe, die im frisch umgebauten und neu eröffneten Seminarhotel Kloster Fischingen durchgeführt werden konnten – und dies mit dem neuen Thema «verbunde sii». Die thematisch korrespondierenden Gottesdienste werden zudem als Agape-Feiern gestaltet, so dass Kinder, Eltern und Katechetinnen im gemeinsamen Mahl verbunden sind.

### *Statistisches*

Der Rückgang der Teilnehmerzahlen lässt sich teilweise auf die Reduktion der Anzahl Wochenenden (von sechs auf fünf) sowie auf die seit dem Umbau des Bildungshauses reduzierte Bettenzahl zurückführen. Das Ziel der KAT ist es, die Teilnehmerzahlen auf dem aktuellen Stand zu halten. Für das Jahr 2015 ist eine Evaluation der Bedürfnisse von Teilnehmenden und Pfarreien geplant.

### **9. Kontakte und Vernetzungen**

Neben der regelmässigen Zusammenarbeit mit den landeskirchlichen Fachstellen, dem Generalsekretariat und der Mitarbeit in der Bildungskommission der Landeskirche arbeitete die KAT vor allem in der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK), dem Netzwerk Katechese, der Interessengemeinschaft der Katechetischen Arbeitsstellen der Deutschsprachigen Schweiz (IKADS) und der Koordination der katechetischen Fachstellen nach ForModula (KoFaFo) mit. Im Bereich Mediothek ist die KAT im Verleihstellenforum (VSF) sowie an den regelmässig durchgeführten Medienbörsen vertreten.



Innerhalb der pastoralen Gremien im Kanton Thurgau nehmen jeweils Vertretende der KAT an der Pastoralkonferenz teil. Auch in den Dekanaten ist die KAT vertreten. Delegierte sind: Arbon: Barbara Schicker; Bischofszell: Rolf Meierhöfer; Frauenfeld-Fischingen: Daniel Ritter.

### **10. Jubiläum 40 Jahre Fachstelle Katechese**

Im Rahmen des Jubiläumsjahres wurden mit verschiedenen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen (Kinder, Eltern, Katechet(inn)en, Seelsorgende und Behördenmitglieder) Impulse gegeben und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Durchgeführt wurden eine Lesung mit Markus Arnold im Etter-Egloff-Haus, eine Lesung mit Stephan Sigg in der neuen Mediothek des Zentrums Franziskus, eine mystagogische Kirchenführung in der Kirche Bürglen sowie ein Zeichenwettbewerb mit anschliessender Ausstellung der Werke rund um das Thema «Sternstunden in der Bibel». Die geplante Fachtagung «Orte und Menschen der Katechese» musste leider infolge zu weniger Anmeldungen abgesagt werden.

*Ausstellung  
«Sternstunden  
in der Bibel»*

## C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB (KSt. 2500)

### 1. Personelles

*Bruno Strassmann, Stellenleiter, 100 %*

*Rita Zürcher, Sekretariat 30 % KEB,  
10 % KAT/Mediothek*

### 2. Zielsetzungen der Fachstelle

Neben dem ordentlichen Auftrag der Fachstelle und den wiederkehrenden Zielen wurden folgende neue Ziele angegangen:

Gemeinsam mit der Fachstelle Katechese wurden von einem Grafiker neue Werbeträger (Flyer) entworfen. Sie zeigen ein moderneres, ansprechendes Outfit und kommen bei den Leuten gut an. Es ist somit gelungen, einen positiven Blickfang zu kreieren. Der gleiche Grafiker gestaltete auch den auf die Eröffnung des Zentrums Franziskus hin entworfenen neuen Stellenfolder. Dieser Faltprospekt stellt den Auftrag, Aus- und Weiterbildungsangebote, Adressaten, Schwerpunkte und Vernetzungen unserer Fachstelle kurz und prägnant, übersichtlich und bebildert dar. Eine gelungene Selbstdarstellung, die für die Augen der Öffentlichkeit, aber auch für interessierte Kreise bestimmt ist.

Nach längeren Überlegungen entschieden die Fachstellen Kirchliche Erwachsenenbildung (KEB) und Katechese (KAT), das gemeinsame Jahresprogramm nicht mehr als Broschüre, sondern in der komprimierten Form eines Folders bzw. Faltblattes herauszugeben. Darauf figurieren nur noch kurze Inhaltsangaben mit den wichtigsten Eckdaten unserer Veranstaltungen. Die Details zu den Kursen und Veranstaltungen

können über die Website abgerufen werden und sind weiterhin auf den besonderen Flyern ersichtlich. Damit wird das Jahresprogramm handlicher und einfacher und nicht zuletzt werden Kosten reduziert. Auch die Adressatendaten wurden in einem ersten Schritt überprüft und angepasst.

Die seit 2014 für beide Fachstellen zuständige Bildungskommission hat ihre Arbeit aufgenommen und muss sich im Auftrag und in der gegebenen Situation bewähren. Weitere Klärungsprozesse sind notwendig.

Auch die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Katechese im Bereich von ForModula muss weiter geklärt, geplant und umgesetzt werden. Das mittel- und längerfristige Mitwirken soll in den nächsten Monaten und Jahren weiter festgelegt und die Abläufe müssen angepasst werden. Erste Schritte wurden in einer konstruktiven Atmosphäre gemacht.

Nach dem Übergang der kirchlich verantworteten Ehe-, Familien- und Lebensberatung an die «Perspektive Thurgau» prüften die KEB und das tecum (Zentrum für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau der Evangelischen Landeskirche Thurgau) eine Zusammenarbeit im Bereich spezifischer Kursangebote. Ein erster ökumenischer Pilotkurs «Workshop für Getrenntlebende und Geschiedene» konnte durchgeführt werden.

### 3. Kursarbeit und Engagements

Die Glaubenskurs-Weiterbildungsreihen «Glaubenskurs plus» wurden nach dem Pausieren während des SEMA-Ausbildungsganges wieder aufgenommen (2. Vatikanisches Konzil; Welt der christlichen Mystik 1) und auch rege besucht. Auf Wunsch der Absolventen des letzten Glaubenskurses wurde neu auch eine Glaubenskurs-Weiterbildungsreihe, der sogenannte Glaubenskurs spezial, an einem Vormittagstermin

eingeführt. Es ist erfreulich, dass Absolvent(inn)en des Glaubenskurses in einem etwas lockeren Zeitrahmen an pastoralen, spirituellen und ethischen Themen dranbleiben wollen. Einen absoluten Teilnehmer-Höhepunkt generierte die erste Veranstaltung der Reihe «Begegnungsabende» im Hinterthurgau mit Pater Anselm Grün. Rund 420 Teilnehmende folgten den Ausführungen des bekannten Benediktiners zum Thema «Menschen führen, leiten und begleiten». Auch das Fernsehen «Fenster zum Sonntag» wollte daran teilhaben.

Neu im Angebot waren am Valentinstag die «Segensfeier für Liebende», die in Weinfeldern durchgeführt wurde, ein Gitarren-Begleitkurs von Gaby Zimmermann und Roman Lopar in Romanshorn wie auch der Erfahrungsaustausch unter Pfarreiräten. Alle diese Veranstaltungen erfuhren eine ermutigende Teilnahme.

Als spezielle Ausgabe einer Bibelwerkstatt wurde «biblisch kochen» durchgeführt. Dabei war nicht bloss geistige Bibelnahrung verheissen, sondern auch lustvolles Zubereiten und Geniessen einfacher biblischer Gerichte. Das fand für einmal auch die Thurgauer Zeitung spannend und berichtete in einem grösseren Artikel darüber.

Wegen eines Unfalls des Stellenleiters mussten im Winter 2014 einige wenige Kurse abgesagt bzw. verschoben werden. Auch eine der Weiterbildungen für die Seelsorgemitarbeitenden musste leider ausfallen. Dank des Einspringens anderer Fachkräfte konnten die regelmässigen Kurse ohne Unterbruch weitergeführt werden. Insgesamt kamen 2014 sieben Kurse nicht zustande, und zwar aus den sehr unterschiedlichen Bereichen Lebensgestaltung, Diakonie, Bibel, Spiritualität, Behördenschulung, so dass kein klarer Trend ausgemacht werden kann. Generell ist es oft schwierig, die Gründe für das Nichtzustandekommen eines Kursangebots zu



eruiieren. Kam das Angebot zum falschen Zeitpunkt? Lag es an der Titelwahl oder war das Thema zu wenig griffig?

Auch abgesehen vom Grossanlass mit Anselm Grün kann die Fachstelle auf ein insgesamt gut besuchtes Kursjahr 2014 mit 967 Kursbesuchern zurückblicken (vgl. Statistik und Kommentar Seiten 52 und 53).

Während das Mitwirken des Stellenleiters beim Schweiz. Kath. Bibelwerk, der KAGEB bzw. der ökumenischen Bildungslandschaft «plusbildung» und der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Erwachsenenbildungsstellen des Bistums Basel keine hohen Wellen schlug, bescherte die Mitgliedschaft in der deutschschweizerischen Interessengemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familie» dem Stellenleiter einen gewissen Zusatzaufwand, wurden doch für verschiedene Adressaten Stellungnahmen zur ausserordentlichen Familiensynode «Die Pastorale Herausforderung der Familie im Kontext der Evangelisierung» im Oktober 2014 in Rom erarbeitet. Die im Vorfeld lancierte Umfrage unter den Gläubigen hatte eine unerwartet hohe Resonanz gefunden, was einerseits auf die Aktualität des

*Biblisch kochen:  
Hintergründe  
beleuchten,  
lustvolles  
Zubereiten  
und Geniessen  
einfacher  
biblischer Gerichte  
im Kurs  
«Bibelwerkstatt»*

*(Bilder auf  
Seiten 50 und 51)*



gewählten Themas, die Betroffenheit der Christen sowie andererseits die von Papst Franziskus initiierte breite Befragung bzw. Mitbeteiligung grosser Bevölkerungsteile zurückzuführen war. Dies ist ein wahrhaft erfreuliches Zeichen, das natürlich auch Erwartungen und Hoffnungen

auf Reformen und Kurskorrekturen in diesem menschlich wesentlichen Lebensbereich auch von kirchlicher Seite freilegt. So werden sicher weiterhin die Blicke vieler Menschen auf die ordentliche Bischofssynode zum gleichen Thema Ende 2015 gerichtet sein.

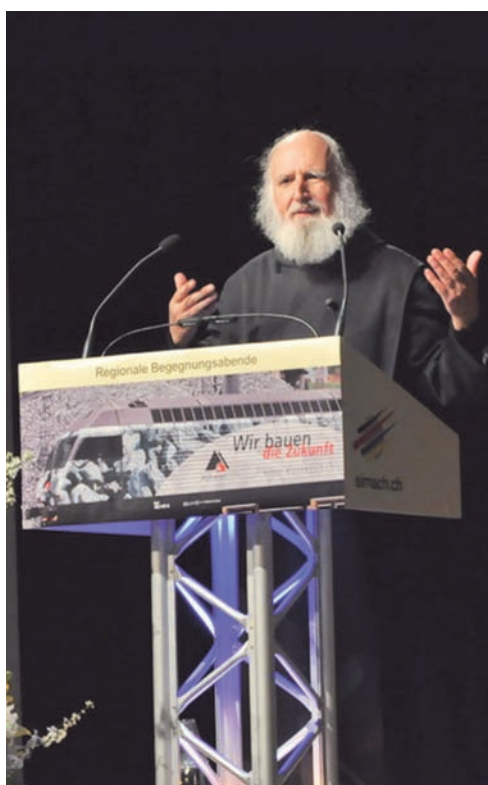


## 4. Kurs-Statistik 2012 bis 2014

Kurse und Veranstaltungen nach Themenbereichen	Teilnehmende		
	2014	2013	2012
Bibel	11	71	40
Diakonie		28	33
Ehe, Partnerschaft, Ehevorbereitung	94	32	57
Glaubenskurse – regelmässige Abend- bzw. Vormittagskurse	30	33	23
Glaubenskurs-Weiterbildungen	57		25
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	88	95	71
Lebensgestaltung, Lebensfragen, Ethik	141	209	225
Liturgie (inkl. Lektorat, Kommunionsspendung)	53	41	45
Pastorales, Pfarreipraxis	60	22	62
Reisen, Exkursionen, Theater, Konzerte		21	
Spiritualität	426	12	9
SEMA	7	8	8
<b>Total Teilnehmende</b>	<b>967</b>	<b>572</b>	<b>598</b>
<b>Total durchgeführte Kurse</b> (Wochenend-, Tages-, Abendkurse bzw. mehrteilige Kursreihen)	<b>33</b>	<b>30</b>	<b>26</b>

*Bild links:  
Begegnungsabende  
im Hinterthurgau mit  
Pater Anselm Grün  
OSB zum Thema:  
«Menschen führen,  
leiten und begleiten»*

*Bild rechts:  
Ehevorbereitung  
in der Kartause  
Ittingen*

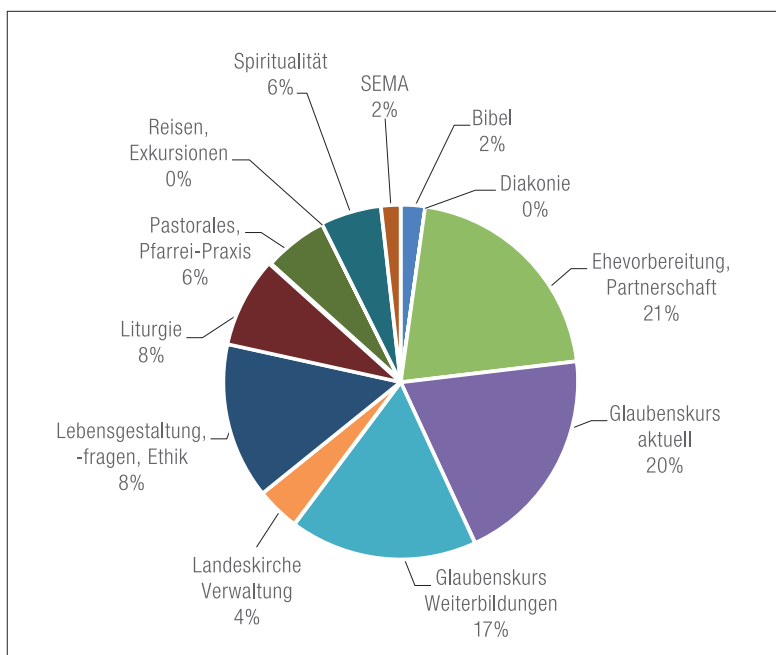


Kurse	Kurs-Std.	Anzahl TN	TN-Std.
Bibel	5	11	55
Diakonie			
Ehevorbereitung, Partnerschaft	47	94	694
Glaubenskurs aktuell	45	30	1012.5
Glaubenskurs-Wochenenden, Weiterbildungen	38.5	57	548
Landeskirche, Verwaltung	9	88	366
Lebensgestaltung, Lebensfragen, Ethik	32	141	366
Liturgie	18.5	53	298.5
Pastorales, Pfarrei-Praxis	13.5	60	241
Reisen, Exkursionen			
Spiritualität	12.5	426	1110
SEMA	4	7	28
<b>Total</b>	<b>225</b>	<b>967</b>	<b>4719</b>

#### Kommentar

Anzahl Teilnehmende: Überflieger war natürlich die Veranstaltung mit Anselm Grün (Bereich Spiritualität). Stärker ist auch der Bereich Ehe, Partnerschaft gewichtet (vgl. die neuen Angebote «Valentinstag» und «Geschieden-Getrennt»). Weiterhin stark bleibt der Bereich der

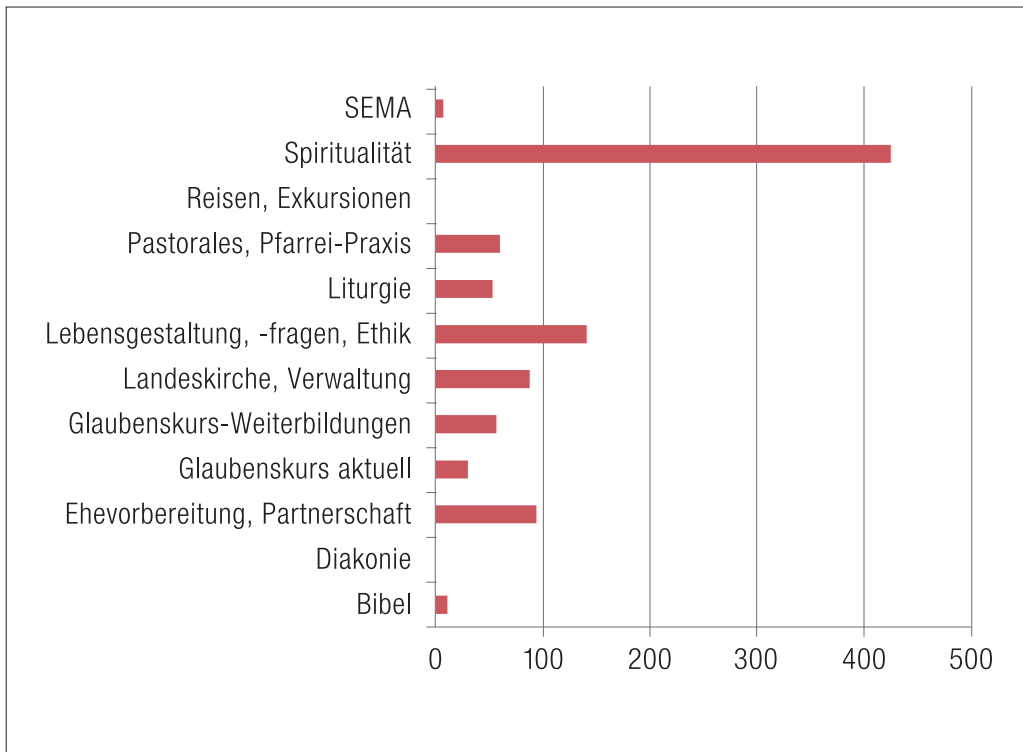
*Grafik 1:  
Kursstunden nach  
Themenbereichen*



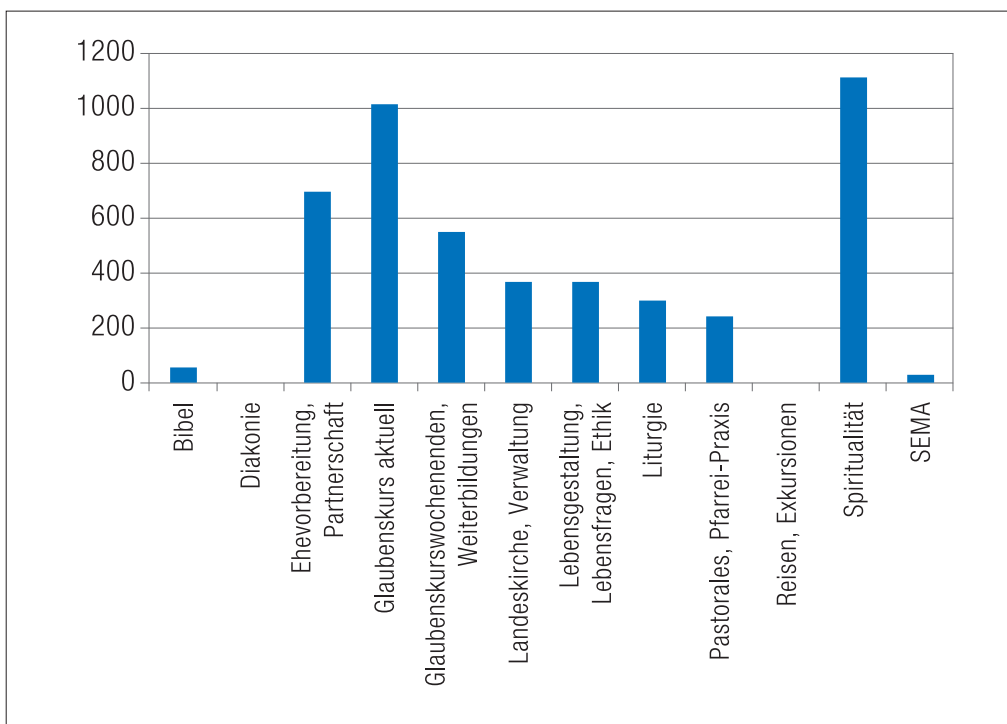
Lebensgestaltung. Leider kam kein Kurs im Bereich Diakonie zustande – worin sich möglicherweise die geringere Gewichtung auch in den Pfarreien widerspiegelt. Beträchtlich sind auch die Schwankungen der letzten Jahre im Interesse an der Bibel. Erfreulich hingegen ist die Beteiligung an den Glaubenskurs-Weiterbildungen nach der Pause 2013.

Beim Blick auf die Anzahl Teilnehmerstunden (vgl. Grafik) erkennen wir, dass weiterhin die intensivsten Kurse im Bereich der Glaubenskurse und -weiterbildungen stattfinden.

Die Zahl der durchgeführten Kurse erreicht mit 33 Kursen einen Rekordwert. Das weist auf die anhaltende Tendenz zu kleiner werdenden Kursen hin. Die Schattenseite dieser Entwicklung widerspiegelt sich in einem steigenden Aufwand (mehr Kurse werden geplant, vorbereitet und durchgeführt), während die Zahl der Kursbesuchenden stagniert.



Grafik 2:  
Teilnehmerzahl nach  
Themenbereich



Grafik 3:  
Teilnehmerstunden  
nach Themenbereich

## III. Spezialsorge



Daniel Bachmann,  
Spitalpfarrer  
am Kantonsspital  
Frauenfeld

### A. Spezialsorge allgemein

(Kl. 30)

#### Spitalseelsorge

(KSt. 3000)

*Kantonsspital Frauenfeld*

Daniel Bachmann

*Kantonsspital Münsterlingen*

Barbara Huster-Bloch

*Psychiatrische Klinik Münsterlingen*

Claudia Duff

*Rehaklinik Zihlschlacht*

Susanne Buschmann Kohlbrenner

*Psychiatrische Klinik Littenheid*

Kristina Grafström

#### Gefängnisseelsorge

(KSt. 3300)

*Kantonalgefängnis Frauenfeld*

Gerd Zimmermann

*Massnahmenzentrum Kalchrain*

Franziskaner vom Kloster Insel Werd

#### Flüchtlingsseelsorge

(KSt. 3400)

*EVZ Kreuzlingen*

Karin Flury

*EVZ Kreuzlingen*

Bruno Schwaller

#### Taubblindenseelsorge

(KSt. 4090)

*Präsidentin*

Lotti Blum

### B. Spitalseelsorge

#### Bericht

Als Beispiel für die verschiedenen Spezialsorgetätigkeiten wird dieses Jahr ein Bericht von Dekan Daniel Bachmann, der nach über zehnjähriger hauptamtlicher Spitalseelsorgetätigkeit im Kantonsspital Frauenfeld Mitte 2015 wieder in die Pfarreiseelsorge zurückkehren wird, über die Spitalseelsorge vorgestellt.

*Beruf: Spitalpfarrer – Erfahrungen und Eindrücke der letzten zehn Jahre*

«Wie kannst du dich hauptberuflich in diesem Bereich engagieren? – Ist es nicht belastend, wenn man ständig mit so viel Leid konfrontiert wird? – Was ist denn die Motivation, ständig um Kranke oder Sterbende zu sein?» Diese und ähnliche Fragen wurden mir in den vergangenen zehneinhalb Jahren immer wieder gestellt. Natürlich sind Krankheit, Unfallfolgen, Sterben und Tod grosse Herausforderungen, ja Grenzen, die an uns Menschen herangetragen werden, mit denen wir uns konfrontieren lassen, die wir durchstehen oder durchleiden müssen, ob wir wollen oder nicht. Und gleichzeitig ist die Spitalseelsorge ein sehr wichtiger Tätigkeitsbereich, denn gerade hier spielt sich auch «der Ernstfall des Lebens» ab, da werden Menschen mit existenziellen Fragen, Sorgen und Nöten konfrontiert und sind für eine ehrliche und engagierte Begleitung dankbar.

Wie sieht denn ein konkreter Arbeitstag im Spital aus? Gerade auf diese Frage ist eine eindeutige oder klare Antwort nicht möglich. Von daher sind Flexibilität, Spontaneität und Belastbarkeit sehr wichtige Voraussetzungen, die ein Spitalpfarrer mitbringen muss: Ich weiss nämlich nie genau, was mir der Tag alles bringen und wie er sich entwickeln wird. In der Regel gehe ich zu-

nächst einmal ins Büro, checke meine E-Mails, erledige die administrativen Arbeiten und lege mir einen Tagesablauf fest, der aber wirklich nicht in Stein gemeisselt werden darf. Es kann durchaus vorkommen, dass ich sofort zu einem Notfall gerufen oder für ein Gespräch gesucht werde. Es gibt ruhige Tage, da läuft alles wunschgemäss nach Plan, es gibt aber auch «chaotische Tage», an denen ich ständig fremdbestimmt am Springen und Rotieren bin und versuche, alles unter einen Hut zu bringen.

Im Spital gibt es drei Personengruppen: die Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen und die Mitarbeitenden. Und jede dieser Gruppen hat ihre unterschiedlichen Anliegen, Wünsche und Nöte: Nicht nur Patientinnen und Patienten suchen Antworten auf ihre Fragen, Trost in ihrer Trauer, Kraft für ihre Ängste und Hoffnung in ihrer Mutlosigkeit. Angehörige befinden sich in einer ähnlichen Situation, wenn auch «auf der anderen Seite»: Mittragen und Mitleiden müssen, ohne auf die konkrete Situation helfend einwirken zu können, sind eine enorme Prüfung, die an die Substanz geht und auch an die eigenen Grenzen führt. Mitarbeitende müssen in ihrem Beruf viele belastende Situationen durchstehen, und da ist es trotz professioneller Ausbildung und Erfahrung manchmal wohltuend und sinnvoll, alleine oder im Team gewisse Patientensituationen zu besprechen. Auch interdisziplinäre «runde Tische» gehören zum Berufsalltag des Spitalpfarrers. Zudem erteilen mein reformierter Spitalpfarrerkollege Markus Aeschlimann und ich auch regelmässig Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themen für das Personal, zum Beispiel «Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen», «schwierige Gespräche führen» oder «religiöse Rituale im Akutspital» u. a.

Der religiöse Hintergrund der Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen ist sehr unter-

schiedlich und vielfältig: Es gibt welche, die kirchlich engagiert und praktizierend sind, andere haben eine lose Bindung zur Kirche und wieder andere haben sich im Laufe der Jahre gänzlich verabschiedet. Und plötzlich werden all diese unterschiedlichen Menschen mit einer gesundheitlichen Situation konfrontiert, die für sie zu einer existenziellen Herausforderung wird und viele Fragen auslöst, denn Vorher und Nachher sind nicht mehr gleich. Und genau hier wird sehr häufig der Spitalpfarrer gesucht und gewünscht. Daraus können intensive Begleitungen entstehen, die durch die ganze Zeit der Krankheit bestehen bleiben und letzten Endes auch in einer Sterbebegleitung enden. Die Krankenseelsorge wird sehr individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der konkreten Menschen abgestimmt. Dabei ist es sehr wichtig, sich dafür ausreichend Zeit zu nehmen, um wirklich auch zuhören und auf das achten zu können, was mein Gegenüber bewegt und braucht. Manchmal wollen die Menschen sofort beten und/oder die Sakramente empfangen. Manchmal braucht es dafür viele Gespräche, bis sie innerlich offen und bereit werden, diesen Schritt zu wagen. Es kann durchaus sein, dass eine Begegnung mit Gott im Gebet, in den heiligen Schriften oder in den Sakramenten nach vielen Jahren oder gar Jahrzehnten wieder einmal stattfindet, was für alle Beteiligten zu einem sehr berührenden Erlebnis wird. – Ich feiere im Spital sehr häufig das Sakrament der Krankensalbung und werde auch regelmässig gebeten, die Beichte abzunehmen. Im Kantonsspital Frauenfeld wird an jedem Sonntag ein Gottesdienst angeboten, zweimal im Monat ein evangelischer, zweimal pro Monat ein katholischer Gottesdienst, zu dem aber alle, unabhängig von ihrer Konfession, herzlich eingeladen und willkommen sind. Die ökumenische Zusammenarbeit ist im Spitalalltag selbstverständlich und



wichtig. Mein reformierter Kollege und ich sind beide in der eigenen Konfession fest verwurzelt, pflegen aber einen respektvollen und freundschaftlichen Umgang mit der anderen: Wo Grenzen einzuhalten sind, da halten wir sie klar ein, aber sonst prägen eine sehr vertrauensvolle und ausgezeichnete Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung unseren Alltag. Wir vertreten uns gegenseitig bei Ferienabwesenheit, auch wenn wir für besondere konfessionelle Situationen oder auf Wunsch der Menschen jeweils einen konfessionellen Kollegen abrufen und aufbieten können.

Ausserhalb der eigentlichen Präsenzzeit im Spital bieten wir eine 24-stündige Einsatzbereitschaft während der ganzen Woche: Im Bedarfsfall kann das Spital uns oder unseren Stellvertreter rund um die Uhr aufbieten. Von daher weiss ich, wenn ich ins Bett gehe, eigentlich nie, ob ich erst am Morgen wieder aufstehe oder schon mitten in der Nacht. Doch mit dieser Einsatzbereitschaft lernt man schnell leben und umgehen ...

Meine Tätigkeit als Spitalpfarrer hat mich nicht nur sehr fasziniert und mir viel Befriedigung geschenkt, sie hat mich im Laufe der Jahre auch positiv geprägt. Ich bin viel geduldiger und gelassener geworden und habe mir auch eine «relative Betrachtungsweise» des Lebens angeeignet. Vermutlich darf ich gerade auch dadurch sehr glücklich, zufrieden und dankbar sein. Und trotz all dem Schweren und Leidvollen, dem ich im Alltag häufig begegne, bin ich ein sehr fröhlicher und positiv denkender Mensch geblieben. Ich bin dankbar, dass ich während dieser langen Zeit hauptberuflich als Spitalpfarrer arbeiten durfte. Ich möchte diese Zeit nicht missen! – Ende Juni 2015 kehre ich nun freiwillig und gerne in die Pfarreiseelsorge zurück. Meinem Nachfolger wünsche ich von Herzen, dass er im KSF mit all den Erfahrungen ebenso erfüllt und glücklich werden darf, wie ich es bin!

*Daniel Bachmann, Ettenhausen*  
Spitalpfarrer am  
Kantonsspital Frauenfeld

## A. Anderssprachigen-seelsorge allgemein

(Kl. 35)

### 1. Personelles

Die von der Katholischen Landeskirche Thurgau administrierten Missionen waren Ende des Berichtsjahres wie folgt besetzt:

#### MCLI Frauenfeld-Sirnach-Weinfeldten

(KSt. 3511)

Leiter Saverio Viola

Sekretärin

und Seelsorge-

mitarbeiterin Maria Monteleone

#### MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn

(KSt. 3512)

Leiter Francesco Diodati

Sekretärin

und Seelsorge-

mitarbeiterin Maria Rosaria Saggiomo

#### Spanischsprachige Seelsorge MCE

(KSt. 3520)

Leiter Fabio Amortegui

Sekretärin Angélica Metzger-Ardila

#### Portugiesischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter Celso Martinhuk

Sekretärin Graça Schell-Aparicio

#### Kroatischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter Miljenko Stojic

#### Albanischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter Albert Demaj

Mitarbeiterin Sr. Marija Avgustini

Mitarbeiterin Sr. Valdete Daka

## B. Spanischsprachige Seelsorge MCE

(KSt. 3520)

### 1. Fakten

Don Fabio Amortegui leitet die spanischsprachige Mission mit Sitz in Weinfeldten. Eine grosse Stütze ist ihm seit einigen Jahren seine Sekretärin Angélica Metzger-Ardila. Die Spaniermission ist seelsorglich zuständig für die Spanisch sprechenden Katholiken in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen.

### 2. Bericht

Als Beispiel für die verschiedenen Missionen wird dieses Jahr ein Bericht von Don Fabio Amortegui über die spanischsprachige Mission abgedruckt.

#### Wie geschieht Seelsorge in der Spanier-Mission

Mit dem Ansatz emanzipatorischer Sozialarbeit in Lateinamerika «Hingehen – ankommen – wiederkommen» kann man auch unsere Arbeit mit den Menschen (nicht «Seelen») in TG und SH beschreiben.

a) Wir müssen zuerst und vor allem zu den Leuten gehen, ihre Sorgen, Erwartungen, Ängste und Hoffnungen wahrnehmen und in einem pädagogischen Programm gestalten. Das ist auch das «inkarnatorische Prinzip», konkret geworden in der Menschwerdung Gottes.



*Bibelgruppe  
beim Stundengebet*

b) Hingehen, nicht einfach einmal, sondern immer wieder, bis wir wirklich bei den Menschen ankommen und sicher sein können, ihre Weltanschauung und ihre Konditionierungen durch ihre Umwelt richtig verstanden zu haben. Ohne diese Vor-Evangelisierung verfehlen wir den Boden, wo Gottes Wort wachsen kann. «*Gratia supponit natura*» bedeutet auch, dass man den Menschen von Gott nicht erzählen kann, wenn man ihre materielle Bedingtheit (und Trägheit) nicht berücksichtigt hat.

c) Wiederkommen bedeutet so für uns nach langer «Feldforschung», die Menschen als Subjekte eines Pastoralprogramms anzusprechen, basierend auf ihren existenziellen Bedürfnissen und Erwartungen, mit dem Ziel, eine erlösende Glaubens- und Solidargemeinschaft in Liturgie, Freizeit und Arbeit gemeinsam zu bauen. So beginnt und setzt sich der Pastoralprozess fort. Nach neun Jahren haben wir die Phasen a) und b) einigermassen durchgemacht. Wir bauen nun eine lebendige Kirche als Basisgemeinden.

### **Der Mensch als Subjekt anstatt als Objekt der Pastoralarbeit**

Das grosse Drama unserer Kirche heute ist, dass wir Menschen, die kaum von ihrem Glauben überzeugt sind, als Gegenstände, Objekte, Herde betreuen oder führen wollen. Unsere Christen folgen passiv einer Tradition, ohne den Inhalt, die Grundlagen und die Folgen ihres Glaubens verstanden zu haben. Manche sind katholisch, weil die Oma oder die Vorfahren es waren. Sie selber wissen heute aber nicht mehr, warum sie getauft sind. Die Tage einer so handelnden Kirche sind gezählt. Wer von seinem Glauben überzeugt ist, bezahlt sogar die Kirchensteuer freiwillig. Wir haben uns vorgenommen, den Kinderglauben zu einem Erwachsenenglauben zu führen. Deshalb haben wir überall Bibelgruppen aufgebaut, in denen wir die Bibel kritisch auslegen, die Ereignisse unserer Zeit (Zeichen der Zeit) als gegenwärtige Offenbarung Gottes wahrnehmen und analysieren und die biblische Botschaft in Sprache und Lage der heutigen Menschen sprechen lassen. Damit wird das ganze Leben zu lebendigem Gottesdienst, zum Ort der Begegnung mit Gott, einmal erlebt, ein anderes Mal gemeinsam in der Kirche gefeiert.

### **Sprachwelt und -kompetenz**

«Worüber man nicht reden kann, darüber soll man schweigen», sagte der Philosoph L. Wittgenstein. Ohne Sprachkompetenz waren unsere Leute lange Zeit nur sprachlose Gäste in Kirche und Gesellschaft. Mit Deutsch-Sprachkursen schlugen wir eine Brücke von der Sprachlosigkeit zur dialogischen Anteilnahme. Betroffen sind vor allem die erste Immigrantengeneration sowie die Neuzuzüger. Es gibt Sommer- und Wintersprachkurse, je nach Zahl und Stufe; in Schaffhausen trifft man sich wöchentlich, im Thurgau alle 14 Tage. Und alles ist gratis, denn



alle bezahlen Kirchensteuer. Unter Anwendung der Sprachtheorie Paulo Freires (Brasilien) kann man einen Erwachsenen in drei Monaten alphabetisieren oder in eine Fremdsprache einführen. Die Menschen müssen allerdings als Subjekt ihrer eigenen Lerntätigkeit, nicht als passives Objekt betrachtet werden.

### **Was wir konkret machen**

Spanischsprachige leben verstreut in beiden Kantonen, fast wie in der Diaspora. Sie leben von ihrer Arbeit. Die gleicht einem voreucharistischen Gottesdienst. Am Sonntag kommen wir zusammen, um die Gegenwart Gottes in unserer Mitte zu feiern. Jeden Samstag in Schaffhausen, abwechselnd alle zwei Wochen in Frauenfeld und Kreuzlingen (1.+ 3. Sonntag) oder in Arbon und Amriswil (2.+ 4.+ 5. Sonntag im Monat). Der Gottesdienst soll so lebensnah gestaltet sein, dass er den ganzen Alltag prägt, und so feierlich, dass man Lust bekommt, noch einmal zusammenzukommen. Dazu lesen wir die Bibel

in kleinen Gruppen, nehmen Aktualitäten wie den Islam, den Terrorismus, die Finanzkrise, die Euthanasie usw. unter die Lupe. Man untersucht alles und man behält das Gute. Liturgie und Lebensgestaltung haben bei uns zwei Grundrichtungen: Kosmologisch richtet sich alles jedes Jahr nach den Sonnenwenden: Wenn die Sonne fehlt, müssen wir ihre Energie und Kraft ersetzen (Herbst und Winter). Wenn die Sonne wieder da ist, leben, arbeiten und feiern wir intensiver. Unsere grössten Feste richten sich ebenfalls nach der Sonne: Weihnachten (Winter), Ostern (Frühling) und Sommerfest (unser Inka-Inti-Fest in Kreuzlingen).

Die andere Grundrichtung ist auf den Lebenskreis ausgerichtet: Geburt und Taufe, Kommunion und Gemeinschaft, Firmung und Beruf, Hochzeit und Familie, Krankheit, Tod und Vollendung. Diese Lebensstufen buchstabieren und feiern wir immer gemeinsam. Das verbindet sehr.

*Don Fabio Amortegui*

*Der Sonnentempel  
der Inka –  
Studienreise  
nach Perù*

## V. Beiträge

### A. Soziales und Bildung

(Kl. 40)

Die Landeskirche unterstützt verschiedene Werke im Sozial- und Bildungsbereich mit Beiträgen. Bezüglich der Tätigkeiten der Caritas Thurgau (KSt. 4010), des Vereins Pro Filia (KSt. 4020), des Thurgauischen Katholischen Frauenbundes (KSt. 4030), der Thurgauer Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende, der Christlichen Sozialbewegung Thurgau (KSt. 4040) und des Vereins Kloster Fischingen (KSt. 4050) wird auf die Jahresberichte der entsprechenden Organisationen verwiesen.

### B. Bau- und Strukturhilfe-Fonds

(KSt. 4100)

Institutionen	Beitrag in CHF
<i>Franziskaner-Minoriten, P. Norbert Siwinski, Bau Pfarreizentrum mit Kloster in Pfarrei Klaipeda, Litauen</i>	20'000
<i>Abtei Sant'Anselmo, Rom, Erneuerung Mobiliar Refektorium der theol. Hochschule und Wohnheim</i>	30'000
<i>Church Law Prag, tschechische Zeitschrift für Kirchenrecht, P. Jiri Rajmund Tretera</i>	2'500
<i>Pro Kalmet, Schulgeld und Suppenküche in Pfarrei Kalmet/Albanien</i>	2'300
<i>Abtei St. Otmarsberg für Mnyambe, Tansania, Unterstützung beim Aufbau einer Pfarrei mit Kirche</i>	15'000
<i>Miva Wil, Ambulanzfahrzeug für neu eröffnetes Spital an der Nordküste Haitis, Cap-Haitien</i>	15'000
<i>G2W, Zürich, Unterstützung im ökumenischen Forum</i>	5'000
<b>Total</b>	<b>89'800</b>

### C. Stipendien

(KSt. 4410)

Im Berichtsjahr wurden in Rahmen des Stipendienreglements von 2011 keine Stipendiengesuche eingereicht.



## A. Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)

Zum zweiten Mal im Jahr 2014 wurden die Finanzausgleichsbeiträge gemäss neuem System (siehe Erlasse JB 2012: Seite 15f), das an der Synode vom 6. Dezember 2012 beschlossen wurde, ausbezahlt. Unverändert gilt, dass Kirchgemeinden erst ab einem Steuerfuss von mindestens 27 % finanzausgleichsberechtigt sind. Verändert hat sich gegenüber dem Finanzausgleich 2013 der Parameter Seelsorgekosten pro Kopf. Die Synode hat an der Sitzung vom 5. Dezember 2013 in Frauenfeld beschlossen, die Pro-Kopf-Kosten zur Berechnung des theoretischen Aufwandes von CHF 200 auf CHF 210 anzuheben, weil einerseits die neu gebildete Kommission für den Finanzausgleich bei der Typologisierung der Pfarreien eher strenger vorgegangen war als der Kirchenrat in seinen Modellrechnungen, andererseits aufgrund der tieferen Katholikenzahlen, die neu von der Dienststelle für Statistik des Kantons verfügbar sind. Ob und wieviel Ausgleich eine berechnete Kirchgemeinde erhält, berechnet sich weiterhin aus der Differenz zwischen effektivem Steuerertrag (umgerechnet auf 27 Steuerprozent) und dem theoretischen Aufwand einer Kirchgemeinde für die nötigen kirchlichen Aufgaben. Aufgrund dieser Berechnungsart und der höheren Seelsorgekosten pro Kopf waren 14 Kirchgemeinden finanzausgleichsberechtigt und erhielten insgesamt CHF 685'545 Finanzausgleich. Zusätzlich erhielt die Kirchgemeinde FrauenfeldPLUS Übergangsbeiträge von CHF 45'000 für fusionierte Kirchgemeinden, welche in den vergangenen Jahren Finanzausgleichsbeiträge erhalten hatten. Einmalig erhielten die Kirchgemeinden Aadorf-Tänikon (CHF 14'368.80) und Bischofszell (CHF 12'000) einen Fusionsbeitrag;

damit wird ihnen ein Teil der Aufwendungen vergütet, die im Zusammenhang mit der Fusion entstanden sind: Projektkosten sowie allfällige Mindererträge durch die Vereinheitlichung des Steuerfusses. Auf ihr begründetes Gesuch hin erhielten die Kirchgemeinden Au (CHF 7'000) und Dussnang (CHF 19'137.25) zusätzlich zum Finanzausgleich einen Härtefallbeitrag, nachdem die Gesuche durch den Kirchenrat, Generalsekretär Urs Brosi und Quästor Andrea Mafais überprüft wurden. Das Total an Beiträgen von CHF 783'052 (2013: CHF 1'074'534) bewegte sich unter dem budgetierten Betrag von CHF 1'000'000 für Finanzausgleich und Spezialbeiträge. Gemäss neuer Verordnung Finanzausgleich und Zentralsteuer ist der Minderaufwand von CHF 216'948 der Finanzausgleichsreserve (siehe Bestandesrechnung Konto 255) gutgeschrieben worden. Die Reserve enthielt nach der Einlage Ende 2014 CHF 684'414. Die einzelnen Finanzausgleichs- und Spezialbeiträge finden sich in Anhang A.

## B. Pensionskasse

(KSt. 4680)

Mit der Genehmigung der Verordnung über die Pensionskasse der Katholischen Landeskirche, welche aufgrund der Strukturreform des Bundes betreffend «Finanzierung von Vorsorgeeinrichtungen öffentlich-rechtlicher Körperschaften» die Unabhängigkeit der Kasse und damit schliesslich eine Kompetenzverschiebung zugunsten der Verwaltungskommission gefordert hatte, wurde die Pensionskasse durch die Synode per 1. Juli 2013 in die Selbständigkeit entlassen. Der Jahresbericht der Verwaltungskommission PKL ist deshalb nicht mehr Bestandteil des landeskirchlichen Jahresberichts.

## C. Bischof von Basel

(KSt. 4710)

1828 haben die Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Zug mit dem Apostolischen Stuhl in Rom einen völkerrechtlichen Vertrag (Konkordat) abgeschlossen, der die Grundlage zur Neuorganisation des Bistums Basel nach den Veränderungen der Napoleonischen Zeit bildete. Diesem Vertrag ist der Kanton Thurgau 1829 beigetreten. In der Folge gehören nicht nur die im Kanton Thurgau wohnhaften Katholikinnen und Katholiken zum Bistum Basel, sondern der Kanton trägt auch an den vereinbarten Lasten des Bistums mit. Vereinbart wurde insbesondere die Bezahlung der Gehälter des Diözesanbischofs und eines Weihbischofs. Diese konkordatäre Verpflichtung hat der Kanton Thurgau an die Katholische Landeskirche abgetreten, die in der Folge entsprechend dem Anteil der katholischen Wohnbevölkerung den Bischof von Basel und einen Weihbischof mitfinanziert.

## D. Diözesankurie

(KSt. 4720)

Die Diözesankurie bildet den Stab des Diözesanbischofs für die Leitung und Verwaltung der Diözese (Bistum). Sie umfasst das Generalvikariat, die kategorialen und regionalen Bischofsvikariate und das Offizialat (kirchliches Gericht). Die Diözesankurie des Bistums Basel hat ihren Sitz in Solothurn. Über die Kostenstelle «Diözesankurie» werden auch die verschiedenen diözesanen Räte finanziert, nicht aber die regionalen Bischofsvikariate (vgl. Bistumsregionalleitung St. Viktor [KSt. 4740]).

Zur Finanzierung der Diözesankurie und zur gegenseitigen Information und Absprache haben sich die zehn Landeskirchen auf dem Gebiet des Bistums Basel zur *Diözesanen Finanzkommission* zusammengeschlossen. Diese setzt sich aus je zwei Vertretern der kantonalkirchlichen Exekutiven zusammen. Die Finanzkommission erhält das Budget und die Rechnung der Diözesankurie zur Kenntnis und beschliesst über die Höhe der Beitragsleistung, die den einzelnen Landeskirchen zur Beschlussfassung empfohlen wird.

Im Oktober 2013 hatte die Diözesane Finanzkommission Peter Hungerbühler (TG) zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Als dieser aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr amtsfähig war, übernahm Vizepräsident Ivo Corvini (BL) die Leitung. Im Oktober 2014 wurde Corvini schliesslich zum neuen Präsidenten gewählt.

Der Katholische Kirchenrat des Kantons Thurgau wurde im Berichtsjahr vertreten durch seinen Vizepräsidenten, Domherr Theo Scherrer, und den Generalsekretär, Urs Brosi.

Am Vorabend der Sitzungen der Diözesanen Finanzkommission lädt Bischof Felix Gmür jeweils die Präsidentinnen und Präsidenten der zehn kantonalkirchlichen Körperschaften zu einer vertraulichen Informations- und Austauschrunde ein (sogenanntes kleines Forum).

## E. Bistumsregionaleitung St. Viktor (KSt. 4740)

Das Bistum Basel ist aufgeteilt auf drei Bistumsregionen. Die Bistumsregion St. Viktor umfasst die Kantone Luzern, Zug, Schaffhausen und Thurgau. Geleitet wird sie von Bischofsvikar Ruedi Heim zusammen mit den Regionalverantwortlichen Margrith Mühlebach-Scheiwiler, welche ihr Amt als neue Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Viktor am 1. September antrat, und Seppi Hodel. Bezugspersonen für die Landeskirche Thurgau sind neu:

- Margrith Mühlebach-Scheiwiler für die Dekanate Arbon und Bischofszell
- Seppi Hodel für das Dekanat Frauenfeld-Fischingen sowie die staatskirchenrechtlichen Organe.

### *Pastoralräume*

Im Februar kündigte Bischof Felix in seinem Bischofswort an, dass die Pastoralräume bis Sommer 2016 errichtet sein sollen. Grund dafür sind die grossen Unterschiede von kaum angedachten bis zu seit Jahren bestehenden Pastoralräumen, was unter anderem eine Führung durch die Diözesankurie schwierig macht. Bis Ende 2014 sollte deshalb geklärt werden, ob die geplanten Pastoralräume richtig sind oder ob Pastoralräume zusammengelegt werden sollen.

### *Organisationsentwicklung*

An den Organisationsentwicklungsprozessen der Landeskirchen ist auch das Bischofsvikariat beteiligt. Prinzipiell geht es darum, dass einerseits bei den Fach- und Spezialseelsorgestellen die strategische Führung stärker von der operativen getrennt wird und andererseits die pastorale Verantwortung des Bischofsvikariates von der administrativ-finanziellen Verantwortung der Landeskirche unterschieden wird.



### *Jubiläen*

An Jubiläen von Fachstellen, Kirchen und Pfarreien, an Einweihungen von Gebäuden, an Errichtungsfeiern von Pastoralräumen, an Abschlüssen von Ausbildungen oder an Übergaben von Auszeichnungen nimmt das Bischofsvikariat in Vertretung des Diözesanbischofs teil.

### *Diözesane Aufgaben*

Im Sommer und Herbst 2014 begannen in den Bistumskantonen Luzern, Thurgau und Zug die Pastoralbesuche in den Pastoralräumen. Thema der Besuche waren die Pastoralräume in ihrer jeweiligen Phase. Von der Diözesankurie her waren jeweils ein Bischof und eine Vertretung der Abteilung Personal, des Bischofsvikariates Pastoral und Bildung und des Bischofsvikariates St. Viktor dabei.

Bischof Felix möchte mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern jährlich zusammenkommen. Diese Zusammenkünfte stehen unter dem Titel «PEP im Dialog». So kamen am 26. Sept. 2014 ca. 40 Personen in Kappel am Albis zum Austausch mit dem Thema «Vertrauen und Verlässlichkeit» zusammen. Die Revisionsberichte der Pfarramtsgelder werden im Bischofsvikariat gesammelt und kontrolliert.

*Bistumsregionaleitung St. Viktor  
vInr.: Seppi Hodel,  
Regionalverantwortlicher;  
Bischof Felix Gmür;  
Margrith Mühlebach,  
Regionalverantwortliche;  
Ruedi Heim, Bischofsvikar*

### *Kontakte*

Viele Gespräche und Kontakte fanden mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern direkt oder bei Versammlungen statt. Ebenso wichtig – 2014 beginnt eine neue Amtsperiode – sind die Kontakte mit den Behördenmitgliedern der Kirchgemeinden und der Landeskirchen in Luzern, Thurgau und Schaffhausen oder der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden Zug. Jährlich im September findet die Zusammenkunft der Bistumsregionalleitung mit Vertretern der vier staatskirchenrechtlichen Behörden von Luzern, Zug, Thurgau und Schaffhausen statt. Nebst den wiederkehrenden Traktanden Rechnung und Budget der Bistumsregionalleitung ist der Austausch zu aktuellen Themen zentral. Die Reduktion des Beitrages von Fastenopfer an schweizerischen Aufgaben und die im Gegenzug notwendige Aufstockung der staatskirchenrechtlichen Beiträge bestimmten die Diskussion. Dankbar sind wir für das Verständnis und die Bereitschaft zu dieser Umverteilung.

Jedes Jahr werden die pensionierten Priester in St. Viktor zu einer Begegnung eingeladen. Dieses Jahr kamen 20 Priester zusammen, um miteinander auszutauschen und den Erfahrungen von Dr. Odo Camponovo zuzuhören, der im Sommer 2014 nach zwölf Jahren aus dem Bischofsvikariat Pastoral und Bildung in Pension ging.

### *Dank*

Zum Schluss möchten wir den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, den Fachkräften, den Kirchenvorsteherschaften und Kirchenräten sowie den vielen Freiwilligen Danke sagen. Denn nur gemeinsam können wir am Reich Gottes in der Bistumsregion St. Viktor bauen.

*Ruedi Heim, Bischofsvikar*

*Margrith Mühlebach-Scheiwiller,*

*Regionalverantwortliche*

*Seppi Hodel, Regionalverantwortlicher*

## F. Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ

(KSt. 4750)

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonal-kirchlichen Organisationen. Unter der Leitung ihres Präsidenten, Hans Wüst (SG), tagte die Plenarversammlung der RKZ im Jahr 2014 dreimal: In Basel, Chur und Zürich.

Daran nehmen je zwei Delegierte pro kantonal-kirchliche Organisation teil, also rund 50 Personen. Diesen legen das Präsidium der RKZ, ihre Kommissionen sowie die Mitfinanzierungsgremien sämtliche wichtigen Entscheidungen vor. Darüber hinaus behandeln sie auch die ordentlichen Vereinsgeschäfte: Wahlen, Verabschiedung des Budgets, Genehmigung der Jahresrechnung und des Jahresberichts etc. Viele Themen, welche die RKZ im Jahr 2014 bearbeitete, haben einen direkten Bezug zu ihrem Grundauftrag und zum Nutzen, den sie für ihre Mitglieder, für die Kirche und für die Menschen stiftet:

- Die Empfehlungen der RKZ zum kontrovers diskutierten «Vademecum» thematisieren das Selbstverständnis und die Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Körperschaften mit den Bischöfen.
- Das von der RKZ verabschiedete Kommunikationskonzept und der neue optische Auftritt tragen dazu bei, dass die RKZ sich noch klarer als bisher als kirchliche Solidargemeinschaft mit Tatkraft, als Garantin für Mehrwert sowie als konstruktive und kompetente Gesprächspartnerin positionieren kann.
- Bei den Beratungen zu einem neuen Mitfinanzierungsvertrag und zur künftigen Ausgestaltung der Zusammenarbeit arbeitet



die RKZ auf Augenhöhe mit der Bischofskonferenz zusammen, auch wenn klar ist, dass die Bischöfe die pastoralen Prioritäten bestimmen.

- Im Zusammenhang mit tiefgreifenden Reorganisationen im Bereich kirchlicher Bildungs- und Medienarbeit engagierte die RKZ sich als gestaltende Kraft. Die im Generalsekretariat der RKZ angesiedelte Projektadministration FO/RKZ übernahm beim Projektmanagement viel Verantwortung.

Diese vier Schwerpunkte weisen darauf hin, dass die RKZ im Jahr 2014 mehr Entscheidungen von grundsätzlicher Art zu fällen hatte als in anderen Jahren. Die einen setzten einen vorläufigen Schlusspunkt hinter zum Teil jahrelange Reorganisationsvorhaben, andere sind wichtige Zwischenergebnisse in Entwicklungen, die noch weiterlaufen.

## 1. Vademecum der SBK

Im Sommer 2013 veröffentlichte die Schweizer Bischofskonferenz das sogenannte «Vademecum für die Zusammenarbeit von katholischer Kirche und staatskirchenrechtlichen Körperschaften in der Schweiz». Unmittelbar nach der Veröffentlichung nahm die RKZ vor allem zur Art und Weise der Entstehung und Veröffentlichung dieser Empfehlungen zur Zusammenarbeit der Kirche mit den staatskirchenrechtlichen Körperschaften Stellung. Im Juni 2014 verabschiedete die Plenarversammlung inhaltliche Empfehlungen zu diesem Dokument.

Kritisch äussert sich das Positionspapier der RKZ zur Tendenz des Vademecum, die Körperschaften auf die Aufgabe der Mittelbeschaffung zu reduzieren. Dem gegenüber hält die RKZ fest, dass auch die Beschlussfassung über die Mittelverwendung in ihre finanzielle Verantwortung gehört. Noch wichtiger ist, dass die Mitglieder der

Körperschaften das Haus der Kirche nicht nur finanzieren, sie bauen daran mit, bringen ihre Kräfte und Fähigkeiten ein und bewohnen dieses «Haus aus lebendigen Steinen» gemeinsam mit den Amtsträgern und kirchlich Mitarbeitenden.

Ausdrücklich wird festgehalten, dass die geforderte Partnerschaft nicht mit der Vorstellung zu verwechseln sei, dass kirchliche und staatskirchenrechtliche Instanzen die gleichen Rechte hätten. Vielmehr geht es darum, die Unterschiede betreffend Aufgaben und Zuständigkeiten als hilfreiche gegenseitige Ergänzung und Unterstützung zu verstehen – nicht im Sinne einer einseitigen Über- bzw. Unterordnung.

## 2. Mitfinanzierung: Bündelung der Kräfte wird konkret in drei Jahren

Wie jedes Jahr hatten die RKZ-Delegierten über die Anträge der Mitfinanzierungsgremien für die Beiträge zu Gunsten pastoraler Aufgaben der Kirche auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene zu befinden. Die RKZ stellt für diese Aufgaben im Jahr 2015 den Betrag von 7'335'000 Franken zur Verfügung, Fastenopfer 1'300'000 Franken.

Erfreulicherweise konnten im Laufe des Jahres in diesem Tätigkeitsfeld wichtige Vorhaben abgeschlossen werden, die ab 2015 zu einer Bündelung der Kräfte führen werden:

### *Drei sprachregionale Zentren für die Medienarbeit*

Die sprachregionale Medienarbeit wird ab dem 1. Januar 2015 in drei Medienzentren gebündelt, welche von einer nationalen Klammer zusammengehalten werden und manche Aufgaben gemeinsam wahrnehmen.

Das Rahmenstatut beschreibt den Auftrag dieser Medienzentren in den Bereichen Information,

Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit und Dienstleistungen. Die medialen Inhalte sollen so erarbeitet werden, dass sie für die verschiedenen Kanäle (Online, Radio, TV, Print, Social Media etc.) verwendet werden können. Das Redaktionsstatut garantiert die äussere und innere Medienfreiheit und die Unabhängigkeit der Medienzentren auf Basis der Loyalität gegenüber der römisch-katholischen Kirche. Es fordert die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Medienzentren in der Ökumene, mit dem Service Public und mit Anbietern in privater Trägerschaft. Zur erwarteten publizistischen Grundhaltung gehört zudem die Pflege der Meinungsvielfalt im öffentlichen Raum.

Dieser wichtigen Reorganisation widmete die RKZ am 10. Dezember 2014 eine Tagung unter dem Titel «Weil wir gemeinsam mehr bewirken». Sie diente der Information der kantonalkirchlichen und diözesanen Kommunikationsverantwortlichen, der Pfarrblattredaktionen und der kantonalkirchlichen Organisationen. Zu Worte kamen neben den drei künftigen Direktoren der Medienzentren auch die drei für Medienarbeit zuständigen Mitglieder der Bischofskonferenz, in deren Amtszeit die Reorganisation eingeleitet (Weihbischof Peter Henrici), durchgeführt (Abt Martin Werlen) und zum Abschluss gebracht wurde (Weihbischof Alain de Raemy).

#### *Zwei sprachregionale Zentren für die berufsbezogene Bildungsarbeit*

Die berufsbezogenen Bildungsangebote auf sprachregionaler Ebene werden in der Romandie ab September 2014, in der Deutschschweiz ein Jahr später ebenfalls in Kompetenzzentren gebündelt. Nach Zustimmung von Fastenopfer und RKZ setzt die Schweizer Bischofskonferenz per 1.01.2015 das Organisationsreglement in Kraft. Dieses regelt die Aufsicht und Koordination, die Qualitätssicherung und die gesamt-

schweizerische Kohärenz. In der Deutschschweiz wird in diesem Rahmen zudem die Arbeit von «ForModula» weitergeführt.

#### *Ein sprachregionales Kompetenzzentrum für die Jugendpastoral*

Die Institutionen, die in der Deutschschweiz jugendpastorale Aufgaben wahrnehmen, werden ab Frühjahr 2015 alle am selben Ort tätig sein. Ziel ist die Nutzung von Synergien und die Verstärkung von Austausch und Zusammenarbeit.

### **3. Ausblick**

Anlässlich der letzten Plenarversammlung befasste sich die RKZ mit der künftigen Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schweizer Bischöfen. Bezüglich einer verbindlichen Regelung der Zusammenarbeit auf institutioneller Ebene und bei Themen, welche die Stellung der Kirche in der Gesellschaft betreffen, nahmen die Delegierten mit Befriedigung zur Kenntnis, dass die Schweizer Bischöfe ebenfalls gewillt sind, sich dieser Frage anzunehmen. Die Regelung dieser Fragen und der Aufbau von Strukturen, innerhalb derer diese Zusammenarbeit in finanziellen und inhaltlichen Fragen stattfinden kann, wird im kommenden Jahr einer der Arbeitsschwerpunkte für die RKZ sein.

*Hans Wüst, Präsident*

*Daniel Kosch, Generalsekretär*

## Zentralsteuer

(KSt. 4800)

Gemäss § 93 Abs. 2 der Kantonsverfassung können die Kirchgemeinden «für die Erfüllung der Kultusaufgaben innerhalb von Kirchgemeinden, Landeskirchen und Religionsgemeinschaft im Rahmen der konfessionellen Gesetzgebung Steuern in Form von Zuschlägen zu den Hauptsteuern erheben.» Dieses Besteuerungsrecht steht also nur der kommunalen Ebene zu. Die Kirchensteuer ist deshalb genau genommen eine Kirchgemeindesteuer. Die Landeskirche als kantonalkirchliche Körperschaft finanziert sich über die Zentralsteuer, das heisst sie besteuert ihrerseits die Kirchgemeinden.

Die Strukturreform des BVG, die eine vollständige Loslösung der Pensionskasse der Katholischen Landeskirche von Kirchenrat und Synode verlangte, hatte auch finanzielle Konsequenzen für die Landeskirche und die Kirchgemeinden. Der Beitrag der Landeskirche von einem Drittel des Arbeitgeberbeitrags im Rahmen von CHF 280'000 an jenen der Kirchgemeinden entfiel in der Folge. Im Gegenzug beschloss die Synode eine Senkung des Zentralsteuerfusses für das Jahr 2014 von 4.25 % auf 4.05 % des auf 100 % hochgerechneten Kirchensteuerertrags (Steuerertrag von natürlichen und juristischen Personen abzüglich Steuerabschreibungen ohne Zinsen, hochgerechnet auf 100 %). Der Revisor des Kirchenrats für die Kirchgemeinderechnungen, Andrea Maffei, veranlagte die einzelnen Kirchgemeinden aufgrund ihrer Rechnungen 2013 zur Zahlung eines Gesamtsteuerbetrages von CHF 6'616'476 (2013: CHF 6'854'043; 2012: CHF 5'519'610). Da das Budget trotz Steuerfussreduktion aufgrund der steigenden Zentralsteuereingänge der Landeskirche inklusive Anderssprachigenseelsorge durchaus realistisch mit einem gleichbleiben-

den Steuerertrag von CHF 6'500'000 gegenüber dem Vorjahresbudget rechnete, resultierte erfreulicherweise eine Budgetdifferenz von CHF 116'476. Das Rechnungsergebnis 2014, das mit einem Ertragsüberschuss von total CHF 335'645 – dies trotz einer budgetierten Einlage von CHF 600'000 in die Vorfinanzierung – abschliesst, erklärt sich mehrheitlich durch Minderaufwendungen, Personalabgänge bzw. Anstellungen jüngerer Personen sowie eine effiziente Arbeitsweise der Fachstellen. Der Rest des positiven Rechnungsergebnisses lässt sich durch die leicht höheren Steuereinnahmen als budgetiert begründen.

Der Ertragsüberschuss darf den landeskirchlichen Verantwortungsträgern in finanzieller Hinsicht gewiss eine Sicherheit hinsichtlich einer kostenbewussten Bauplanung und -tätigkeit des neuen Zentrums Franziskus und dessen längerfristiger Tragbarkeit mit den darauffolgenden jährlichen Abschreibungen verleihen.

## VIII. Rechnungswesen

<b>A.</b>	<b>Katholische Landeskirche</b> .....	<b>Seite 70</b>
1.	Laufende Rechnung, funktionale Gliederung .....	Seite 70
2.	Laufende Rechnung, Artengliederung .....	Seite 72
3.	Investitionsrechnung (Zentrum Franziskus) .....	Seite 74
4.	Bestandesrechnung .....	Seite 75
5.	Anhang .....	Seite 77
<b>B.</b>	<b>Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht</b> .....	<b>Seite 78</b>

### A.1. Katholische Landeskirche: Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2014	Rechnung 2014	Rechnung 2013
<b>10</b>	<b>Allgemeine Verwaltung</b>	<b>829'830.00</b>	<b>845'442.39</b>	<b>732'268.51</b>
<b>100</b>	<b>Legislative und Exekutive</b>	<b>328'500.00</b>	<b>318'406.58</b>	<b>276'753.29</b>
1010	Legislative (Synode)	103'000.00	114'824.54	80'020.29
1020	Exekutive (Kirchenrat)	225'500.00	203'582.04	196'733.00
<b>110</b>	<b>Zentrale Verwaltung</b>	<b>440'290.00</b>	<b>470'418.26</b>	<b>404'747.22</b>
1110	Generalsekretariat	440'290.00	470'418.26	404'747.22
<b>120</b>	<b>Judikative</b>	<b>1'000.00</b>		
1220	Personalschlichtungsstelle	1'000.00		
<b>150</b>	<b>Pastorale Leitung</b>	<b>32'540.00</b>	<b>31'082.20</b>	<b>32'139.20</b>
1520	Dekane und Domherr	28'040.00	27'630.55	28'819.30
1550	Pastoralkonferenz	4'500.00	3'451.65	3'319.90
<b>180</b>	<b>Archiv / Inventarisierung</b>	<b>27'500.00</b>	<b>25'535.35</b>	<b>18'628.80</b>
1810	Archiv Landeskirche	2'000.00		
1820	Archiv Dekanate	500.00		
1850	Archivinspektion KG / Pfarreien	5'000.00	3'291.90	3'364.70
1860	Inventarisierung kirchliche Kunst	20'000.00	22'243.45	15'264.10
<b>20</b>	<b>Fachstellen</b>	<b>1'611'210.00</b>	<b>1'553'575.96</b>	<b>1'475'989.95</b>
<b>200</b>	<b>Landeskirchliche Fachstellen</b>	<b>1'611'210.00</b>	<b>1'553'575.96</b>	<b>1'475'989.95</b>
2300	Fachstelle Kinder und Jugend (ehem. JUSES0 und JW BR)	657'900.00	605'439.33	580'203.68
2400	Fachstelle Katechese	688'630.00	713'013.52	643'969.76
2500	Kirchliche Erwachsenenbildung	264'680.00	235'123.11	251'816.51
<b>30</b>	<b>Spezialseelsorge</b>	<b>128'850.00</b>	<b>110'838.50</b>	<b>99'282.76</b>
<b>300</b>	<b>Spitalseelsorge</b>	<b>88'450.00</b>	<b>78'835.15</b>	<b>73'192.56</b>
3010	Kantonsspitäler (Frauenfeld, Münsterlingen)	10'400.00	5'537.50	6'280.01
3030	Rehaklinik Zihlschlacht	34'650.00	33'531.75	32'778.60
3040	Psychiatr. Klinik Littenheid	35'400.00	33'349.75	34'133.95
3050	Privatklinik Aadorf (Psychiatrie)	8'000.00	6'416.15	
<b>320</b>	<b>Notfallseelsorge</b>		<b>4'080.10</b>	
3200	Care-Team Thurgau		4'080.10	
<b>330</b>	<b>Gefängnisseelsorge</b>	<b>2'900.00</b>	<b>1'763.60</b>	<b>1'729.60</b>
3300	Kantonales Gefängnis Frauenfeld	2'900.00	1'763.60	1'729.60
<b>340</b>	<b>Flüchtlingsseelsorge</b>	<b>37'500.00</b>	<b>26'159.65</b>	<b>24'360.60</b>
3400	Empfangsstelle Kreuzlingen	37'500.00	26'159.65	24'360.60
<b>35</b>	<b>Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>879'128.00</b>	<b>865'075.76</b>	<b>833'140.58</b>
<b>350</b>	<b>kantonale Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>624'800.00</b>	<b>610'819.29</b>	<b>594'358.08</b>
3511	MCLI Frauenfeld Weinfelden Sirnach	245'500.00	240'050.72	248'323.66
3512	MCLI Kreuzlingen Arbon Romanshorn	261'400.00	259'104.48	247'651.75
3520	Spanischsprachige Seelsorge (MCE)	117'900.00	111'664.09	98'382.67



## VIII. Rechnungswesen

A.1. Katholische Landeskirche:  
Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2014	Rechnung 2014	Rechnung 2013
<b>360</b>	<b>interkantonale Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>254'328.00</b>	<b>254'256.47</b>	<b>238'782.50</b>
3600	Interkantonale ASS (Beiträge TG)	254'328.00	254'256.47	238'782.50
<b>40</b>	<b>Beiträge</b>	<b>617'600.00</b>	<b>599'285.80</b>	<b>598'506.00</b>
<b>400</b>	<b>Soziales und Bildung</b>	<b>525'200.00</b>	<b>521'882.05</b>	<b>513'949.60</b>
4010	CARITAS Thurgau	260'000.00	260'000.00	260'000.00
4020	Pro Filia	5'000.00	5'000.00	5'000.00
4030	TKF Thurg. Kath. Frauenbund	33'000.00	33'000.00	35'000.00
4040	Rechtsberatungsstellen	20'500.00	20'500.00	20'500.00
4050	Kloster Fischingen: Bildung	40'000.00	40'000.00	40'000.00
4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring	11'500.00	8'132.05	7'399.60
4080	div. kirchliche Institutionen	6'000.00	1'850.00	1'550.00
4090	div. Diakonie- und Seelsorgebeiträge	59'200.00	63'400.00	54'500.00
4100	Bau- und Strukturhilfekredit	90'000.00	90'000.00	90'000.00
<b>430</b>	<b>Medien</b>	<b>57'500.00</b>	<b>57'128.75</b>	<b>58'506.40</b>
4320	Kirchenagenda	42'000.00	42'628.75	43'006.40
4330	Top Church auf Radio Top	15'500.00	14'500.00	15'500.00
<b>440</b>	<b>Aus- und Fortbildung kirchl. Berufe</b>	<b>34'900.00</b>	<b>20'275.00</b>	<b>26'050.00</b>
4400	Förderung kirchl. Berufe	13'500.00	13'875.00	14'650.00
4410	Stipendien für kirchl. Ausbildungen	10'000.00		5'000.00
4420	Unterstützung Pfarreipraktika	5'000.00		
4450	Fortbildung Kirchenmusik	6'400.00	6'400.00	6'400.00
<b>46</b>	<b>Mitfinanzierung der Kirche</b>	<b>1'751'150.00</b>	<b>1'713'459.82</b>	<b>2'068'175.29</b>
<b>460</b>	<b>Kirchgemeinden</b>	<b>1'010'000.00</b>	<b>1'000'500.00</b>	<b>1'287'623.40</b>
4600	Finanzausgleich und Fusionsbeitrag	1'000'000.00	1'000'000.00	1'000'000.00
4650	Kirchweihgeschenke	10'000.00	500.00	5'000.00
4680	Pensionskassenbeiträge			282'623.40
<b>470</b>	<b>Bistum Basel</b>	<b>413'750.00</b>	<b>395'185.82</b>	<b>453'798.89</b>
4710	Bischof	25'000.00	16'980.95	47'080.20
4720	Diözesankurie	259'500.00	258'986.00	282'535.00
4740	Regionalleitung St. Viktor	129'250.00	119'218.87	124'183.69
<b>475</b>	<b>Kath. Kirche Schweiz</b>	<b>327'400.00</b>	<b>317'774.00</b>	<b>326'753.00</b>
4750	RKZ Röm.-Kath. Zentralkonferenz	327'400.00	317'774.00	326'753.00
<b>48</b>	<b>Steuern und Finanzen</b>	<b>-5'870'300.00</b>	<b>-6'023'323.60</b>	<b>-6'469'753.56</b>
<b>480</b>	<b>Steuern und Finanzen</b>	<b>-5'870'300.00</b>	<b>-6'023'323.60</b>	<b>-6'469'753.56</b>
4800	Zentralsteuer	-6'500'000.00	-6'616'476.86	-6'854'043.40
4820	Finanzerfolg	29'700.00	-6'846.74	-15'710.16
4840	Vorfinanzierung, a. o. Abschreibung ZF	600'000.00	600'000.00	400'000.00
<b>Total</b>	<b>Aufwand</b>	<b>6'447'468.00</b>	<b>6'287'678.23</b>	<b>6'207'363.09</b>
<b>Total</b>	<b>Ertrag</b>	<b>-6'500'000.00</b>	<b>-6'623'323.60</b>	<b>-6'869'753.56</b>
<b>(+)</b>	<b>Aufwand- / (-) Ertragsüberschuss</b>	<b>-52'532.00</b>	<b>-335'645.37</b>	<b>-662'390.47</b>

## A. 2. Katholische Landeskirche: Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2014	Rechnung 2014	Rechnung 2013
<b>3</b>	<b>Aufwand</b>			
<b>30</b>	<b>Personalaufwand</b>			
300	Sitzungsgelder	98'000.00	96'450.85	88'927.60
301	Besoldungen	2'393'150.00	2'435'949.56	2'355'016.33
303	Sozialversicherungsbeiträge	194'530.00	192'822.65	190'395.41
304	Pensionskassenbeiträge	186'050.00	182'746.28	177'242.35
305	Unfallversicherung und Krankentaggeld	26'740.00	22'050.50	23'117.25
307	Honorare (ohne Sozialvers.)	42'050.00	24'206.30	20'491.35
308	Entschädigung temporäre Arbeitskräfte	10'000.00	4'103.00	8'450.00
309	Weiterbildung und Personalsuche	36'000.00	36'854.70	19'343.90
<b>30</b>	<b>Total Personalaufwand</b>	<b>2'986'520.00</b>	<b>2'995'183.84</b>	<b>2'882'984.19</b>
<b>31</b>	<b>Sachaufwand</b>			
310	Büromaterial, Drucksachen	58'750.00	43'517.92	37'728.87
311	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	65'650.00	56'535.07	18'767.61
312	Wasser, Energie, Heizung	47'440.00	71'651.25	49'289.15
313	Verbrauchsmaterial intern	173'000.00	160'395.06	202'506.73
314	Verbrauchsmaterial extern (für Anlässe)	128'700.00	87'083.03	99'565.73
315	Dienstleist. Dritter für übrigen Unterhalt	75'700.00	66'790.97	74'340.62
316	Mieten und Benützungskosten	404'430.00	362'075.34	425'463.55
317	Spesen	92'250.00	86'177.70	88'481.70
318	Porti, Telefon, Dienstleist. Dritter	240'900.00	213'736.84	160'349.35
319	übriger Sachaufwand	28'700.00	12'770.95	13'901.90
<b>31</b>	<b>Total Sachaufwand</b>	<b>1'315'520.00</b>	<b>1'160'734.13</b>	<b>1'170'395.21</b>
<b>32</b>	<b>Zinsaufwand</b>			
320	Bank-Postspesen	1'250.00	964.96	941.64
322	Zinsen für mittel- und langfristige Schulden	45'000.00	0.00	0.00
329	übrige Zinsen	0.00	0.20	0.00
<b>32</b>	<b>Total Zinsaufwand</b>	<b>46'250.00</b>	<b>965.16</b>	<b>941.64</b>
<b>33</b>	<b>Abschreibungen</b>			
331	ordentliche Abschreib. Verwaltungsverm.	0.00	0.00	22'726.55
339	Verluste aus Forderungen	0.00	0.30	7.30
<b>33</b>	<b>Total Abschreibungen</b>	<b>0.00</b>	<b>0.30</b>	<b>22'733.85</b>
<b>35</b>	<b>Entschädigung an Gemeinwesen</b>			
351	Entschädigung an Kanton	26'000.00	25'535.35	18'628.80
353	Entschädigung an kirchl. Institutionen	0.00	1'868.80	6'000.00
<b>35</b>	<b>Total Entschädigung an Gemeinwesen</b>	<b>26'000.00</b>	<b>27'404.15</b>	<b>24'628.80</b>
<b>36</b>	<b>Eigene Beiträge</b>			
360	Beiträge an Bistum, RKZ	1'006'028.00	980'867.09	1'033'760.19
362	Beiträge an Kirchengemeinden	1'015'000.00	783'551.95	1'362'157.40
364	Beiträge an kirchliche Institutionen	527'050.00	505'877.48	508'696.95
365	Beiträge an weitere Institutionen	38'000.00	55'325.15	30'780.00
366	Beiträge an Privatpersonen	19'000.00	3'490.00	8'505.00
<b>36</b>	<b>Total Eigene Beiträge</b>	<b>2'605'078.00</b>	<b>2'329'111.67</b>	<b>2'943'899.54</b>
<b>38</b>	<b>Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.</b>			
380	Einlage in Sonderrechnungen	0.00	37'434.63	3'448.37
381	Einlage in Fonds	0.00	221'060.85	0.00
382	Einlage in Vorfinanzierung	605'000.00	605'000.00	400'000.00
<b>38</b>	<b>Total Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.</b>	<b>605'000.00</b>	<b>863'495.48</b>	<b>403'448.37</b>
<b>39</b>	<b>Interne Verrechnungen</b>			
391	interne Verrechnungen Sachaufwand	296'150.00	320'583.04	281'326.12
<b>39</b>	<b>Total interne Verrechnungen</b>	<b>296'150.00</b>	<b>320'583.04</b>	<b>281'326.12</b>
<b>30</b>	<b>Total Aufwand</b>	<b>7'880'518.00</b>	<b>7'697'477.77</b>	<b>7'730'357.72</b>

## VIII. Rechnungswesen

A. 2. Katholische Landeskirche:  
Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2014	Rechnung 2014	Rechnung 2013
<b>4</b>	<b>Ertrag</b>			
<b>40</b>	<b>Steuern</b>			
400	Zentralsteuer	-6'500'000.00	-6'616'476.86	-6'854'043.40
<b>40</b>	<b>Total Steuern</b>	<b>-6'500'000.00</b>	<b>-6'616'476.86</b>	<b>-6'854'043.40</b>
<b>42</b>	<b>Zinsertrag</b>			
420	Zinsertrag Bank Post	-9'002.00	-4'535.08	-9'983.95
422	Zinserträge Kapitaleinlagen/Darlehen	-6'300.00	-6'156.40	-6'131.40
<b>42</b>	<b>Total Zinsertrag</b>	<b>-15'302.00</b>	<b>-10'691.48</b>	<b>-16'115.35</b>
<b>43</b>	<b>Entgelte</b>			
432	Abonnementsbeiträge	-5'000.00	-3'632.00	-38'302.00
433	Kurseinnahmen	-58'200.00	-43'988.00	-50'850.40
434	Benützung- und Verleihgebühren	-76'140.00	-63'132.43	-52'462.22
435	Verkauf Material	-32'250.00	-41'494.82	-38'468.66
436	Verkauf Dienstleistung	-29'150.00	-33'525.23	-38'809.23
438	Mieteinnahmen	-48'000.00	-59'165.55	-91'669.75
439	Sonstige Gebühren und Einnahmen	-19'200.00	-20'112.70	-13'746.45
<b>43</b>	<b>Total Entgelte</b>	<b>-267'940.00</b>	<b>-265'050.73</b>	<b>-324'308.71</b>
<b>45</b>	<b>Rückerstattung von Gemeinwesen</b>			
451	Rückerstattung von staatl. Institutionen	0.00	-107.15	0.00
453	Rückerstattung von kirchl. Institutionen	-18'600.00	-20'666.54	-30'223.69
455	Rückerstattung von weiteren Institutionen	-35'950.00	-35'936.80	-35'793.60
<b>45</b>	<b>Total Rückerstattung von Gemeinwesen</b>	<b>-54'550.00</b>	<b>-56'710.49</b>	<b>-66'017.29</b>
<b>46</b>	<b>Beiträge</b>			
460	Bundesbeiträge	-1'000.00	-1'012.20	-330.40
461	Kantonsbeiträge	-13'500.00	-13'500.00	-13'500.00
463	Beiträge Kirchengemeinden	-9'500.00	-9'500.00	0.00
464	Beiträge kantonalkirchl. Körperschaften	-729'378.00	-710'859.82	-707'782.85
465	Beiträge von weiteren Institutionen	-10'000.00	-10'000.00	-20'150.00
469	Legate, Spenden, Opfergaben, Schenkungen	-25'000.00	-16'653.48	-15'055.68
<b>46</b>	<b>Total Beiträge</b>	<b>-788'378.00</b>	<b>-761'525.50</b>	<b>-756'818.93</b>
<b>48</b>	<b>Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.</b>			
480	Einnahmen aus Fonds und Spez.-Finanz.	-10'730.00	-2'085.04	-19'584.39
481	Entnahme aus Fonds	0.00	0.00	-74'534.00
<b>48</b>	<b>Total Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.</b>	<b>-10'730.00</b>	<b>-2'085.04</b>	<b>-94'118.39</b>
<b>49</b>	<b>Interne Verrechnungen</b>			
491	interne Verrechnungen Sachaufwand	-296'150.00	-320'583.04	-281'326.12
<b>49</b>	<b>Total interne Verrechnungen</b>	<b>-296'150.00</b>	<b>-320'583.04</b>	<b>-281'326.12</b>
<b>4</b>	<b>Total Ertrag</b>	<b>-7'933'050.00</b>	<b>-8'033'123.14</b>	<b>-8'392'748.19</b>
	<b>(+) Aufwand/(-) Ertragsüberschuss</b>	<b>-52'532.00</b>	<b>-335'645.37</b>	<b>-662'390.47</b>

A. 3. Katholische Landeskirche:  
Investitionsrechnung (Zentrum Franziskus)

Nr.	Bezeichnung	Budget 2014	Rechnung 2014	Rechnung 2013
<b>5</b>	<b>Ausgaben</b>			
<b>50</b>	<b>Sachgüter</b>			
500	Grundstücke	0.00	0.00	638'910.00
501	Tiefbauten	0.00	39'136.90	151'583.15
503	Gebäude	1'835'000.00	2'522'816.45	1'683'934.55
506	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	250'000.00	327'761.40	5'068.20
509	übrige Bauaufwendungen	0.00	289'767.55	292'049.65
519	Sonstige Investitionsausgaben	0.00	77'500.70	0.00
<b>50</b>	<b>Total Ausgaben Sachgüter</b>	<b>2'085'000.00</b>	<b>3'256'983.00</b>	<b>2'771'545.55</b>
<b>5</b>	<b>Total Ausgaben</b>	<b>2'085'000.00</b>	<b>3'256'983.00</b>	<b>2'771'545.55</b>
<b>6</b>	<b>Einnahmen</b>			
<b>60</b>	<b>Sachgüter</b>			
606	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge, Verkauf	0.00	-3'475.00	0.00
<b>60</b>	<b>Total Einnahmen Sachgüter</b>	<b>0.00</b>	<b>-3'475.00</b>	<b>0.00</b>
<b>66</b>	<b>Beiträge</b>			
661	Kantonsbeiträge	0.00	-11'623.00	0.00
669	übrige Beiträge	0.00	-8'525.40	0.00
<b>66</b>	<b>Total Einnahmen Beiträge</b>	<b>0.00</b>	<b>-20'148.40</b>	<b>0.00</b>
<b>69</b>	<b>Aktivierte Ausgaben (in der Bestandesrechnung enthalten)</b>			
690	Aktivierte Ausgaben	-2'085'000.00	-3'233'359.60	-2'771'545.55
<b>69</b>	<b>Total Aktivierte Ausgaben</b>	<b>-2'085'000.00</b>	<b>-3'233'359.60</b>	<b>-2'771'545.55</b>
<b>6</b>	<b>Total Einnahmen</b>	<b>-2'085'000.00</b>	<b>-3'256'983.00</b>	<b>-2'771'545.55</b>

## A. 4. Katholische Landeskirche: Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2014	Bestand 31.12.2013
<b>AKTIVEN</b>			
<b>1</b>	<b>Aktiven</b>		
<b>10</b>	<b>Liquide Mittel</b>		
100	Kassa (Geschäftsstellen gesamt)	2'705.80	1'186.35
110	PC LK 90-102977-5	2'543'431.14	3'536'024.42
111	PC LK 85-220853-1	9'972.51	13'152.41
117	PC AV-M 85-2197-2	9'237.03	9'769.63
121	TKB LK 17200803003.050	183'490.44	288'160.73
122	TKB LK Sparkonto	543'287.71	1'592'612.18
123	TKB Radio Top	13'518.29	13'538.05
<b>10</b>	<b>Total Liquide Mittel</b>	<b>3'305'642.92</b>	<b>5'454'443.77</b>
<b>14</b>	<b>Guthaben</b>		
140	Darlehen Mitarbeiter	22'000.00	
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
145	Verrechnungssteuerguthaben	4'915.11	6'799.24
146	Mietkautionen Albaner Portugiesen	9'586.25	9'569.10
149	Debitoren Sammelkonto	218'985.70	214'225.14
<b>14</b>	<b>Total Guthaben</b>	<b>255'487.06</b>	<b>230'593.48</b>
<b>15</b>	<b>Anlagen des Finanzvermögens</b>		
151	Obligationen	50'000.00	50'000.00
154	Anlagefonds	121'428.05	121'428.05
159	Hypothekarguthaben	20'000.00	20'000.00
<b>15</b>	<b>Total Anlagen des Finanzvermögens</b>	<b>191'428.05</b>	<b>191'428.05</b>
<b>16</b>	<b>Rechnungsabgrenzung</b>		
160	aktive Rechnungsabgrenzung	15'705.39	79'175.36
<b>16</b>	<b>Total Rechnungsabgrenzung</b>	<b>15'705.39</b>	<b>79'175.36</b>
<b>17</b>	<b>Verwaltungsvermögen</b>		
170	Immobilien (im Bau)	5'683'675.95	2'771'545.55
177	Mobilien	321'229.20	
<b>17</b>	<b>Total Verwaltungsvermögen</b>	<b>6'004'905.15</b>	<b>2'771'545.55</b>
<b>Total AKTIVEN</b>		<b>9'773'168.57</b>	<b>8'727'186.21</b>



## A. 4. Katholische Landeskirche: Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2014	Bestand 31.12.2013
<b>PASSIVEN</b>			
<b>2</b>	<b>Passiven</b>		
<b>20</b>	<b>Laufende Verpflichtungen</b>		
200	Kreditoren	-363'916.70	-566'646.85
203	KK Sozialversicherungen (AHV)	-44'397.40	393.40
204	KK Pensionskasse	-951.20	-884.70
205	KK Unfallversicherung (UVG / KTG)	2'339.00	3'018.20
208	KK Kinder- und Ausbildungszulage		-1'604.70
209	Abklärungskonto		-859.60
231	KK Fonds Stiftungen	-1'305.41	-1'278.44
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	-3'921.72	-6'913.27
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	-2'063.75	-2'901.49
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	-112.57	-41.72
<b>20</b>	<b>Total Laufende Verpflichtungen</b>	<b>-414'329.75</b>	<b>-577'719.17</b>
<b>25</b>	<b>Mittel- und Langfristige Verpflichtungen</b>		
250	Diözesanfonds (für Diöz. Basel)	-688'205.00	-688'205.00
251	Hilfspriesterfonds (für Aushilfen)	-535'000.00	-535'000.00
252	Stipendienfonds	-415'390.60	-411'277.80
253	Jugendfonds	-34'600.65	-35'600.65
254	Kath. Jungmannschaft des Kantons Thurgau	-785.05	-785.05
255	Finanzausgleichsreserve	-684'414.05	-467'466.00
<b>25</b>	<b>Total Mittel- und Langfristige Verpflichtungen</b>	<b>-2'358'395.35</b>	<b>-2'138'334.50</b>
<b>26</b>	<b>Rechnungsabgrenzung</b>		
260	passive Rechnungsabgrenzung	-81'254.47	-33'938.50
<b>26</b>	<b>Total Rechnungsabgrenzung</b>	<b>-81'254.47</b>	<b>-33'938.50</b>
<b>27</b>	<b>Spezialfinanzierung</b>		
271	Spezialfinanzierung Portugiesen	-4'252.34	-5'337.38
272	Spezialfinanzierung Kroaten	-22'004.21	-3'335.44
273	Spezialfinanzierung Albaner	-8'911.82	-2'845.36
274	Spezialfinanzierung smas.ch	-13'984.60	-1'285.20
275	Rückstellung Rückbaukosten Albanerzentrum Sirmach	-5'000.00	
<b>27</b>	<b>Total Spezialfinanzierung</b>	<b>-54'152.97</b>	<b>-12'803.38</b>
<b>28</b>	<b>Eigenkapital</b>		
280	Zentralfonds (Eigenkapital)	-3'350'427.41	-3'350'427.41
285	Baureserve	-3'098'963.25	-1'871'572.78
286	Reserve Mobilier Neubau	-80'000.00	-80'000.00
<b>28</b>	<b>Total Eigenkapital (per 1.1.)</b>	<b>-6'529'390.66</b>	<b>-5'302'000.19</b>
	<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>-335'645.37</b>	<b>-662'390.47</b>
	<b>Total PASSIVEN</b>	<b>-9'773'168.57</b>	<b>-8'727'186.21</b>

### A. 5. Katholische Landeskirche: Anhang zur Jahresrechnung

#### Obligationen

Titelbezeichnung	Nominalwert per 1. Jan. 2014	Nominalwert per 31. Dez. 2014	Zinsertrag in Franken 2014	Depotwert per 31. Dez. 2014	Fälligkeit
3 % Kassenobligation TKB	50'000.00	50'000.00	1'500.00	50'000.00	18.04.2016
<b>Total Obligationen</b>	<b>50'000.00</b>	<b>50'000.00</b>	<b>1'500.00</b>	<b>50'000.00</b>	

Die Obligationen werden in der Buchhaltung zum Nennwert geführt.

#### Anlagefonds

Titelbezeichnung	Einstandswert vor 1998 14. Okt. 1998	Bilanzwert per 1. Jan. 2014	Bilanzwert per 31. Dez. 2014	Zinsertrag in Franken 2014	Depotwert per 31. Dez. 2013	Depotwert per 31. Dez. 2014	Stille Reserven
371 Anteile CS Real Estate Fd Interswiss	5'680.70	67'363.05	67'363.05	3'116.40	70'341.60	76'463.10	9'100.05
500 Anteile Swisscanto Portfolio Fund Income	61'570.00	54'065.00	54'065.00	950.00	53'440.00	54'980.00	915.00
<b>Total Anlagefonds</b>	<b>67'250.70</b>	<b>121'428.05</b>	<b>121'428.05</b>	<b>4'066.40</b>	<b>123'781.60</b>	<b>131'443.10</b>	<b>10'015.05</b>

Die Anlagefonds werden in der Buchhaltung zum Einstandswert geführt.

#### Darlehen und Baukonti

Bezeichnung und Konto-Nummer	Buchwert per 1. Jan. 2014	Investition	Zahlung (Rückzahlung)	Buchwert per 31. Dez. 2014	Versiche- rungswert 2014	Zins Schuldbrief 2.95%
Darlehen Mitarbeiter (KTO 140)	0.00	31'000.00	9'000.00	22'000.00		
Hypothekarguthaben (KTO159)	20'000.00	0.00	0.00	20'000.00		590.00
Neubau Zentrum Franziskus (KTO 170)	2'771'545.55	2'912'130.40	0.00	5'683'675.95	5'175'000.00	
Mobililar Zentrum Franziskus (KTO 177)	0.00	321'229.20	0.00	321'229.20		
<b>Total Darlehen und Baukonto</b>	<b>2'791'545.55</b>	<b>3'264'359.60</b>	<b>9'000.00</b>	<b>6'046'905.15</b>		

#### Rückstellungen und Vorfinanzierungen

Bezeichnung und Konto-Nummer	Buchwert per 1. Jan. 2014	Einlage	Entnahme	Buchwert per 31. Dez. 2014
Finanzausgleichsreserve (KTO 255)	467'466.00	216'948.05	0.00	684'414.05
Rückbaukonto Albanerzentrum (KTO 275)	0.00	5'000.00	0.00	5'000.00
Baureserve (KTO 285)	1'871'572.78	1'227'390.47	0.00	3'098'963.25
Reserve Mobililar Neubau (KTO 286)	80'000.00	0.00	0.00	80'000.00
<b>Total Rückstellungen und Vorfinanzierungen</b>	<b>2'419'038.78</b>	<b>1'449'338.52</b>	<b>0.00</b>	<b>3'868'377.30</b>

*B. Familienstiftungen und Spezialfonds  
unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht*

<b>Fondation</b>	<b>Zweck</b>	<b>Vorschlag +/ Rückschlag -</b>	<b>Bestand 31. 12. 2014</b>
Anna-Knupp-Stiftung	Mit letztwilliger Verfügung vom 24. November 1980 hat die am 25. April 1982 verstorbene Anna Knupp einen Betrag von CHF 100'000 einer kirchlichen Stiftung gewidmet. Der Stiftungszweck besteht in der Unterstützung von Studierenden, die Priester werden wollen (vgl. Rechenschaftsbericht RB 1983, Seite 20).	1'581.95	205'640.00
Gertrud-Huber-Fonds	1978 stellte Gertrud Huber, die Stifterin der Bruder-Klausen-Kapelle in Frauenfeld, ein Vermögen von CHF 60'000 zur Verfügung, welches anfänglich noch mit Spenden geüfnet wurde, um aus den Zinserträgen einen Beitrag an den Unterhalt bzw. Blumenschmuck der Bruder-Klausen-Kapelle Frauenfeld sicherzustellen. Der Fonds befindet sich in der Verwaltung des Kirchenrates, die Rechnung muss jedoch vom evangelischen Kirchenrat mitgenehmigt werden.	-115.74	184'805.18
Hungerbühler-Fonds	Dr. Johann Josef Hungerbühler, Stadtphysikus zu Konstanz, errichtete am 1. Dezember 1756 eine Familienstiftung, dotiert mit 6'600 Gulden, mit welcher aus den Zinserträgen die Ausbildung der Kinder seiner Geschwister unterstützt wurde. Die Familie ist ausgestorben, weshalb in einer Auffangbestimmung festgehalten ist, dass Stipendien an Studierende der ursprünglichen Pfarrei Sommeri ausgerichtet werden.	363.49	45'866.90
Keller-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung aus dem 19. Jahrhundert. Stipendienberechtigte sind in erster Linie die katholischen männlichen Anverwandten des verstorbenen Stifters, welche sich dem Priesterstande widmen wollen. In zweiter Linie katholische Theologiestudenten der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten. In dritter Linie Theologiestudenten aus anderen Gemeinden. Gemäss Auffangbestimmung können auch Auszubildende aus der Verwandtschaft des Stifters oder der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten unterstützt werden. Die Familie ist nicht ausgestorben.	187.89	62'192.79

## VIII. Rechnungswesen

### *B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht*

<b>Fondation</b>	<b>Zweck</b>	<b>Vorschlag +/ Rückschlag -</b>	<b>Bestand 31. 12. 2014</b>
Wehrli-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung, deren Anspruchsberechtigte ausgestorben sind. Gemäss Auffangbestimmung können «dürftige und sittlich unbescholtene Hausarme von Münsterlingen und den benachbarten Gemeinden, welche ein Handwerk erlernen oder sich einem andern nützlichen Beruf widmen wollen» unterstützt werden. Der Fonds wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen.	1'124.17	68'200.02
Wick-Fonds	Am 8. August 1758 stiftete Pfarrer Johann Wick, Leutmerken, eine Familienstiftung mit 3'600 Gulden, mit welcher die Ausbildung der Nachkommen seiner Brüder unterstützt wird. Die Familienstiftung stand ursprünglich unter Aufsicht des Klosters Fischingen, die Nachkommen der Brüder des Stifters sind nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	2'165.61	176'562.42
Wigert-Fonds	Familienstiftung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, welche von Pfarrer Wigert gestiftet wurde. Destinatäre sind die Nachkommen seiner Brüder. Die Familie ist nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	970.53	69'463.71
Lina Zehnder-Fonds	Die im Jahre 2000 verstorbene Lina Zehnder hat einen Teil ihres Vermögens der Landeskirche vermacht mit der Auflage, dieses Vermögen der Erzdiözese Kampala (Uganda) für kirchliche Projekte zur Verfügung zu stellen. Das gesamte Restkapital von CHF 57'553.29 wurde der Erzdiözese Kampala Ende Jahr überwiesen zur Finanzierung der Renovation der Seminarschule.	-57'472.10	0.00
Schneidersche Stipendium-Fonds	Johannes Schneider hat im Jahre 1908 einen Stipendienfonds errichtet, welcher die Zielsetzung hat, die Ausbildung von Priestern zu fördern. Dabei sollen vor allem Personen aus Fischingen berücksichtigt werden.	24.66	24'682.79

## Steuerstatistik der katholischen Kirchgemeinden

Kirch- gemeinde	Stimm- berechtigte 2014	Kirchen- steuerfuss 2013	Kirchen- steuerertrag 2013	Grundstück- gewinnsteuer 2013	Steuerertrag zu 100%	Zentralsteuer inkl. ASS 2014	Finanz- ausgleich 2014	Spezial- beiträge 2014
Aadorf-Tänikon	2'011	19	1'121'806.95	19'002.15	5'904'247.11	239'122.00		14'368.80
Altnau	901	17	404'832.36	5'409.15	2'381'366.82	96'445.35		
Amriswil	2'142	23	1'467'851.09	27'022.40	6'381'961.26	258'469.45		
Arbon	3'133	21	2'287'723.58	36'295.15	10'893'921.81	441'203.85		
Au	86	27	23'186.18	1'189.55	85'874.74	3'477.95	76'640.20	7'000.00
Basadingen	308	18	160'011.27	6'309.65	888'951.50	36'002.55		
Berg	821	26	504'891.47	-107.20	1'941'890.27	78'646.55		
Bettwiesen	359	27	294'910.76	6'131.25	1'092'262.07	44'236.60		
Bichelsee	819	26	494'407.76	0.00	1'901'568.31	77'013.50		
Bischofszell	1'601	25	1'240'428.30	14'545.85	4'961'713.20	200'949.40		12'000.00
Bussnang	380	21	271'483.65	1'820.60	1'292'779.29	52'357.55		
Diessenhofen	454	20	408'961.67	0.00	2'044'808.35	82'814.75		
Dussnang	675	27	391'792.67	4'143.35	1'451'083.96	58'768.90	17'372.20	19'137.25
Ermatingen	860	15	543'352.00	12'673.30	3'622'346.67	146'705.05		
Eschenz	564	22	328'016.70	11'381.30	1'490'985.00	60'384.90		
Fischingen	226	27	127'365.71	8'300.00	471'724.85	19'104.85	128'562.70	
FrauenfeldPlus	6'803	16	4'432'798.83	151'354.78	27'704'992.69	1'122'052.20		45'000.00
Gündelhart	171	30	88'095.90	967.70	293'653.00	11'892.95	21'447.50	
Güttingen	474	23	327'266.25	6'204.30	1'422'896.74	57'627.30		
Hagenwil	251	28	145'876.36	3'651.45	520'987.00	21'099.95	59'382.35	
Heiligkreuz	125	29	55'303.48	5'787.60	190'701.66	7'723.40	51'914.15	
Homburg	211	30	127'127.60	1'918.55	423'758.67	17'162.25	45'186.35	
Horn	803	24	605'021.25	3'268.60	2'520'921.88	102'097.35		
Klingenzell	33	30	11'993.40	0.00	39'978.00	1'619.10	50'468.75	
Kreuzlingen-Emmish.	9'272	17	3'255'978.08	109'195.99	19'152'812.24	775'688.90		
Leutmerken	167	29	74'425.95	49.30	256'641.21	10'393.95	50'325.40	
Lommis	317	30	243'670.35	3'302.00	812'234.50	32'895.50	18'497.75	
Mammern	85	24	142'575.30	5'583.80	594'063.75	24'059.60		
Müllheim	1'025	25	654'499.15	6'489.20	2'617'996.60	106'028.85		
Münsterlingen	696	13	488'340.64	13'205.85	3'756'466.46	152'136.90		
Paradies	203	18	80'743.80	509.20	448'576.67	18'167.35		
Pfyn	565	23	306'524.95	5'169.85	1'332'717.17	53'975.05		
Rickenbach	999	24	581'347.39	3'678.35	2'422'280.79	98'102.35		
Romanshorn	2'615	23	1'917'983.96	9'306.80	8'339'060.70	337'731.95		
Schönholzerswilen	236	30	113'220.47	1'201.60	377'401.57	15'284.75	29'017.20	
Sirnach	5'092	18	2'295'652.18	4'574.00	12'753'623.22	516'521.75		
Sitterdorf	582	26	300'302.05	2'837.55	1'155'007.88	46'777.80		
Sommeri	622	26	296'299.71	17'408.80	1'139'614.27	46'154.40		
St. Pelagiberg	194	27	89'608.70	3'427.60	331'884.07	13'441.30	22'142.65	
Steckborn	833	23	589'601.00	26'732.55	2'563'482.61	103'821.05		
Steinebrunn	948	22	528'733.15	18'891.30	2'403'332.50	97'334.95		
Sulgen	2'191	25	1'382'906.25	31'234.50	5'531'625.00	224'030.80		
Tobel	1'275	26	657'137.15	22'153.20	2'527'450.58	102'361.75		
Wängi	1'829	22	1'101'178.22	14'959.30	5'005'355.55	202'716.90		
Weinfelden	2'409	19	1'629'401.53	35'422.00	8'575'797.53	347'319.80		
Welfensberg	105	29	62'000.40	0.00	213'794.48	8'658.70	41'047.10	
Wertbühl	301	30	202'105.19	4'242.40	673'683.97	27'284.20		
Wuppenau	291	29	133'261.25	8'039.05	459'521.55	18'610.60	73'541.60	
			<b>32'992'002.01</b>	<b>674'883.67</b>	<b>163'369'799.69</b>	<b>6'616'476.85</b>	<b>685'545.90</b>	<b>97'506.05</b>



# Anhang B

## *Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Landeskirche*

(Stand Dezember 2014)

### 1. Synode

#### **Büro:**

##### **Alois Schwager, Frauenfeld**

Gregor Brazerol, Fischeningen

Jürg Haag, Stettfurt

Monika Künzli, Hosenruck

Cornel Stadler, Oberwangen

Marianne Truniger, Sirnach

Benedikt Wey, Frauenfeld

#### **Geschäftsprüfungskommission:**

##### **Dominik Diezi, Arbon**

Pius Geiger, Neukirch (Egnach)

Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen

Franz Hidber, Steckborn

Martin Kohlbrenner, Sulgen

Urs Seiler, Buswil

Isabella Stäheli, Eschlikon

#### **Finanzkommission:**

##### **Erwin Wagner, Weinfelden**

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Hans-Peter Gerber, Sirnach

Ignaz Helg, Diessenhofen

Jeannette Kistler, Frauenfeld

Rita Müller-Winter, Weinfelden

Brigitta Rölli-Matthaei, Happerswil

Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus

Astrid Stucki-Rieser, Felben-Wellhausen

René Traber, Pfyn

#### **Kommission Finanzausgleich:**

##### **René Traber, Pfyn**

Ruedi Heim, Luzern

Ralph Limoncelli, Frauenfeld

Roman Meyenberger, Lanterzwil

Joe Wiedemeier, Weinfelden

### 2. Kirchenrat

#### **Cyrill Bischof, Uttwil**

Telefon P: 071 461 10 27

Telefon G: 071 466 76 76

E-Mail: c.bischof@bischof-partner.ch

#### **Domherr Theo Scherrer, Weinfelden**

Telefon P: 071 544 83 24

E-Mail: t.scherrer@stafag.ch

#### **Ralph Limoncelli, Frauenfeld**

Telefon P: 052 730 17 17

Telefon G: 052 724 52 15

E-Mail: ralph.limoncelli@stafag.ch

#### **Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen**

Telefon P: 052 366 26 16

E-Mail: ma.rutishauser@pmr.ch

#### **Anne Zorell Gross, Ermatingen**

Telefon G: 071 664 30 05

E-Mail: kath.ermatingen@bluewin.ch

## Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Landeskirche

(Stand Dezember 2014)

### 3. Geschäftsstelle

Franziskus-Weg 3, Weinfelden

**Generalsekretär: Urs Brosi**

Telefon G: 071 626 11 11

E-Mail: urs.brosi@kath-tg.ch

**Quästor/Revisor: Andrea Maffeis**

Telefon G: 071 626 11 14

E-Mail: quaestorat@kath-tg.ch

**Kommunikationsbeauftragte:**

**Arianna Maineri Luterbacher**

Telefon G: 071 626 11 15

E-Mail: kommunikation@kath-tg.ch

### 4. Landeskirchliche Fachstellen

Franziskus-Weg 3, Weinfelden

**Kinder und Jugend KIJU:**

**Daniel Scherrer**

Telefon 071 626 11 31

Telefax 071 626 11 30

**Katechese KAT:**

**Daniel Ritter**

Telefon 071 626 11 41

**Mediothek**

Telefon 071 626 11 44

**Kirchl. Erwachsenenbildung KEB:**

**Bruno Strassmann**

Telefon 071 626 11 51

### 5. Landeskirchliche Kommissionen

**Anderssprachigenseelsorge:**

**Theo Scherrer, Weinfelden**

Don Fabio Amortegui, Weinfelden

Alois Jehle, Kreuzlingen

Andrea Maffeis, Weinfelden

Maria Monteleone, Sirnach

**Kinder und Jugend:**

**Cyrill Bischof, Uttwil**

Christoph Baumgartner, Bischofszell

Marius Bommer, Wängi

Martin Burri, Weinfelden

Seppi Hodel-Bucher, Luzern

Astrid Kuster, Wilen b. Wil

Michi Praschnig, Steinach

Joza Tadic, Tägerwilen

**Bildung:**

**Anne Zorell Gross, Ermatingen**

Sandra Bachmann-Kohmann, Ottoberg

Gregor Brazerol, Fischingen

Monika Iten-Heim, Bussnang

Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim Dorf

Margrith Mühlebach-Scheiwiller, Luzern

Cornel Stadler, Oberwangen

Angelina Winkler, Arbon

# Anhang C

## Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2014 bis 2018

(Stand 1. Januar 2015)

<b>Wahlkreis 1, Arbon</b>		<b>seit</b>		
Dominik Diezi, Stachen		2002	Paul Würms, Bischofszell	2006
Andrea Eberle, Arbon		2014	Annamarie Zeberli, Sitterdorf	2010
Pius Geiger, Neukirch (Egnach)		2006	<i>Ersatzdelegierte</i>	
Verena Haltinner, Arbon		2010	Ruth Andermatt, Schönenberg	2010
Raphael Künzler, Arbon		2006	Corinna Pasche-Strasser, Bischofszell	2014
Felix Rupper, Horn		2014	Rosmarie Schweizer, Götighofen	2010
Markus Signer, Arbon		2002		
Markus Schlegel, Roggwil		2014	<b>Wahlkreis 4, Weinfelden</b>	
Isabella Wipfler-Federer, Neukirch (Egnach)		2014	Elisabeth Brändli, Berg TG	2012
<i>Ersatzdelegierte</i>			Monika Iten-Heim, Bussnang	2014
Irene Forster-Geissmann, Horn		2014	Monika Künzli, Hosenruck	2006
Marcel Heuberger, Egnach		2010	Thomas Merz, Weinfelden	2002
Andreas Raschle, Arbon		2010	Heidi Merz-Rupf, Bissegg	2006
			Roman Meyenberger, Lanterswil	2014
			Rita Müller-Winter, Weinfelden	2006
			Erwin Wagner-Gschwend, Weinfelden	2002
			Matthias Wick, Schönholzerswilen	2012
			<i>Ersatzdelegierte</i>	
			Andrea Bissegger-Egger, Mettlen	2014
			Josef Kressibucher, Berg	2014
			Peter Meyenberger, Istighofen	2014
<b>Wahlkreis 2, Romanshorn</b>		<b>seit</b>	<b>Wahlkreis 5, Müllheim</b>	
Andreas Abersfelder, Uttwil		2010	Pia Holenstein, Hörhausen	2002
Richard Bilgeri, Romanshorn		2010	Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim	2010
Hans Diezi, Amriswil		2014	Franziska Mayer, Raperswilen	2006
Otto Hug, Romanshorn		1998	René Traber, Pfyn	1998
Othmar Jäckle, Hagenwil		1990	<i>Ersatzdelegierte</i>	
Beat Hungerbühler, Auenhofen		2014	Patrick Steffen, Wigoltingen	2010
Giuseppe Palmisano, Amriswil		2014	Beat Tischhauser, Homburg	2010
Brigitte Schildknecht, Amriswil		2010	Toni Waeffler, Müllheim Dorf	2014
Francesco Villa, Romanshorn		2010		
Heidi Walser-Marty, Amriswil		2006	<b>Wahlkreis 6, Frauenfeld</b>	
Gabriele Zimmermann, Romanshorn		1998	Markus Beerli, Warth	2002
<i>Ersatzdelegierte</i>			Alberto Colotti, Frauenfeld	2014
Pius Jäckle, Amriswil		2014	Monika de Anta, Islikon	2006
Hans Roos, Hefenhofen		2006	Edith Engeli, Felben-Wellhausen	2010
Thomas Walliser Keel, Romanshorn		2014	Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen	2002
			Alex Hutter, Isikon	2014
			Anto Josipovic, Frauenfeld	2014
			Jeannette Kistler, Frauenfeld	2010
<b>Wahlkreis 3, Bischofszell</b>		<b>seit</b>		
Alfred Ammann, Bischofszell		2014		
Bernadette Bürgisser, Erlen		2010		
Thomas Diethelm, Bischofszell		2010		
Daniel Ebnöther, Sulgen		2006		
Martin Kohlbrenner, Sulgen		2006		
Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus		2014		
Cornelia Rieser, Donzhausen		2007		

Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode  
des Kantons Thurgau 2014 bis 2018

(Stand 1. Januar 2015)

Elisabeth Krenböck, Thundorf	2010
Georg Sager-Hindermann, Buch	2014
Alois Schwager, Frauenfeld	1998
Astrid Stucki, Felben-Wellhausen	2006
Benedikt Wey, Frauenfeld	2014

*Ersatzdelegierte*

Damian Loser-Müller, Hüttwilen	2014
Fredy Meier, Frauenfeld	2014
Irene Müller Goldinger, Frauenfeld	2014

**Wahlkreis 7, Kreuzlingen** seit

Martin Beck, Kreuzlingen	2014
Tim Büchele, Kreuzlingen	2007
Alois Jehle, Kreuzlingen	2014
Christine Kolberg Rehmann, Landschlacht	2014
Bruno Sauder, Kreuzlingen	2014
Brigitta Rölli, Happerswil	2002
Georg Strasser, Kreuzlingen	2006
Felix Studer, Scherzingen	2010
Simon Tobler, Kreuzlingen	2014
Ivan Trajkov, Kreuzlingen	2014
Barbara Wagner Joos, Kesswil	2010

*Ersatzdelegierte*

Marianne Dasch, Kreuzlingen	2014
Marc Derungs, Güttingen	2010
Silvia Götti, Kreuzlingen	2014

**Wahlkreis 8, Steckborn** seit

Norbert Bantli, Eschenz	2006
Maria Barbara Binzegger, Schlatt TG	2002
Pia Diener, Eschenz	2014
Ignaz Helg, Diessenhofen	2006
Franz Hidber, Steckborn	2006
Paul Pfister, Mammern	2010

*Ersatzdelegierte*

Hermann Dähler, Fruthwilen	2010
Brigitta Hösli, Steckborn	2006

**Wahlkreis 9, Sirnach** seit

Beat Baumann, Wallenwil	2014
Johann Fritsche, Münchwilen	2014
Hans-Peter Gerber, Sirnach	2002
Karl Kappeler, St. Margarethen TG	2006
Alfred Kühne, Sirnach	2014
Urs Seiler, Buswil TG	2002
Isabella Stäheli, Eschlikon	2007
Marianne Truniger, Sirnach	2002

*Ersatzdelegierte*

Alex Frei, Eschlikon	2014
Ursula Löffel, Sirnach	2010

**Wahlkreis 10, Tobel** seit

Paul Bechtiger, Wuppenau	2010
Cornelia Fäh-Kern, Tobel	1998
Jürg Haag, Stettfurt	1998
Walter Meier, Bettwiesen	2010
Herbert Rieser, Wuppenau	2011
Marcel Ruepp, Wuppenau	1994
Gallus Strässle, Weingarten	2014

*Ersatzdelegierte*

Roman Krucker, Wängi	2014
Christian Thoma, Tobel	2014

**Wahlkreis 11, Fischingen** seit

Gregor Brazerol, Fischingen	2010
Beat Gisler, Au	2014
Marie-Louise Höpli, Aadorf	2002
Walter Rieser, Dussnang	2009
Urs Schwager	2014
Cornel Stadler, Oberwangen TG	1990
Anita Stark, Balterswil	2006

*Ersatzdelegierte*

Oswald Betschart, Balterswil	2002
Klara Stöckli-Böhi, Oberwangen TG	1994

## Statistik Katholische Kirche im Thurgau

## 1. Anzahl Katholiken und Stimmberechtigte

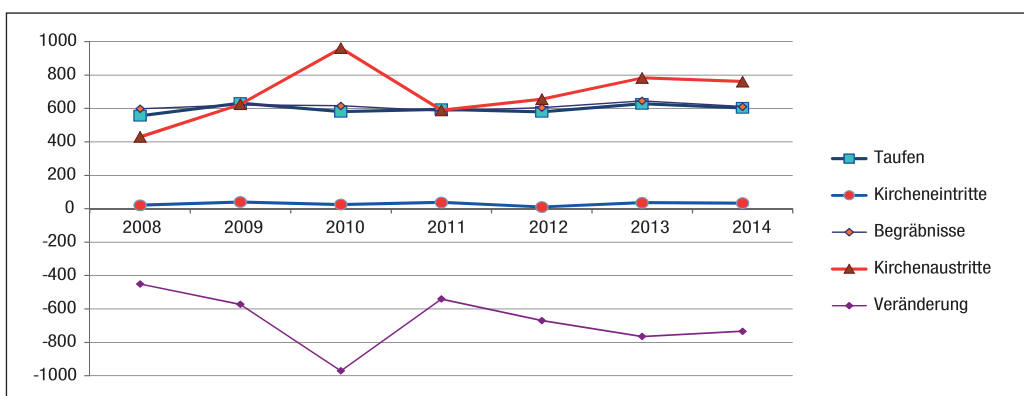
	2000	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Katholiken	81'541	84'851	83'404	84'125	85'076	<b>88'337</b>
Anzahl Stimmberechtigte	48'171	50'861	51'710	50'307	50'352	<b>57'063</b>

## 2. Taufen, Begräbnisse, Ein- und Austritte

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Taufen	632	580	594	579	627	<b>603</b>
Kircheneintritte	40	24	37	10	35	<b>33</b>
Begräbnisse	620	615	584	604	645	<b>610</b>
Kirchenaustritte	625	960	588	655	782	<b>760</b>
Veränderung	-573	-971	-541	-670	-765	<b>-734</b>

Nicht erfasst sind die Veränderungen aufgrund von Zuzug und Wegzug. Da der Kanton Thurgau in den letzten Jahren bevölkerungsmässig gewachsen ist, ist die katholische Wohnbevölkerung trotz der negativen Bilanz, die sich aufgrund von Taufen, Begräbnissen, Ein- und Austritten ergibt, leicht gestiegen.

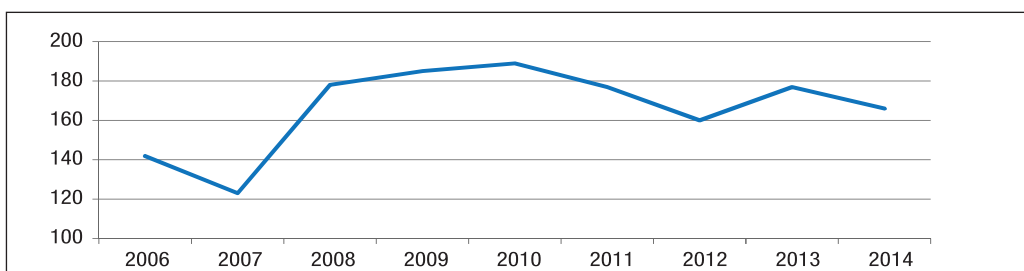
Taufen, Begräbnisse,  
Ein- und Austritte  
und die Veränderung



## 3. Eheschliessungen

2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
142	123	178	185	189	177	160	177	<b>166</b>

Eheschliessungen







*Die Ostseite des Zentrums, davor der Parkplatz der Kirchgemeinde Weinfelden*



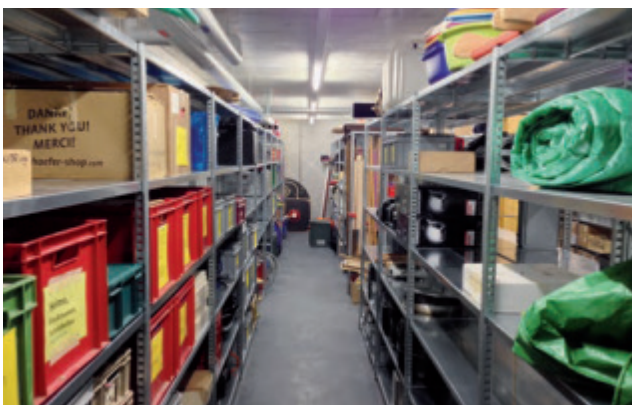
*Die grossen Glasfronten auf der Westseite lassen Licht in die Flure.*



*Einladender Eingang zum Zentrum Franziskus*



*Für eine kurze Erholung und gute Gespräche ist gesorgt: der italienisch inspirierte Aufenthaltsraum*



*Viel Stauraum: das Magazin der Fachstelle Kinder und Jugend*



*Die Mediothek: Fachliteratur und AV-Medien von A bis Z mit kompetenter Beratung*



